

Jugend Information



ProjektArbeit 2023

Jugendstiftung Baden-Württemberg





1989 und 2020

ERIYCA ist ein englischsprachiges Akronym. Das Kürzel steht für die Europäische Agentur für *Jugendinformation*. Sie setzt sich für das Recht junger Menschen auf umfassende und zuverlässige Informationen ein, die ihnen helfen, Entscheidungen zu treffen, die sie in ihrem Leben treffen müssen. Die Agentur fördert damit laut eigener Aussage die Teilhabe an der Gesellschaft und die Mitwirkung Jugendlicher an für sie wichtigen Entwicklungen. Diese Anliegen sind nicht nur berechtigt, sie sind in ihrer Dringlichkeit mehr als notwendig. Das „Recht junger Menschen auf Information“ ist allerdings kein einklagbares Recht, eher eine politische Forderung. Und dieses Recht scheint in der föderalen Wirklichkeit der Bundesrepublik durch die Ländergrenzen hindurch diffundiert zu sein. In Deutschland existiert – im Unterschied zu anderen europäischen Ländern – keine zentrale oder einheitliche Konzeption von Jugendinformation, schreibt das *Portal der Kinder- und Jugendhilfe*. Es gibt zwar an einigen Standorten gut gemachte Informationsplattformen für Jugendliche, die aber um ihre finanzielle Ausstattung kämpfen. Eurodesk als europäisches Jugendinformationsnetzwerk leistet bundesweit hervorragende Arbeit, junge Menschen über Auslandsaufenthalte seriös und nicht-kommerziell zu informieren. Aber wie sieht es mit Themen wie Wohnen, Behörden, Versicherungen, Recht oder Finanzen aus? Informationsschnipsel sind hier über eine Vielzahl von Anbietern verteilt. Wikipedia, sonst hervorragend, ist hier keine Lösung.

Erschwert wird durch diesen Mangel an gebündelter und verlässlicher Information mit Sicherheit die Bildung von Alltagskompetenz, wofür Jugendinformation eine wichtige *formale* Grundlage bietet. Also dem Zurechtkommen mit dem, was anliegt, wenn das Eltern-

haus verlassen wird, die Ausbildung beginnt, ein neuer Wohnort gesucht wird und beispielsweise Versicherungen aller Art allmählich selbst abgeschlossen werden müssen. Alltagskompetenz ist kein Unterrichtsfach. Glücklicherweise, möchte man fast hinzufügen. Das Zurechtkommen im Alltag bildet sich außerhalb des Unterrichts und lässt sich nicht unterrichten. Es geschieht meist mit Gleichaltrigen, oft genug durch Versuch und Irrtum, also durch eigenes *Handeln*. Wer sich darin übt, wird darin gut und gewinnt Handlungskompetenz. Die „Premium-Kategorie“, privat, beruflich und nicht zuletzt für demokratische Teilhabe. Wie diese Kompetenz entsteht, sich im Wortsinn bildet, ist bestens bekannt: Es bedarf fachlicher Kompetenz, also spezifischen Wissens und spezifischer Information, methodischer Kompetenz, also wie etwas gemacht wird, und sozialer Kompetenz – mit anderen zurechtkommen hilft immer. Handlungskompetenz hat diese drei „Kompetenzfelder“ in unterschiedlicher Mischung als Voraussetzung und Grundlage. Wissen und informieren steht am Beginn. Das Thema ist also wichtig, kein *nice to have*. Jugendinformation bleibt zweifellos eine Baustelle.

Und wie sieht es mit „Erwachseneninformation“ aus? Das Wort kennt nicht einmal Wikipedia. Gemeint ist damit natürlich, wie stabil die Grundlagen pluraler Meinungsbildung über die klassischen Medien, print oder digital, sind. Was die klassischen Printmedien angeht, die natürlich längst digitale Geschäftsmodelle aufgebaut haben, nennt der Medienwissenschaftler Martin Andree zwei Zahlen. 1989 wurde das Internet von Tim Berners-Lee „erfunden“. 2020 sind fünfzig Prozent der Werbeeinnahmen an digitale Plattformen gewandert. 2030, so die Prognose, werden es 75 Prozent sein. Das ist morgen. Damit dürfte sich eine Vielzahl klassischer Redaktionen von Qualitätsmedien nicht mehr finanzieren lassen. Und zwar unabhängig davon, ob diese Redaktionen hochwertige digitale Formate entwickelt haben. Der britische *Guardian* hat eine international viel beachtete Spendenplattform aufgebaut, um seine Redaktionsarbeit zu finanzieren. Ist das die Zukunft? Die Werbeeinnahmen sind zu sogenannten Social Media Plattformen abgewandert. Qualitätsmedien als Informationsquelle, bisher Grundlage regionaler oder internationaler demokratischer Meinungsbildung, ist bedroht. Wer den Film *She Said* gesehen hat, der die investigative Arbeit zweier Journalistinnen der *New York Times* zeigt, die die MeToo-Bewegung weltweit ausgelöst haben, ahnt, was hier bedroht ist. Mag

sein, dass die *New York Times* sich behauptet, aber das reicht nicht für Nordamerika, so wenig, wie *Süddeutsche* und *Frankfurter Zeitung* für Deutschland reichen oder *El Pais* für Spanien.

Die Besetzung des Internets

Was bleibt? Natürlich der Eindruck von unvorstellbarer digitaler Vielfalt im Netz, das überbordende Informationsangebot von Abermillionen Plattformbetreibern. Hat sich nicht von Beginn an die digitale Szene als Robin-Hood-Kultur verstanden, die den Reichen nimmt und den Armen gibt? Das Netz liefert schließlich *Empowerment*, so der Traum, im Kampf für die Kleinen gegen die Großen. Ist da etwas dran? Der Kölner Medienwissenschaftler Martin Andree hat sich in bahnbrechenden Studien mit diesen Fragen beschäftigt. Erstmals gelang es ihm und seinem Team, einen *Atlas der digitalen Welt* zu erstellen und diese zu vermessen. Eine Kostprobe: In Deutschland gibt es etwa 16 Mio. Domains, davon werden tatsächlich weniger als ein Prozent, nämlich rund 132.000 genutzt. 500 davon haben einen Traffic-Anteil von 85,8 Prozent. Diese 500 stärksten Plattformen stellen wiederum nur 0,38 Prozent der verfügbaren Domains dar. Vielfalt sieht anders aus. Aber es kommt noch krasser. Andree und sein Team waren von der Eindeutigkeit und Radikalität der Ergebnisse so verblüfft, dass sie den Grad der digitalen Konzentration im sogenannten Gini-Koeffizienten ausdrücken wollten. Der Gini-Koeffizient stellt die Verteilung von Gütern dar. Bei 0 besitzen alle Menschen exakt gleich viel, bei 1 besitzt ein Mensch alles, die anderen nichts. Je höher der Koeffizient, desto ungleicher also eine Gesellschaft. In Deutschland liegt der Koeffizient bei 0,32. Ein guter Wert, den manche jedoch mit guten Argumenten kritisieren. Andree hat jetzt aus der Verteilung der gesamten gemessenen digitalen *Aufmerksamkeit*, also Nutzungsdauer, die „digitale Besitzverteilung“, also wer welche Zeit der Nutzerinnen und Nutzer erhält, errechnet. Der Gini-Koeffizient beträgt tatsächlich mehr als erstaunliche 0,988. Es handelt sich um ein Ausmaß digitaler Konzentration, die vor Beginn von Andrees Analysen als unmöglich und unvorstellbar gegolten hätte. Es handelt sich um einen monopolartigen Markt, der keiner mehr ist. Es sind *Winner takes all*-Märkte geworden. Fast überflüssig zu sagen, dass sich diese Märkte allein Meta, Alphabet, Amazon und Apple zu 85 Prozent „teilen“. Andree liefert weitere eindrucksvolle Zahlen, die hier nicht

erörtert werden. Aber das Wenige, was hier angedeutet wird, genügt, um zu zeigen, dass das, was man demokratisch legitimierende Information durch Medienvielfalt nennen könnte, hochgradig bedroht ist und bereits schwindet. Das wird Auswirkungen haben. Diese sind „schleichend“, deshalb besonders gefährlich. Vor allem auch, weil es sich bei den genannten Monopolisten nicht um klassische „Informationshändler“ handelt, sondern vor allem um Skandalisierer, die Nutzungsdauer gegen persönliche Daten tauschen. Das macht beispielsweise *El Pais* nicht.

Es ist falsch, die Kollateralschäden dieser Transformation der „Informationslandschaft“ später bei Schulen oder anderen Bildungsinstitutionen abzuladen mit der Forderung, da müsse sich am Unterricht „einiges inhaltlich ändern“. Besser wäre es, *jetzt* Jugendinformation ernst zu nehmen, finanziell zu fördern und „Erwachseneninformation“ zu schützen. Ideen, Modelle gibt es seit Langem. Regionale Qualitätsmedien ließen sich in Stiftungen umwandeln, die, ähnlich wie Kulturinstitutionen, für ihre Kernaufgaben öffentliche Gelder erhielten. Ihre Unabhängigkeit wäre durch diese Rechtsform und durch eine entsprechende Gesetzgebung gesichert. Solche Maßnahmen dienen dem Zweck der Demokratie, die ohne verlässliche, plurale Informationen und Kommentierungen nicht auskommt.

Ihr
Wolfgang Antes

Die Jugendstiftung 2022 in Zahlen

- 146.150 Euro wurden für 62 Projekte der Jugendbildung zur Verfügung gestellt. [Seite 67](#)
- 16.506 Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter waren jede Woche an 1.952 Schulen aktiv. [Seite 38](#)
- 566 Jugendliche wurden von der Jugendstiftung zu Schülermentorinnen und Schülermentoren ausgebildet. [Seite 56](#)
- 11.309 Besuche verzeichnete jugendnetz.de durchschnittlich pro Tag. [Seite 10](#)
- 6.632 Jugendliche haben vom 05.–9.12.2022 bei 4.307 Arbeitgebern für Mitmachen Ehrensache (in Kooperation mit der Stuttgarter Jugendhausgesellschaft gGmbH) gejobbt. Dabei wurden 192.151 Euro für gute Zwecke erwirtschaftet. [Seite 40](#)
- 16 Bundes- und Landtagsabgeordnete haben sich bei #MME GOES POLITICS beteiligt. [Seite 40](#)
- 1.952 Schulen arbeiten mit der Jugendstiftung im Jugendbegleiter-Programm zusammen. [Seite 38](#)
- 12.300 Qualipässe wurden ausgegeben. [Seite 39](#)
- 9.914 Meldungen gingen bei der Meldestelle „repect! – gegen Hetze im Internet“ ein. 922 Anzeigen wurden erstattet. [Seite 47](#)
- 10 Regionale Demokratiezentren in 15 Stadt- und Landkreisen und 27 regionale Beratungsstellen kompetent vor Ort werden von der Jugendstiftung begleitet. [Seite 49](#)
- 299 Workshops von Demokratie vor Ort haben 3.000 Jugendliche und 600 Fachkräfte erreicht.
- 14 Schulen sind in der Pilotphase dem landesweiten Netzwerk „Lernort für Demokratie“ beigetreten und werden von der Jugendstiftung bei der Stärkung des Lernortes und Demokratiebildung unterstützt. [Seite 36](#)

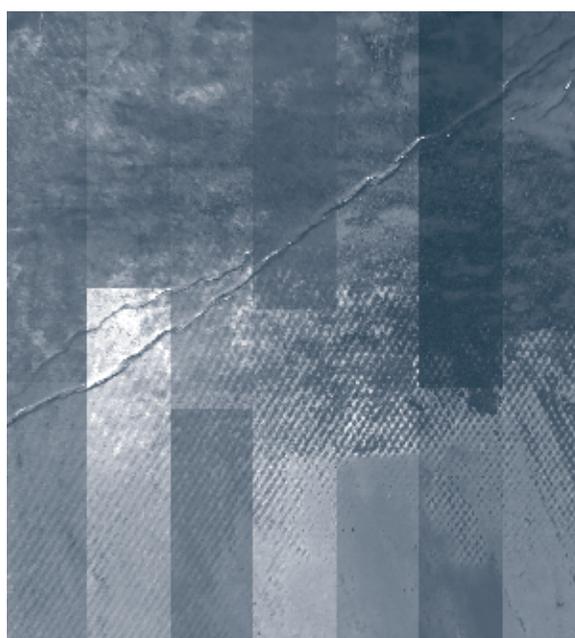
Inhalt

Editorial: 1989 und 2020	2	Entfernte Verwandtschaften Die Signal-Story	18
Die Jugendstiftung 2022 in Zahlen	3	Bürgerschaftliches Engagement, Jugendbeteiligung und Jugendinformation Einblicke zur Beteiligung Jugendlicher an Jugendinformationsdiensten	22
Titel			
Schlafwandeln in die Überwachung Fleißpunkte für Mülltrennung? Die Zustimmung für Sozialkreditsysteme ist in Deutschland hoch, in Bayern soll es einen ersten Versuch geben. <i>Moment mal.</i>	6	Online-Veranstaltungen in der Jugendarbeit: Kein Selbstläufer	26
Jugendnetz.de – Jugendinformation für Baden-Württemberg	10	Essay	
Dein Infosprung ins Ausland	12	Black Spartacus Die Moderne in der Karibik – Geschichte einer Aneignung	28
MediaMobile-Toolbox: Eine digitale Box voller konkreter Projektideen	14	Programme	
Menschenrechte – topaktuell Die Seite „Menschenrechte“ des Jugendnetzes informiert	16	Schule als „Lernort für Demokratie“ Weil Demokratie erlernt und gelebt werden muss, und wir überzeugte Demokratinnen und Demokraten brauchen.	36



Entfernte Verwandtschaften
Die Signal-Story

Seite 18



Black Spartacus

Die Moderne in der Karibik –
Geschichte einer Aneignung

Seite 28



**Jugendnetz.de –
Jugendinformation für
Baden-Württemberg**

Seite 10

Kleine Steine mit großer Wirkung
Jugendbegleiter-Angebote sind Teil der Identifikation mit der Schule 38

Mit „Mitmachen Ehrensache“ hinter die Kulissen der Politik schauen
MME GOES POLITICS – ein neues Format erweitert die Aktionswoche 40

Ein Aktionsbaukasten für Jugendliche
Beteiligung im Ländlichen Raum vor Ort stärken 42

„DeinDing“ geht in die nächste Runde
Jugendbildungspreis Baden-Württemberg „DeinDing“ wird zum 14. Mal verliehen 44

Demokratie vor Ort – Name und Programm als Verpflichtung 46

Literatur

Die Erfindung des Jazz im Donbass
Oder die Improvisation des Lebens 52

Projekte

Gelebte Nachhaltigkeit am Hegel-Gymnasium in Stuttgart-Vaihingen
Gewählte Umweltsprecher:innen setzten immer wieder neue Impulse und stellen die Verzahnung der verschiedenen Gruppen und Aktivitäten sicher. 56

Dear Future Children
Der Kampf für eine gemeinsame Zukunft – besonders wertvoll 58

Projekte 2022 60

Jugendstiftung

Ergebnisse der Projektförderung 67

Budget 2023 69

Aufbau der Jugendstiftung Baden-Württemberg 70

IMPRESSUM

Herausgeber
Jugendstiftung Baden-Württemberg
Schlossstraße 23
Postfach 1162
74370 Sersheim
Tel.: (0 70 42) 83 17-0
E-Mail: info@jugendstiftung.de
Internet: www.jugendstiftung.de

Konzeption und Redaktion

Wolfgang Antes
Birgit Schiffers
Angelika Weimar

Lektorat

Gisela Faller, Stuttgart

Gestaltung

Oliver Müller, Mainz

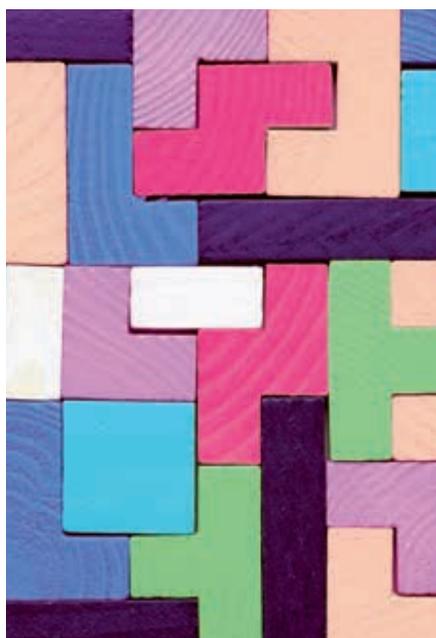
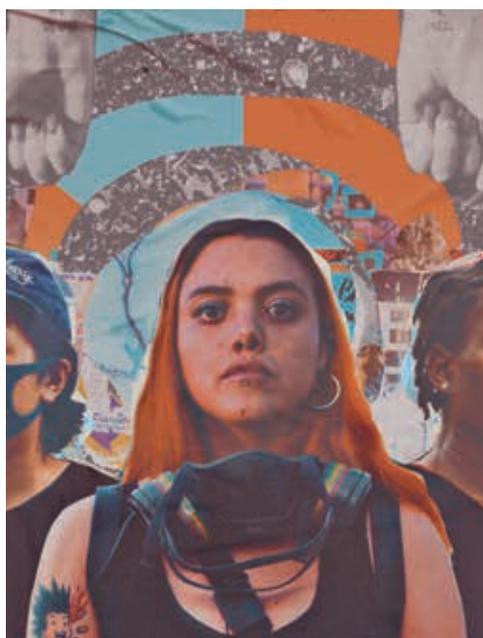
Druckerei

Printmedien Karl-Heinz Sprenger,
Vaihingen an der Enz

Bilder

Fotos: Jugendstiftung Baden-Württemberg sowie iStock.com/ AleksandarNakic/Mykola Lishchyshyn – Bearbeitung: YdontU (Titelbild), IMAGO / Zoonar (S. 6/7: Schlafwandeln in die Überwachung), iStock.com/praetorianphoto (S. 8/9: Schlafwandeln in die Überwachung), Inkdropcreative1 | Dreamstime.com (S. 4 und 18/19: Die Signal-Story), ERYICA – European Youth Information and Counselling Agency (S. 22: Bürgerschaftliches Engagement, Jugendbeteiligung und Jugendlinformation), MyriamB – stock.adobe.com (S. 26: Online-Veranstaltungen in der Jugendarbeit: Kein Selbstläufer), set/YdontU (S. 4 und 28/29: Black Spartacus), Soul Jazz Records/London (S. 31: Buchcover „90° Degrees of Shade“), Verlag C.H. Beck/München (S. 35: Buchcover „Black Spartacus“), Wikipedia.org/Pamputt, Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International (S. 35: Foto Sudhir Hazareesingh), Marc Doradzillo (S.40/41 oben: Mit „Mitmachen Ehrensache“ hinter die Kulissen der Politik schauen), Stuggi TV (S.40 unten: Landtagspräsidentin Muhterem Aras und Lucie Kober), iStock.com/akinbostanci (S. 5 und 42/43: Ein Aktionsbaukasten für Jugendliche), Marc Doradzillo (S. 44/45: „DeinDing“ geht in die nächste Runde), iStock.com/Orbon Alija (S. 46: Demokratie vor Ort – Name und Programm als Verpflichtung), Dmitriy – stock.adobe.com (S. 52/53: Die Erfindung des Jazz im Donbass), IMAGO / ZUMA Press (S. 54: Foto Serhij Zhadan), Suhrkamp Verlag/Berlin (S. 55: Buchcover„Die Erfindung des Jazz im Donbass“), iStock.com/Andreas Balg (S. 56/57: Gelebte Nachhaltigkeit am Hegel-Gymnasium in Stuttgart-Vaihingen), Dear Future Children/Franz Böhm/Nightrunner Productions & Schubert Film (S. 5 und 58: Dear Future Children).

Alle Rechte vorbehalten.
© Jugendstiftung Baden-Württemberg



Dear Future Children

Der Kampf für eine gemeinsame Zukunft – besonders wertvoll

Seite 58

Ein Aktionsbaukasten für Jugendliche

Beteiligung im Ländlichen Raum vor Ort stärken

Seite 42

Schlafwandeln in die Überwachung

Andrian Kreye

Fleißpunkte für Mülltrennung?

Die Zustimmung für Sozialkreditsysteme ist in Deutschland hoch, in Bayern soll es einen ersten Versuch geben.

Moment mal.

Gleich zu Beginn des Gesprächs nennt der Direktor des Zentrums für Risikokompetenz an der Universität Potsdam, Gerd Gigerenzer, eine Zahl, die er in einer Studie herausgefunden und die ihn sehr überrascht hat. Zwanzig Prozent aller Deutschen würden die Einführung eines Sozialkreditsystems begrüßen. Zwanzig Prozent.

Sozialkreditsysteme kennt man aus China. Dort bekommt man in inzwischen 44 Städten

Pluspunkte, wenn man seine alten Eltern besucht, in der Armenküche hilft oder den Kindern pädagogisch wertvolles Spielzeug kauft. Minuspunkte gibt es, wenn man abends zu lange Videospiele spielt, zu schnell mit dem Auto fährt oder im Internet nach Schlagworten wie Dalai Lama oder Tian'anmen-Platz sucht.

Je nach Punktzahl landet man entweder auf einer Redlist und bekommt Vergünstigungen und Privilegien. Oder auf einer Blacklist. Dann

kann man nicht mehr so einfach reisen, die Kinder bekommen keinen Platz an einer der guten Schulen, und im Krankenhaus wird man nicht so schnell behandelt. Zehntausende würden wegen solcher Punktzahlen jetzt schon keine Tickets für Flugreisen oder Schnellzüge mehr bekommen, sagt Gigerenzer.

Wobei er die Fragen für die Umfrage in Deutschland bewusst ohne das Wort „China“ formuliert hatte, weil das Land jenseits einer



Foto: IMAGO/Zoonar

roten Linie ist, bei der für die allermeisten hierzulande zu viele Grenzen der Demokratie, Freiheit und Menschenwürde überschritten sind. Die genaue Formulierung in der Umfrage war: „Neben Unternehmen kann auch der Staat Informationen zu einzelnen Personen sammeln. Ein Sozialkreditsystem ist ein auf verschiedene Online-Datenbanken zugreifendes Punkte-System, in das z. B. die Kreditwürdigkeit, das Strafregister und das soziale und politische Verhalten von Personen einflie-

ßen. Personen mit einem hohen Punktestand werden bevorzugt behandelt, ein niedriger Punktestand führt zu Sanktionen. Würden Sie sich wünschen, dass ein solches System in Deutschland eingeführt wird?“ In schlichte Worte übersetzt: Soll der Staat seine Bürger dauerüberwachen, um sie für ihr Verhalten zu belohnen oder zu bestrafen? „Wir haben extra das politische Verhalten mit hineingenommen“, sagt Gigerenzer. Das sollte bei den meisten eigentlich Alarm auslösen. „Die

ERGO untersucht seit 2018 im Risiko-Report, wie es um die Risikokompetenz und Eigenverantwortung der Deutschen bestellt ist. Im dritten Report 2022 geht es beispielsweise um das Schwerpunktthema „Geld und Finanzen“. Wie gehen die Deutschen mit steigenden Preisen und Zinsentwicklung um? Wie sorgen sie vor? Welche Ängste und Hoffnungen haben sie in diesen herausfordernden Zeiten? Der Report 2019 erhebt Daten zum Thema Risikobewusstsein und Digitalisierung. Alle Reports gibt es als PDF zum Download unter <https://www.ergo.com/de/Microsites/Risiko-Report/Start/Archiv>.

Axiom ist einer der weltweit größten Datenbroker. Deren Geschäftsmodell ist kaum bekannt. Jeder Bürger kann natürlich selbst entscheiden, ob er für eine Packung Scheiblettenkäse seine Privatsphäre verscherbelt. Viele Nutzer wissen aber nicht, dass nicht nur Datenkraken wie Google, Facebook und Co Buch über ihr Konsumverhalten führen: Im Schlepptau der Big-Data-Ökonomie ist ein unregulierter Markt von Datenbrokern entstanden, die in großem Stil mit Daten handeln: Kreditkartendaten, Bonusprogramme, Kfz-Register.

Das Geschäftsmodell dieser Informationshändler besteht grob gesagt darin, Datensätze aufzukaufen und daraus detaillierte Verbraucherprofile zu erstellen, die dann an Werbefirmen oder Einzelhändler verkauft werden. Wenn eine Supermarktkette zum Beispiel weiß, dass SUV-Fahrer überdurchschnittlich viel Bio-Obst kaufen, kann der Händler personalisierte Anzeigen auf Smartphones ausspielen.

Früher kauften Datenbroker vor allem Adress- und Abo-Listen (etwa zu Abonnenten von Golfmagazinen) auf, um Zielgruppen zu bestimmen. Doch in Zeiten, in denen Verbraucher mit Smartphones und Kreditkarten einkaufen, können die Händler ganz andere Datenquellen anzapfen. Die US-Firma Axiom hat Profile von 2,5 Milliarden Konsumenten auf der Welt erstellt – mit bis zu 11.000 Datenpunkten pro Person. Name, Alter, Geschlecht, Einkommen, Krankheiten. „Die Datenbroker wissen alles“, schreibt die TAZ am 30.11.2022.

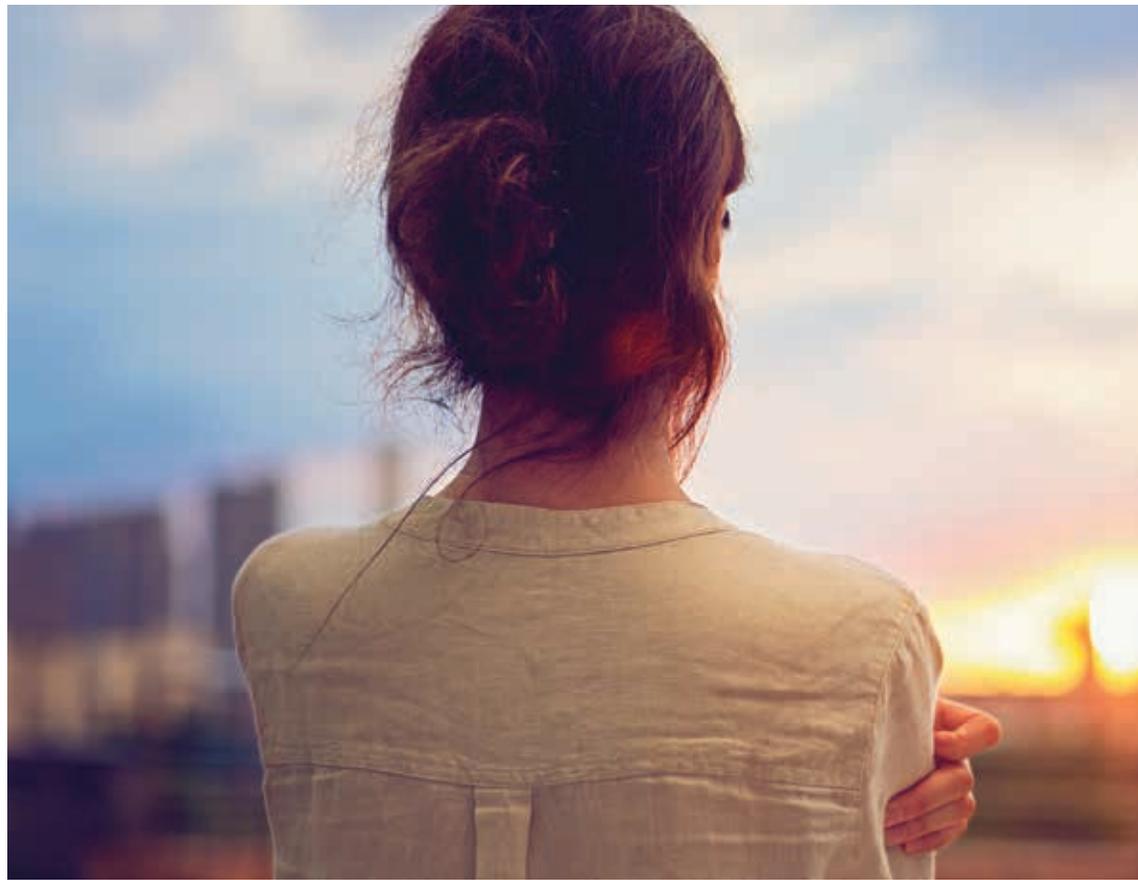
Stasi wäre überglücklich gewesen, wenn sie solche Mittel gehabt hätte, wie sie der Überwachungskapitalismus oder eben die Sozialkreditsysteme sind.“

Aber es fände nicht nur ein Fünftel der befragten Deutschen die Einführung eines Sozialkreditsystems gut. Nur 64 Prozent sind dagegen. Das heißt, dass es noch mal sehr viele Menschen gibt, denen das alles wurscht ist. Hochgerechnet. Befragt wurden 3.200 Menschen. Die Zahlen stammen aus einem Risiko-report für Deutschland, den der Versicherungskonzern Ergo im September 2022 veröffentlicht hat. Der liefert immer eine gute Zustandsbeschreibung der Gegenwart, weil Versicherungen einen grandios kalten Blick auf die Wirklichkeit haben, mit dem sie die Risiken vom Haushaltsunfall bis zur Naturkatastrophe einschätzen, weil sie ja für die Folgen aufkommen müssen.

Der Überwachungskapitalismus ist die Rampe für ein Sozialkreditsystem

Es wird um Gesundheit gehen, um Alter, Sicherheit und Geld. Die Zahlen zum Sozialkreditsystem stehen im Kapitel „Digitalisierung“. Gerd Gigerenzer war bei diesen Berichten von Anfang an wissenschaftlicher Begleiter, er wertet die Umfragen aus. Er ist Psychologe, aber Statistik und Entscheidungsmechanismen haben ihn schon immer interessiert. Deswegen galt er als Frank Schirrmachers intellektueller Sparringspartner, als der in den Nullerjahren mit seinem FAZ-Feuilleton und dem Buch „Payback“ die digitale Debatte in Deutschland anschoob. Im Herbst 2021 hat Gigerenzer selbst ein Buch veröffentlicht. „Klick. Wie wir in einer digitalen Welt die Kontrolle behalten und die richtigen Entscheidungen treffen.“

Schon im letzten Risikobericht sei eine der größten Sorgen der Deutschen in Bezug auf die digitale Welt die Überwachung gewesen, sagt der Autor. „Wir haben gefragt, was es ihnen wert wäre, wenn sie ihre Daten komplett privat halten könnten.“ 72 Prozent der Deutschen wären nicht einmal bereit, auch nur einen Cent dafür zu bezahlen, dass soziale Medien, Suchmaschinen, Shopping- und andere Seiten ihre Daten nicht mehr abgreifen. „Bei den unter Dreißigjährigen verschiebt sich das etwas“, sagt er. „Die verstehen eben, was da gerade passiert.“ Deswegen würden sie auch eher dafür bezahlen, dass niemand ihre Daten speichert, sichtet, verkauft, benutzt. Kein Staat, keine Behörde, kein Konzern. Vor dem Überwachungs-



kapitalismus wurde natürlich auch in Deutschland schon häufig gewarnt. Facebook, Google, Twitter, alles Datenkraken, die jede Kleinigkeit speichern und verkaufen. Datenbroker wie Acxiom, die allein in Deutschland zum Beispiel 50 Millionen Nutzer in rund dreitausend Datenpunkte zerlegen, die sie verkaufen. Aber dieser Überwachungskapitalismus ist ja nur die Rampe für so etwas wie ein Sozialkreditsystem.

So zementiert der Staat Werte wie Umweltschutz oder Harmonie

Gerd Gigerenzer hat schon davor gewarnt, dass Länder wie Thailand und Venezuela das chinesische System bereits gekauft hätten. Er stellte wichtige Fragen: „Wer sagt, dass Länder in Europa, die autokratische Tendenzen haben, die Software und Hardware nicht auch kaufen? Und was ist, wenn mit dieser Technologie auch Werte gefördert werden, die die unseren sind? Wenn sich eben Umweltschutzmaßnahmen sehr viel schneller und effektiver umsetzen lassen? Was ist, wenn rings um uns plötzlich alles sehr viel besser und schneller funktioniert als in unserer langsamen Demokratie?“

In der digitalen Welt ist das Jahr, das seit dem Gespräch mit Gigerenzer vergangen ist, eine lange Zeit. Inzwischen sind es schon sehr viel

mehr Länder, die Chinas System gekauft oder bestellt haben. Noch seien sie vor allem in Asien und Lateinamerika. Vietnam, Myanmar und Tansania seien dazugekommen. Vor allem in Afrika interessierten sich einige Länder dafür. Auch in Europa gibt es die ersten Orte, die nun solche Systeme einführen. Die haben zwar nicht das chinesische System gekauft, aber es sind auch nicht die üblichen Verdächtigen mit den autokratischen Tendenzen, sondern Bologna, Wien und Bayern. Dort haben die Sozialkreditsysteme etwas freundlichere Namen. In Bologna wird sich das „Smart Citizen Wallet“ nennen und umweltfreundliches Verhalten wie Mülltrennung und Busfahren belohnen. In Wien soll das „Kultur-Token“ heißen und mit Bewegungssensoren messen, ob sich jemand mit dem Fahrrad, den Öffentlichen oder dem Auto bewegt. In Bayern ist ein „Öko-Token“ geplant. Da bekommt man für umweltfreundliches Verhalten Belohnungen wie freien Eintritt ins Museum.

Nun gibt es einige Unterschiede zu den Sozialkreditsystemen in China. In Europa wäre die Teilnahme freiwillig, in China ist es Zwang. Das Verhalten der Einzelnen würde auch nicht in einem solchen Umfang wie in China erhoben, wo Überwachungskameras, Handy-Apps, Kontodaten, Kaufverhalten, polizeiliche Führungszeugnisse, Weg- und Aufenthaltsdaten in das Punktesystem einfließen. Doch das Prinzip ist das gleiche. Mithilfe digitaler



Foto: iStock.com/praetorianphoto

Technologien manipuliert der Staat das Verhalten seiner Bürger.

Bei einer Fehlerquote von einem Promille sind am Tag 12.000 Überprüfungen falsch

Grundlage des Systems sind in beiden Ländern moralische und ethische Werte. In China sind das Harmonie im Kollektiv, soziale Freundlichkeit und Familienhierarchien. In Europa ist es zunächst mal das Umweltbewusstsein. Nun ist die Akzeptanz in China deutlich höher als in Europa. Aber die demografischen Unterschiede sind marginal. In China sind es eher die Gebildeten, die das System gut finden, in Deutschland eher die Ungebildeten. In beiden Ländern sind es Menschen mit hohem Einkommen und Bewohner von Großstädten, die dafür sind. Und dann gibt es noch eine Berufsgruppe, die glaubt, sie würde von Sozialkreditsystemen profitieren: 37 Prozent der Beamten wünschen sich so was. „Wir schlafwandeln in eine Überwachungsgesellschaft“, sagt Gigerenzer.

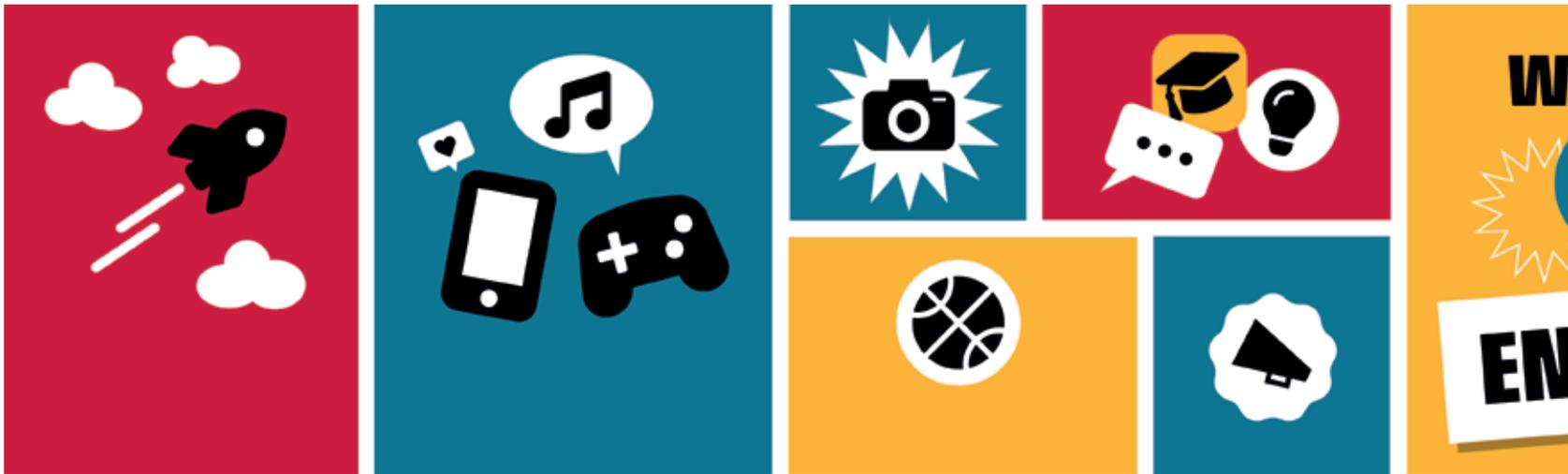
Als der damalige Innenminister Thomas de Maizière 2017 ein Pilotprojekt für die Gesichtserkennung an Bahnhöfen zur Terrorbekämpfung startete, war die Debatte noch heftig. Sein Nachfolger Horst Seehofer hätte das auch gerne gehabt und sagte damals, die Trefferquote sei mit 80 Prozent sehr hoch, die Fehlerquote mit einem Promille sehr niedrig.

Gigerenzer sagt: „Die politische Klasse muss wirklich lernen, statistisch zu denken.“ Jeden Tag seien zwölf Millionen Menschen an deutschen Bahnhöfen. Das mache dann bei einer Fehlerquote von einem Promille rund zwölf-tausend falsche Überprüfungen. Solche Denkfehler schleichen sich überall ein, wo man die Arbeit des Staates den digitalen Technologien überlassen will.

Weiß die Öffentlichkeit nicht, dass es längst unzählige Überwachungsmechanismen gibt und solche Sozialkreditsysteme eine Erfindung der chinesischen Parteiendiktatur sind? Gigerenzer sagt, die meisten wüssten nicht einmal, in welchem Umfang sie jetzt schon überwacht würden. In der Betriebsanleitung eines Smart TV von Samsung finde sich der Hinweis, man solle vor dem Gerät keine privaten Gespräche führen. Die würden erfasst, nach Reizworten durchsucht und dann für Werbung verwendet. Der Schritt vom guten Konsumenten zum guten Bürger ist da nicht weit. ●

Der Beitrag erschien zuerst in der Süddeutschen Zeitung und wird hier leicht gekürzt wiedergegeben. Die Texte des Glossars hat Wolfgang Antes erstellt.

Gerd Gigerenzer, Jahrgang 1947, ist ein weltweit renommierter Psychologe. Er war Direktor am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung und ist seit 2020 Direktor des Harding-Zentrums für Risikokompetenz an der Universität Potsdam. Er hat zahlreiche internationale Auszeichnungen bekommen wie den AAAS Preis für den besten Artikel in den Verhaltenswissenschaften. Das Gottlieb Duttweiler Institut hat Gigerenzer als einen der hundert einflussreichsten Denker der Welt bezeichnet. Gigerenzer forscht über rationales Verhalten, Heuristiken und effiziente Entscheidungsmöglichkeiten. Die Frage, wie rationale Entscheidungen getroffen werden, wenn Zeit und Information begrenzt sind und die Zukunft ungewiss ist, ist einer seiner Kernthemen. Er gehört zu den Unterstützern der Charta der Digitalen Grundrechte der Europäischen Union, die Ende November 2016 veröffentlicht wurde. Gigerenzer rät, den Umgang mit Risiken bereits in der Schule zu lehren. Zuletzt erschien von ihm „KLICK. Wie wir in einer digitalen Welt die Kontrolle behalten und die richtigen Entscheidungen treffen“.



Jugendinformationen umfassen eine Vielzahl von Themen, die Jugendliche und junge Erwachsene betreffen. Dazu gehören: Ausbildung und Beruf, Freizeitgestaltung, Reisen, Gesundheit und Ernährung, Finanzen, Versicherungen, Rechte, politische Themen, Familie, Freundschaft und Liebe sowie Suchtprävention, Sexualität, Medienkompetenz und vieles mehr. Jugendinformationen helfen dabei, einen Überblick zu bekommen, eigene Interessen zu entdecken und sich mit anderen Menschen auszutauschen, um zu lernen, wie man sich in der Welt zurechtfindet. Diese Informatio-

nen können Jugendliche dabei unterstützen, ihren eigenen Weg zu finden, eigene Ideen zu entwickeln und sich selbst zu entdecken. Hier unterstützt das Jugendnetz Baden-Württemberg (www.jugendnetz.de) mit seinen Themenseiten (z. B. www.jungeseiten.de) und den **Orten für Jugendliche** in Form von Tausenden Einträgen, wie Einrichtungen, Ferienfreizeiten und Projekten, in der Datenbank. Drei Bereiche sind für junge Menschen besonders entscheidend: die berufliche Perspektive und Zukunft, Alltagskompetenzen und die Möglichkeit, sich zu beteiligen und zu engagieren.

Nach der Schule - und was dann?

Jugendliche haben nach der Schule viele verschiedene Möglichkeiten. Sie können ein Studium an einer Hochschule oder Universität aufnehmen, eine Ausbildung zum Berufsabschluss machen, einen Freiwilligendienst absolvieren, ein Praktikum machen oder eine Reise ins Ausland unternehmen. Auch ein Job als Aushilfe oder Teilzeitkraft kann eine Option sein. Jugendliche können sich zudem freiwillig in einer zivilgesellschaftlichen Organisation engagieren oder ein eigenes Unternehmen gründen. Es gibt so viele Möglichkeiten, jeder kann seine eigene Entscheidung treffen und jede kann ihren eigenen Weg finden. Und genau darin liegt das „Problem“: Viele Möglichkeiten bedeuten viele Entscheidungen.

Junge Menschen sind aufgrund der vielen bevorstehenden Entscheidungen in einer besonders schwierigen Phase des Lebens, in der sie sich selbst und ihre Ziele erkunden. Viele Jugendliche sind unsicher, was sie wollen, wie sie es bekommen und wie sie entscheiden sollen. Diese Unsicherheit kann dazu führen, dass sie sich schwertun, überhaupt ein klares Ziel zu formulieren.

Auf www.jungeseiten.de können Jugendliche unter **Traumberufe** in verschiedene Berufsperspektiven schnuppern, sich informieren und ein erstes virtuelles Bewerbungsgespräch mit vielen Tipps durchführen. Doch erst mal die Welt bereisen? Für den Sprung ins Ausland hilft die Informations- und Beratungsstelle www.sprung-ins-ausland.de.

Im Alltag zurechtfinden

Nicht nur die berufliche Zukunft stellt eine Herausforderung dar, auch der Alltag besteht

Jugendnetz.de – Jugendinformation für Baden-Württemberg



**JUGEND-
INFORMATION**

WWW.JUGENDNETZ.DE

Finanziert wird das Jugendnetz durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg und durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, sowie durch die Jugendstiftung Baden-Württemberg.

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

JUGEND-
STIFTUNG
Baden-Württemberg



aus Hürden. Damit Jugendliche im Alltag zu-
recht kommen, sind verschiedene Kompeten-
zen, wie soziale, technologische, berufliche
und finanzielle Kompetenzen, aber auch ein be-
wusster und gesunder Lebensstil wichtig. Der
Alltag fordert von jungen Menschen nicht nur
einen guten Umgang mit anderen Menschen,
mit Technik und Geld, sondern auch die Fähig-
keit, Entscheidungen zu fällen und mit Stress-
situationen zurechtzukommen. Auf www.jungeseiten.de gibt es zu unterschiedlichen
Herausforderungen Rubriken, die sich damit
auseinandersetzen und wertvolle Tipps liefern.

Mitgestalten und beteiligen

Jugendliche können sich auf vielfältige Weise
an der Gestaltung ihrer Umgebung, wie z. B. in
der Schule (SMV), in Aktionen wie „Mitmachen
Ehrensache“, in Mentorenprogrammen für
Schüler:innen, in Umweltschutzprojekten und
-demonstrationen, in Vereinen und Verbänden
oder in ihrer Kommune und weiteren politi-
schen Strukturen beteiligen. Die Möglichkei-
ten reichen vom Mitgestalten eines Workshops
über die Weitergabe von Wissen an Gleichalt-
rige bis hin zum Engagement in Jugendparla-
menten oder Jugendgemeinderäten, die sich
für die Interessen von Jugendlichen einsetzen.

Das alles – und vieles mehr – bietet www.jugendnetz.de. Alle Inhalte sind mehrfach ge-
prüft, werbefrei und verfolgen keine kommer-
ziellen Interessen.

Kontakt

Paul Nollenberger
Fachbereich Jugend und Medien
E-Mail: nollenberger@jugendstiftung.de

Kennzahlen Jugendnetz 2022

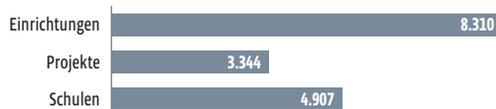
Besuche* im Jugendnetz

Monat	Besuche* gesamt	Besuche* pro Tag
Dezember 2022	340.278	10.977
November 2022	360.578	12.019
Oktober 2022	338.484	10.919
September 2022	347.012	11.567
August 2022	324.134	10.456
Juli 2022	322.726	10.411
Juni 2022	312.874	10.429
Mai 2022	342.677	11.054
April 2022	319.302	10.643
März 2022	388.300	12.526
Februar 2022	383.666	13.702
Januar 2022	341.185	11.006

Besuche* insgesamt



Einträge im Jugendnetz



Benutzer (angemeldete Benutzer im Jugendnetz)



Weitere Angebote im Jugendnetz



Infobrief Jugend 2022



Meistbesuchteste Themenseiten 2022

1. Menschenrechte – Deine Rechte
2. Sprung ins Ausland
3. Junge Seiten

Themenvielfalt im Jugendnetz

Freizeit & Reisen

- Einrichtungen
- Ferienfreizeiten
- Sprung ins Ausland
- Fernwehlotsen
- PartyPass

Mentoren & Projekte

- Projekte
- DeinDing BW
- Vielfaltcoach
- Umweltmentoren
- Fernwehlotsen
- Mitmachen Ehrensache
- Projektfinanzierung
- Jugendstiftung BW
- Schülermentoren-Programme

Schule & Beruf

- Schulen in BW
- Lokale Bildungsnetzwerke
- SMV
- Jugendbegleiter
- Qualipass
- Junge Seiten
- FSJ & Co.
- Traumberufe
- Forscherland-BW

Demokratie & Beteiligung

- Demokratie vor Ort
- Menschenrechte
- Jugendarbeitsnetz
- Vielfaltcoach
- Jugend BEWEGT
- Jugendgemeinderäte
- Meldestelle REspect!

* Ein Besuch bedeutet den direkten physischen Aufruf durch eine Person von www.jugendnetz.de oder von zugehörigen Plattformen. Hits, Anfragen, page-impressions oder Zugriffe sind damit nicht gemeint. Diese liegen wesentlich höher.

Dein Infosprung ins Ausland

Kristina Stuhmann



Kinder in den USA betreuen, ein paar Monate in Irland den Schulalltag miterleben oder nach der Schule in Australien jobben und reisen – viele junge Menschen träumen davon, einmal eine Zeit lang ins Ausland zu gehen, dabei neue Erfahrungen zu sammeln, den Horizont zu erweitern und sich selbst zu finden und persönlich weiterzuentwickeln.

Die zuvor erwähnten Formate – Au-pair, Schulaufenthalt oder Work and Travel haben die meisten schon einmal gehört. Aber wie ist es mit „kulturweit“, „weltwärts“ oder WWOOFEN? Und was macht man eigentlich bei einer internationalen Jugendbegegnung? Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten ins Ausland zu gehen. Diese können sich im Hinblick auf Aufenthaltsdauer, Zielland, Aufgabe oder Kosten erheblich unterscheiden.

Damit Jugendliche und deren Eltern sich besser orientieren können, welches Auslandsprogramm für sie das Richtige ist, gibt das „Sprung ins Ausland“-Team der Jugendstiftung Baden-Württemberg die wichtigsten In-

formationen in verschiedenen 30–60-minütigen Online-Infoveranstaltungen weiter. In diesen sogenannten Infosprüngen lernen Jugendliche und deren Eltern verschiedene Auslandsprogramme kennen, können sich gezielt informieren und Fragen stellen. Die Auslandsexpert:innen geben Antworten und Empfehlungen für den nächsten Auslandsaufenthalt.

„Sprung ins Ausland“ ist eine unabhängige, nicht-kommerzielle Jugendinformationsplattform der Jugendstiftung Baden-Württemberg, welche junge Menschen als offizieller Partner von Eurodesk und mit Unterstützung des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg persönlich, kostenlos und neutral über sämtliche Möglichkeiten ins Ausland zu gehen, sowie über nationale und europäische Förderprogramme informiert und berät.

Sowohl 2021 als auch Ende 2022 fanden zahlreiche Infosprünge zu den Themen Work and Travel, Jugendbegegnungen, Au-pair, Freiwillig-

endienstleistungen im Ausland, Schulaufenthalte im Ausland, Studium/Semester im Ausland und Workcamps statt.

Viele Jugendliche wünschen sich Orientierung und beschäftigen sich mit der Frage nach der Vorgehensweise: Wie sehen die einzelnen Schritte auf dem Weg zum Ziel aus? Bei den Infosprüngen können viele Unsicherheiten bzgl. sozialen Kontaktmöglichkeiten, der Unterbringung, der Vertrauenswürdigkeit der anbietenden Organisationen oder Kosten thematisiert und persönliche Erfahrungsberichte gegeben werden. Häufig stellt sich auch die Frage der Angebote für unter 18-jährige. Die meisten Programme sind ab 18 Jahren, allerdings gibt es auch vielfältige Möglichkeiten, bereits vor dem Erreichen der Volljährigkeit erste Erfahrungen im Ausland zu sammeln. Neben einem Schulaufenthalt, einer Sprachreise oder Ferienfreizeiten sind besonders geförderte internationale Jugendbegegnungen oder Teenage-Workcamps eine attraktive Möglichkeit ins Ausland zu gehen.

Oft sind auch die Kosten ein entscheidender Faktor. Diese unterscheiden sich von Programm zu Programm erheblich. Während ein einseitiger Schulaufenthalt mit mehreren tausend Euro zu Buche schlägt, ist ein geförderter Schulaustausch mit Gegenbesuch um einiges günstiger. Angeboten werden solche Austausche zum Beispiel von GDANSA e. V. (zehn Wochen Australien oder Neuseeland und Gegenbesuch in Deutschland) oder dem Deutsch-Französischen Jugendwerk (drei oder sechs Monate Aufenthalt in Frankreich und Gegenbesuch in Deutschland mit dem Brigitte-Sauzay- oder dem Voltaire-Programm).

Außerdem können für Schulaufenthalte Stipendien beantragt werden, zum Beispiel für einen Schulaufenthalt in den USA (Parlamentarisches Patenschaftsprogramm oder Byrnes-Stipendium). Des Weiteren kann bei einem Schulbesuch im Ausland Auslands-BAföG beantragt werden.

Beim sogenannten Work and Travel wird die Reise im Ausland durch das Arbeiten im jeweiligen Land finanziert. Eine kostengünstige Möglichkeit ist auch das WWOOFEN, bei dem man gegen Kost und Logis auf einem Biobauernhof arbeitet. Hier hat man neben einer einmaligen Registrierungsgebühr nur die Anreise- und ggf. Visakosten, die sich je nach Land unterscheiden, zu tragen. Zahlreiche geförderte Programme und Finanzierungsmöglichkeiten sollen allen Jugendlichen mit großem oder kleinem Geldbeutel eine sogenannte „Mobilitätserfahrung“ ermöglichen. So sind zum Beispiel internationale Jugendbegegnungen eine sehr günstige Möglichkeit für einen Kurzaufenthalt im Ausland. Gegen einen geringen Teilnahmebeitrag beschäftigen sich Jugendliche aus mindestens zwei Ländern mit einem Thema aus Politik, Gesellschaft oder Religion. Die Begegnung wird oft von einem Programm mit Kultur- und Freizeitaktivitäten umrahmt.

Workcamps, bei denen Jugendliche verschiedener Länder gemeinsam täglich 4–6 Stunden in einem Projekt im kulturellen, sozialen oder ökologischen Bereich oder in einem Bau- bzw. Renovierungsprojekt arbeiten, sind je nach Reiseziel durch den geringen Teilnahmebeitrag ebenfalls eine günstige Option.

Wen es länger ins Ausland zieht, hat mit den gesetzlich geregelten Freiwilligendiensten wie zum Beispiel dem Europäischen Solidaritätskorps ein kostenfreies Programm, das Reisekosten, Sprachkurs, Unterkunft, pädagogische Vor-, Zwischen- und Nachbereitungs-

seminare, sowie Taschengeld aus EU-Mitteln fördert. Auch andere Programme, wie der entwicklungspolitische Freiwilligendienst „weltwärts“ oder der kulturelle Dienst „kulturweit“ sind geförderte Programme, bei denen viele Kosten von staatlichen Stellen übernommen werden. Weitere Informationen zu den verschiedenen Auslandsformaten und Fördermöglichkeiten sind auf der Webseite www.sprung-ins-ausland.de zu finden. Das „Sprung ins Ausland“-Team steht bei weiteren Fragen gerne zur Verfügung, um beratend zu unterstützen und damit den Traum vom Auslandsaufenthalt wahr zu machen. ●

Kontakt

Team Sprung ins Ausland
 Fachbereich Jugend und Medien/International
 E-Mail: info@sprung-ins-ausland.de

Kristina Stuhmann ist Referentin für „Infosprünge ins Ausland“



Sprung-ins-Ausland

Das internationale Kartenspiel für deine Reiseziele.

www.sprung-ins-ausland.de

Ein Spiel als Motor der Wissensvermittlung, das war der Ausgangspunkt für die Entwicklung des Internationalen Kartenspiels. Ähnlich wie bei einem Quartett-Spiel werden auf den Karten 15 Möglichkeiten zu Auslandsenerfahrungen vorgestellt. Neben einer kurzen Beschreibung stehen die Fakten im Vordergrund wie Dauer, Länder, Alter, Voraussetzungen, Bewerbungsfristen und Kosten.

Die Karten bringen die wichtigsten Auslandsprogramme auf den Punkt, machen Spaß und sind vielseitig in Seminaren, im Unterricht oder bei persönlichen Beratungsgesprächen einsetzbar. Drei Spielideen werden mitgeliefert: „Wohin gehst du?“ zum Einstieg, „Sprung-ins-Ausland Tabu“ zum Vertiefen und das „Quiz international“ für Profis.

Das Kartenspiel steht im Online-Shop der Jugendstiftung unter www.jugendstiftung.de/onlineshop/ für 15,00 Euro zur Verfügung.





MediaMobile-Toolbox:

Eine digitale Box voller konkreter Projektideen

Cristiana Di Maio



Lust auf Projektarbeit, aber keine Umsetzungsideen? Hohe Erwartungen an das Ferienprogramm aber keine Zeit für die Konzipierung? Dann ist Zeit für **die MediaMobile-Toolbox** aufmerksam zu werden. Die Toolbox wurde im Rahmen des Förderprogramms MediaMobile entwickelt. MediaMobile hat vier Schwerpunkte: medienpädagogische Aktionen, Qualifizierung, Ausstattung und Netzwerkarbeit. Das Programm der Jugendstiftung wird gefördert über die Landesanstalt für Kommunikation (LFK) im Rahmen der Initiative „Kindermedienland Baden-Württemberg“. Die neue Programmlaufzeit läuft von 2022 bis Ende 2023. Die Jugendstiftung stellt den bewilligten Projekten Fördergelder für Medienprojekte und ein sogenanntes MediaMobil (iPad,

Foto-Kamera, Lautsprecherbox...) zur Verfügung.

Die Toolbox für Medienbegeisterte

Die **MediaMobil-Toolbox** ist eine moderne Plattform, in der kreative, jugendbezogene, professionelle und niederschwellige Projekt-konzepte zusammengeführt werden.

Alle, die sich von der Projekt- und Medienarbeit begeistert lassen, sind herzlich willkommen einen Blick darauf zu werfen (www.mediamobil-toolbox.de). Es gibt für jedes Erfahrungslevel in der Projektarbeit praxiserprobte Ideen, Impulse und Anregungen.

Jugendliche, Lehrkräfte, Pädagog:innen und Ehrenamtliche können über verschiedene Suchfilter entsprechend ihren Ressourcen das richtige Projekt für ihre Zielgruppe finden. Der gemeinsame Nenner aller enthaltenen Konzepte ist eine motivierende, selbsterklärende und vereinfachte Darstellung. Darüber hinaus wird die Beschreibung durch einen Wissensbereich mit Video-Tutorials, Kontakten, Zeitplänen und FAQs ergänzt.

Die digitale Toolbox liefert durch ein ansprechendes Format, klare und kurze Beschreibung inklusive Projektdokumentation aller Werkzeuge für eine unmittelbare Vorbereitung.

Los geht's!

Die Nutzer:innen wissen schon nach der ersten Auseinandersetzung mit dem ausgewählten Projekt, was der erste Schritt für die Planung ist und können konkret loslegen, sei es die Fotokamera einzustellen und erste Testfotos zu schießen oder eine Whatsapp-Gruppe für die künftige Kommunikation zu gründen. Sobald der erste Schritt getan ist, steigt oft die Wahrscheinlichkeit, dass das Projekt realisiert wird, denn mit dem ersten Ausprobieren und Testen, steigt meist die Motivation. Auf diese Weise wollen wir einen aktiven und positiven Ansatz für die Projektarbeit unterstützen, der einer allzu oft zurückhaltenden und „komplexen Haltung“ entgegensteht. ●

Kontakt

Julia Schwarm
 Fachbereich Jugend und Medien
 E-Mail: schwarm@jugendstiftung.de



Projektmanagement 2024/2025

agil, wirksam, kooperativ

Das zertifizierte Intensivseminar für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendbildung und Sozialwirtschaft

Projektarbeit ist eine vielseitige und anspruchsvolle Arbeitsmethode, die in allen gesellschaftlichen Bereichen an Bedeutung gewonnen hat, auch in der Jugendarbeit, dem Bildungsbereich, der Gemeinwesen- und soziokulturellen Arbeit kann heute auf Projektarbeit nicht mehr verzichtet werden. Dabei wird Projektarbeit immer professioneller. Weniger Personal, geringere Mittel und anspruchsvollere Aufgaben zwingen zu einem immer effizienteren Einsatz der Ressourcen – Projektarbeit wird zum Projektmanagement.

Zusammen mit dem Institut für Jugendarbeit Gauting bietet die Jugendstiftung Baden-Württemberg die Zusatzausbildung Projektmanagement an.

Der Kurs besteht aus drei Teilen, die aufeinander aufbauen und das notwendige Grundwissen für erfolgreiches Projektmanagement in sozialen Organisationen vermitteln.

- **Projektplanung und Projektsteuerung** 30.09. bis 02.10.2024
- **Kommunikation und Marketing** 15.01. bis 17.01.2025
- **Projektfinanzierung und Projektverwaltung** 28.04. bis 30.04.2025

Kosten: Alle drei Seminare zusammen voraussichtlich 1.275,- € inkl. Materialien, Vollpension, Unterbringung in Einzelzimmern. Die Seminare finden im Institut für Jugendarbeit in Gauting bei München statt.

Weitere Informationen:
 Redaktion ProjektArbeit ■ Postfach 1162
 74370 Sersheim ■ Tel.: (0 70 42) 83 17-0
 E-Mail: info@jugendstiftung.de

The screenshot shows the 'MediaMobil TOOLBOX' website. It features a navigation bar with 'Startseite', 'Projekte', and 'Wissen'. A sidebar on the left contains filters for 'Online/ Offline', 'Thema', 'Schwierigkeitsgrad', and 'Zeitlicher Aufwand'. The main content area displays four project cards: 'Themenfilme', 'Jugend-Podcast', 'ActionBound - designe dein mobiles Abenteuer', and 'Computerspielschule im ländlichen Raum'.



Menschenrechte – topaktuell

Die Seite „Menschenrechte“ des Jugendnetzes informiert



Die Straßen werden zunehmend voller. Immer mehr Menschen schließen sich den friedlichen Protesten an. Die 21-jährige ist eine von den zahlreichen Aktivist:innen, die sich zusammengefunden haben. Sie arbeitet für einen unabhängigen Radiosender, ihre Arbeit wird aber zunehmend schwieriger. Kritische Berichte werden zensiert, sie und ihre Kolleg:innen stehen unter Beobach-

tung und ein paar von ihnen mussten fliehen oder sitzen bereits hinter Gittern. Ob sie sie jemals wiedersehen wird, weiß die Journalistin nicht. Auf der Straße werden die Forderungen nach Freiheit und Gleichberechtigung inzwischen immer lauter. Der ursprünglichen Frauenbewegung haben sich mittlerweile unzählige Männer angeschlossen, um auf die Missstände im Land aufmerksam zu

machen. Die Journalistin weiß aber trotzdem, dass die Regierung die Aufstände jeden Augenblick gewaltsam niederschlagen kann – so, wie sie es bei allen anderen davor gemacht hat. Durch die Teilnahme an diesen Protesten riskiert sie nicht nur unterschiedlichste Repressalien, sondern auch ihr Leben. Trotz dieses Wissens ist der Wunsch nach Freiheit stärker als jeder Zweifel.

„Das ist meine Meinung!“

Wie in dem imaginären Beispiel gibt es auch im echten Leben solche schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen.

Der Artikel 19 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte legt die Meinungsfreiheit als ein universelles Recht fest. Meinungsfreiheit ist darauf ausgelegt, Sichtweisen und Werturteile zu schützen. Diese sind subjektiv und werden unabhängig davon geschützt, ob sie „richtig“ oder „falsch“ sind. Nicht in der Meinungsfreiheit „inbegriffen“ sind bewusste Lügen und gezielte Falschaussagen. Sie sind in Deutschland sogar verboten und strafbar. Jede Person muss die Möglichkeit haben, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese im Anschluss auch friedlich und frei zu äußern. Das schließt auch die Verbreitung der eigenen Meinung mittels Medien ein. Außerdem gilt sie unabhängig von Religion, Herkunft, Geschlecht, Geisteszustand oder politischer Haltung. Auch sogenannte „juristische Personen“, sprich, beispielsweise Vereine oder Non Government Organisations (NGOs), haben ein Anrecht auf Meinungsfreiheit.

Trotzdem respektieren nicht alle Länder dieses Recht. In manchen Ländern, wie zum Beispiel im Iran, werden regimekritische Meinungen nicht akzeptiert. Demonstrierende werden verfolgt, inhaftiert oder verschwinden spurlos.

Informieren, um zu funktionieren

Um sich ihrer Rechte überhaupt bewusst werden zu können, müssen sich Menschen über



ihre Rechte im Klaren sein. Dafür sind Informationsmöglichkeiten maßgeblich.

Insbesondere Kinder und Jugendliche sollten die Chance haben, sich über ihre Rechte zu informieren, da sie ein bedeutsamer Teil der Gesellschaft sind und so die Möglichkeit haben sollen, in politische und gesellschaftliche Prozesse einzugreifen.

Die Website „Menschenrechte: Deine Rechte – Vielfalt tut gut“ des Jugendnetzes bietet jungen Menschen eine Plattform, um sich über genau diese Themen zu informieren. Sie ist eine der meistbesuchten Seiten des Jugendnetzes.

Welche Rechte habe ich? Für wen gelten Menschenrechte überhaupt? Was berichten Men-

schen, deren Rechte verletzt wurden? Was kann ich bei Gewalt tun? Über die Website finden Kinder und Jugendliche Antworten zu diesen und vielen weiteren wichtigen Fragen in Bezug auf Menschenrechte. Außerdem werden wichtige Begriffe wie Antisemitismus oder Menschenwürde erklärt, verschiedene Projektideen zum Thema Menschenrechte vorgestellt und interaktive Tests bereitgestellt, um das Wissen auf dem Themengebiet zu testen.

Da Menschenrechte universal für alle gelten, sollten auch alle die Chance haben, sich über ihre angeborenen Rechte zu informieren. Um dazu beitragen zu können, wird die Website dieses Jahr ebenfalls in leichte Sprache und Gebärdensprache übersetzt werden. ●



Kontakt

Wilhelmine Wolf
 Fachbereich Jugend und Medien
 E-Mail: info@jugendnetz.de

Entfernte Verwandtschaften

Die Signal-Story

Wolfgang Antes





Gut gegen böse, David gegen Goliath, Selbstbestimmungsrecht auf eigene Daten gegen Überwachungskapitalismus. Das ist die Geschichte, die Signal erzählt. Signal ist ein Messengerdienst, der alle übertragenen Daten verschlüsselt, ohne Werbung auskommt, keine Nutzerdaten speichert oder auswertet und sogar daran arbeitet, die unbedingt notwendigen Daten für die Erstregistrierung, wie die E-Mail-Adresse, verschlüsselt zu hinterlegen, sodass nicht einmal diese Daten im Falle eines Falles für Dritte erkennbar sind.

Signal ist autonom. Es gehört zu keinem der üblichen Verdächtigen in der Social-Media-Branche, wie beispielsweise Facebook zu Meta. Dort ist der bekannteste Konkurrent WhatsApp angesiedelt. WhatsApp ist einer der weltweit meistgenutzten Messengerdienste, trackt wie üblich die Nutzerdaten, mischt diese mit anderen „Services“ von Meta, wandelt das in Marketingdaten um und generiert damit Werbeeinnahmen. Das ist das bestens bekannte Geschäftsmodell: kostenlose digitale Dienstleistungen gegen persönliche Datenpreisgabe und Rund-um-die-Uhr-Überwachung. Vielen Menschen ist das egal. Umfragen sagen, bis zu 40 Prozent ist es völlig gleichgültig, wenn beispielsweise ihr TV-Set Gespräche im Raum „mithört“ und diesen Content weitergibt oder weitergeben könnte. Andere Umfragen zeigen noch höhere Werte digitaler Arglosigkeit. 25 bis 30 Prozent jedoch wollen nicht, dass ihre Daten in punktgenaue Marketingmaßnahmen umgewandelt werden. Und dass mit diesen Werbeeinnahmen sogenannte soziale Netzwerke Traumgewinne machen, die auf Algorithmen beruhen, die Streit, Hass und Skandalisierungen aller Art fördern bis hin zu systematischen Falschmeldungen. All dies verlängert die Nutzungsdauer und diese „Kundenbindung“ erhöht die Wahrscheinlichkeit für die Wirksamkeit von Werbemaßnahmen. Ein einfacher statistischer Effekt. Signal hat also einen Markt. Und eine Chance auf steigende Nachfrage. War vor vier, fünf Jahren die App noch ein Szene-Tipp unter Hipstern, steigt heute die Verbreitung. 19 bis 23 Prozent der Deutschen geben an, Signal zu nutzen. In Österreich sind es bereits knapp die Hälfte, die Signal nutzen. Die weltweite Verbreitung lässt sich schwer schätzen. Der Dienst nennt keine offiziellen Nutzerzahlen, verweist aber darauf, dass die App je nach Betriebssystem zumindest in 50 Ländern die am meisten heruntergeladene App in 2022 sei. Telegram, ein weiterer Konkurrent, gab wiederum bekannt, bereits die 500-Millionen-User-Marke erreicht zu haben. Signal ist noch kein globales Massenprodukt. WhatsApp hat derzeit zwei



Quelle: <https://www.messengerpeople.com/de/weltweite-nutzer-statistik-fuer-whatsapp-wechat-und-andere-messenger/>

Milliarden Nutzerinnen und Nutzer, Tendenz weiter steigend. Signal ist aber *en vogue* und signalisiert als digitalisiertes Distinktionsmerkmal einen *community spirit*. Und Signal hat das erklärte Ziel, technologisch nicht nur so gut wie WhatsApp zu sein, sondern besser als der Konkurrent, und diese App am liebsten in ein paar Jahren vom Markt zu fegen. David gegen Goliath eben. Bei der Stiftung Warentest ist das schon gelungen. Dort wurden im Februar 2022 sechzehn Messengerdienste getestet. Signal belegte Platz eins, WhatsApp landete weit abgeschlagen im Mittelfeld. Interessanterweise waren bei vierzehn Messengerdiensten, auch bei Signal, die Datenschutzerklärung mangelhaft. Sonst hätte sich die erzielte Note von 2,3 in eine Eins verwandelt.

Es gibt da ein paar Fragen

Technologisch hat Signal damit längst vergleichbare Dienste abgehängt. Und Signal ist kostenlos. Damit stellen sich ein paar Fragen. Was für ein Geschäftsmodell liegt all dem zugrunde? Die Antwort ist schlicht: Es gibt keines. Es sei denn, man würde Philanthropie und

deren Spielarten als Geschäftsgebaren bezeichnen wollen, was aber Unsinn wäre. Aber woher kommt das Geld? Auch diese Antwort ist einfach, wenngleich vielleicht verblüffend: von einer Stiftung. Die *Signal Foundation* finanziert alle Entwicklungskosten und den laufenden Betrieb von Signal. Das macht die Stiftung seit 2014, seitdem gibt es Signal. Und woher bekommt diese Stiftung das Geld? Brian Acton gründete diese Stiftung und spendete ihr 50 Millionen Dollar. Und jetzt wird es etwas kompliziert.

Jan Koum und Brian Acton lernten sich in den neunziger Jahren bei Yahoo kennen. Beide verließen das Unternehmen 2007 und planten eine Karriere bei Facebook. Dort wurden sie abgelehnt. Gemeinsam beschlossen sie, ein Jahr Auszeit zu nehmen. Sie reisten durch Südamerika und spielten dort intensiv *ultimate frisbee*. Das muss unbedingt erwähnt werden, es gehört zur Geschichte, die wie ein Märchen klingt. Koum kaufte sich ein iPhone von Apple und schaute sich den neuen App Store an. Das gefiel ihm. So etwas wollte er auch programmieren. Er konnte Acton und ein paar andere überzeugen. Wie sollte das Ding heißen, das

In der „App-Familie“ von Meta, zu der Instagram, der Messenger by Meta und WhatsApp gehören, sind die Messaging-App WhatsApp und Instagram (direct) führend, was die Nutzerzahlen angeht. Zusammen hat die Meta-App-Familie über 7 Milliarden aktive Nutzer pro Monat. Die neuesten offiziellen Zahlen von Facebook zeigen: Rund 2,3 Milliarden Nutzer verwenden eine dieser Apps jeden Tag.

es noch gar nicht gab? Kurz entschlossen entschied Koum sich für ein Wortspiel. Aus „*what's up?*“, „Wie geht's?“, wurde WhatsApp. Der Rest ist (fast) bekannt. Die App wurde weltweit erfolgreich. Und ein Konkurrent für Metas Facebook. Marc Zuckerberg machte ein Angebot. Was ihm gefährlich wird und er nicht zerstören kann, kauft er bekanntlich. Koum und Acton willigten ein. WhatsApp wurde 2014 für zwanzig Milliarden Dollar verkauft. Acton erhielt 3,6 Milliarden Dollar. Koum und Acton arbeiteten zunächst weiter für Facebook, schieden dann aber aus. Acton zeigte sich enttäuscht, dass sich Zuckerberg vorgeblich nicht an die Absprachen gehalten habe, die Autonomie von WhatsApp zu sichern, und die gigantischen Datenmengen, die WhatsApp-User täglich generieren, nicht für Marketingauswertungen zu nutzen. Acton äußerte sich in Interviews zerknirscht, dass er die Privatsphäre seiner Nutzerinnen und Nutzer zugunsten eines riesigen Gewinnes geopfert habe. Das stimmt. Corinne Purtill schreibt dazu im Online-Portal Quartz, WhatsApp sei wohl davon überrascht gewesen, dass Facebook Wert darauf lege, Geld zu verdienen. Diese Überraschung, man glaubt es kaum, muss Acton so in Rage versetzt

haben, dass er bei Facebook seinen Vertrag vorzeitig auflöste und damit auf Aktienoptionen im Wert von 850 Millionen Dollar verzichtete. Unmittelbar danach gründete er mit dem Entwickler Moxie Marlinspike die Signal Foundation und spendete 50 Millionen Dollar. David und Goliath kennen sich also gut. Verwandte eben.

Bei der Signal Foundation waren zu Beginn für den technischen Support nur 2,3 Personalstellen vorgesehen. Das erinnert wirklich an ein Garagenunternehmen. Auf der Homepage ist nicht zu erkennen, wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Signal heute hat. Die Homepage ist wirklich schlank, man könnte auch karg sagen. Es werden die drei Vorstände genannt, darunter eine KI-Expertin, mehr nicht. Aus diversen Quellen wird jedoch klar, dass weltweit renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Aktivistinnen und Aktivisten mitwirken. Einer, den man auch in Europa (noch) gut kennt, ist Edward Snowden. Jener amerikanische Dissident mit russischem Pass, der weiterhin auf russisches Asyl angewiesen ist, da ihm in den USA Verhaftung, Anklage und lebenslange Haft drohen. Snowden empfiehlt Signal vorbehaltlos. Die Liste derer, die das tun, ist lang und renommiert. CNN und die New York Times gehören ebenfalls dazu. Dem deutschen Philologenverband stünde eine solche regelmäßig wiederholte Fürsprache gut an. Lehrerinnen und Lehrer könnten sich im unkommerziellen Product-Placement üben, die „Signal-Story“ erzählen und ihrer Klasse Signal nahelegen. Das wäre, um es altmodisch auszudrücken, *cool*.

Trotz all dieser Fürsprache ist das Geschäftsmodell von Signal nicht „nachhaltig“, wie es im Neusprech heißt. Es ist nicht klar, wie die Finanzierung dauerhaft gesichert werden kann. Zwar gibt es relevante weitere Großspenden, aber all das ist ungewiss. Ziel der Signal Foundation ist es, Einnahmequellen zu finden, die nicht vom Wohlwollen renommierter Einzelpersonen abhängen. Es wird deshalb mit freiwilligen Dauerspendsen von Usern experimentiert, die pro Person gering sein können, aber beständig kommen. Ähnliches versucht Wikipedia. Eine andere Variante, die diskutiert wird, ist eine Nutzungsgebühr. Beispielsweise einen Euro pro Monat. So hatte WhatsApp begonnen und es dann abgeschafft. Eine solche Gebühr wäre wirklich revolutionär – und mutig. Sie würde dem kostenlos daher kommenden Überwachungskapitalismus den Garaus machen. *On the long tail* würden sich komplizierte und schwer durchzusetzende Ge-

setzesvorhaben zum Datenschutz und zur Verhinderung digitaler Hetze möglicherweise erübrigen.

Microsoft zeigt wie das geht. In zwei bis drei Jahren wird Microsoft faktisch, was den Datenschutz betrifft, ein „europäisches Unternehmen“ sein. Die gesamte Kommunikation zu Dienstleistungen, die der Konzern in Europa verkauft, wird in Europa generiert und folgt der europäischen Gesetzgebung. Microsoft hat sich (von einer breiteren Öffentlichkeit leider unbemerkt) im Gegensatz zu seinen Mitbewerbern, ständig auf die europäischen Gesetzgeber zubewegt und deren Vorgaben umgesetzt. Warum tut Microsoft das? Ganz einfach: der Konzern möchte keine Nutzerdaten, sondern Produkte verkaufen. Microsoft finanziert sich *nicht* über die Verwertung personenbezogener Daten, sondern über Erlöse aus Verkauf. Dieses „antiquierte“ Geschäftsmodell“ sollte eigentlich die Zukunft sein.

Skype gehört übrigens zu Microsoft und ist seit langem ein kompletter Messenger-Dienst, der nichts zu wünschen übriglässt. Und: Skype-Nutzerinnen und Nutzer können Sofortnachrichten, Sprach- und Videoaudioanrufe sowie Datenübertragungen verschlüsseln. Skype setzt für die Ende-zu-Ende-Verschlüsselung das Protokoll von *Signal* ein. Und Microsoft zeigt: Das Geschäftsmodell „Hetze und Falschinformation“ würde zur Refinanzierung nicht mehr benötigt. Digitale „Dienstleistungen“, die auf Grundlage solcher Algorithmen entstehen, könnten schlicht und einfach verboten werden. Frei nach Marc Zuckerberg: *Be wege dich rasch und mache kaputt, was dich kaputt macht. Für komplizierte Dinge gibt es gelegentlich einfache Lösungen.* ●



Drei Lernreisen zu den Themen Fake News, Datenspuren und Digitale Spiele

Reisen und Lernen, das klingt gut. Reisen ist hier allerdings eher „mental“ und nicht mobil gemeint. Was der Sache keinen Abbruch tut, ganz im Gegenteil. Die „Reiseziele“ sind top aktuell, nicht ganz ungefährlich und liegen alle in der digitalen Welt. Die Heinrich Böll Stiftung hat gemeinsam mit dem Education Innovation LAB drei Unterrichtsreihen entwickelt, die sich mit Fake News, Datenspuren und Digitalen Spielen auseinandersetzen.

Alle drei Materialmappen enthalten eine Kurzeinführung für Lehrkräfte in die jeweilige Thematik. Lernziele werden formuliert und Begriffe erläutert. Für Schülerinnen und Schüler gibt es Arbeitsmaterialien und ein Lerntagebuch. Ein besonderes Merkmal dieser Mappen liegt im Design und der inhaltlichen Konzeption. Die Form und Ausstattung der Materialien sind schlicht und äußerst ansprechend, die Druckqualität hervorragend, die Struktur der einzelnen Arbeits- und Lernschritte durch das grafische Konzept klar und übersichtlich. Die Formulierungen sind gut verständlich, und zeigen in knappen Sätzen, worum es geht. Nichts ist überflüssig oder lästig. Wer sich mit den drei Themen anhand der Lernmappen auseinandersetzt, kennt sich hinterher wirklich aus. Das gilt für die Lehrperson und für die Lernenden gleichermaßen. Wie bei Texten im Internet wird die „Lesezeit“ angegeben. Die dauert für die Lehrperson als Vorbereitung beim Thema „Fake News“ 30 Minuten. Das ist also keine Lernreise für die es umfangreicher Vorbereitungen bedarf, eher ein kurzer spannender Trip, der auch spontan gestartet werden kann. Prädikat: unbedingt umsetzen.

Kontakt:

Heinrich Böll Stiftung e. V.
Schumannstraße 8
10117 Berlin

Online unter

www.boell.de/selbstbestimmt-im-Netz



Bürgerschaftliches Engagement, Jugendbeteiligung und Jugendinformation

Einblicke zur Beteiligung Jugendlicher an Jugendinformationsdiensten

Eva Reina

Jugendinformationsdienste zielen darauf ab, junge Menschen mit zuverlässigen, umfassenden, jugendgerechten und aktuellen Informationen zu versorgen. Dieses wesentliche Ziel unterstützt ihr Recht, fundierte Entscheidungen zu treffen, und hilft ihnen, Selbstständigkeit zu erlangen, kritisches Denken zu entwickeln und aktive Bürger:innen zu werden. Trotz der offensichtlichen Unterschiede in der Art und Weise, wie Jugendinformationsdienste in den einzelnen europäischen Ländern organisiert und bereitgestellt werden, bleibt die allgemeine Forderung nach präzisen, aktuellen und verständlichen Informationen für alle von ihnen eine der obersten Prioritäten. Zweifellos ist der Zugang zu Informationen eine Voraussetzung für eine gesunde soziale Integration, den Zugang zu Rechten, die persönliche und berufliche Entwicklung und eine sinnvolle Beteiligung.

Diese politische Priorität spiegelt sich in der EU-Jugendstrategie (2019–2027) wider, die der Rat der Europäischen Union 2018 verabschiedet hat. Die von jungen Menschen vorgeschlagenen und der Strategie beigefügten EU-Jugendziele heben die Information in Ziel Nr. 4, „Information und konstruktiver Dialog“, hervor. Das Ziel der Jugendinformation besteht nicht nur darin, auf die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche junger Menschen einzugehen – zweifellos ein wichtiges Ziel –, sondern auch darin, ihre Beteiligung zu fördern und ihre Bedürfnisse zu erkennen, um ent-

sprechende Präventionsmaßnahmen zu entwickeln. Einige dieser Bedürfnisse stehen in engem Zusammenhang mit dem Zugang zu ihren Rechten und wichtigen globalen Zielen und Herausforderungen, wie sie in den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals – SDGs) zum Ausdruck kommen.

Dieser Artikel befasst sich mit dem partizipativen Aspekt von Jugendinformationsdiensten und zeigt auf, wie Jugendinformations- und Beratungsdienste zur aktiven Bürgerbeteiligung und zum Engagement von Jugendlichen beitragen können und sollten.

Was versteht man unter Jugendbeteiligung bei Jugendinformationsdiensten?

Jugendbeteiligung kann wie folgt definiert werden: „Junge Menschen haben das Recht, die Mittel, den Raum und die Möglichkeit sowie gegebenenfalls die Unterstützung, sich an Entscheidungen zu beteiligen und diese zu beeinflussen und sich an Aktionen und Aktivitäten zu beteiligen, um zum Aufbau einer besseren Gesellschaft beizutragen.“ Diese Definition verdeutlicht den demokratischen Kern der Jugendbeteiligung in den Jugendinformationsdiensten als einen Wert, der darauf abzielt, die Menschenrechte junger Menschen zu fördern und sie zu aktiven Mitgestalter:innen der Gesellschaft zu machen. Jugendbeteiligung

Im Zusammenhang mit Jugendinformation ist es von entscheidender Bedeutung, die Jugendlichen in die Konzeption, Entwicklung, Bereitstellung und Bewertung von Jugendinformationsdiensten einzubeziehen.

ERYICA ist die Europäische Agentur für Jugendinformation und -beratung, eine unabhängige europäische Organisation, die sich aus nationalen und regionalen Koordinierungsstellen und Netzwerken für Jugendinformation zusammensetzt. Sie arbeitet an der Intensivierung der europäischen und internationalen Zusammenarbeit im Bereich der Jugendinformationsarbeit und -dienste. Sie entwickelt, unterstützt und fördert eine qualitativ hochwertige allgemeine Jugendinformationspolitik und -praxis auf allen Ebenen, um den Informationsbedarf junger Menschen zu decken und die Grundsätze der Europäischen Jugendinformationscharta anzuwenden.

ERYICA setzt sich für das Recht junger Menschen auf umfassende und zuverlässige Informationen ein, die ihnen helfen, die Entscheidungen zu treffen, die sie in ihrem Leben treffen müssen, und die ihre Autonomie, ihre Fähigkeit zum kritischen Denken und ihre aktive Teilnahme an der Gesellschaft fördern.

Die Jugendstiftung Baden-Württemberg ist seit 2021 kooperierende Organisation von ERYICA. Mehr unter www.eryica.org

Qualitätssicherung in der Jugendinformation ist ein wichtiges Thema. Wie diese umgesetzt wird, zeigt eine zwanzigseitige Broschüre, die es als PDF gibt. Hier finden sich praktische Tipps zur Anwendung der Europäischen Charta der Jugendinformation: „Die Aufgabe der Charta besteht darin, Richtlinien für eine ethische Jugendinformations- und -beratungsarbeit zu erstellen. Sie bildet das Rückgrat für die Einrichtung und Entwicklung von Jugendinformationsdiensten auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene. Sie legt berufliche Mindeststandards und Qualitätsprinzipien für Jugendinformationsdienste fest. Die Charta ist auch ein Instrument für Lobbyarbeit und Interessenvertretung!“

https://www.jugendinfo.at/wp-content/uploads/2020/12/Charta-Brosch%C3%BCre_Deutsch_web.pdf

ermöglicht es jungen Menschen jedes Hintergrunds und jedes Alters, sich auszudrücken und Einfluss auf die Angelegenheiten zu nehmen, die ihr Leben beeinflussen.

Häufig nutzen Jugendliche weniger formelle Kanäle, um ihre Anliegen und Forderungen zum Ausdruck zu bringen, sondern sie verbünden sich mit einer Idee oder einem Anliegen (z. B. Klimawandel, „Black Lives Matter“) und gehen damit an die Öffentlichkeit.

Im Zusammenhang mit Jugendinformation ist es von entscheidender Bedeutung, die Jugendlichen in die Konzeption, Entwicklung, Bereitstellung und Bewertung von Jugendinformationsdiensten einzubeziehen. Die Vorteile der Jugendbeteiligung sind vielfältig. Entscheidungsträger hören die Stimmen junger Menschen; junge Menschen finden einen geeigneten Kanal, um ihre Anliegen und Erwartungen mitzuteilen, und Jugendinformationsdienste können sie mit aktuellen, qualitativ hochwertigen Informationen versorgen, die besser auf ihre Bedürfnisse und Wünsche abgestimmt sind. Von Jugendinformationsdiensten wird erwartet, dass sie einen sicheren, vertraulichen, nicht wertenden und integrativen Raum für eine aktive und sinnvolle Beteiligung bieten. Ihre Prioritäten müssen sicherstellen, dass die Stimmen junger Menschen entsprechend den Bedürfnissen und Erwartungen ihres Publikums gehört werden, und sie müssen stets die Auswirkungen ihrer Initiativen im Auge behalten.

Mit anderen Worten: Jugendbeteiligung an Jugendinformationsdiensten bedeutet, jungen Menschen das Recht, die Mittel, den Raum und die Unterstützung zu geben, um sich an der Erstellung, Verbreitung und Bewertung von Jugendinformation auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Formen zu beteiligen; Peer-to-Peer-Projekte zu leiten und zu entwickeln; Feedback als integraler Bestandteil der laufenden Entwicklung von Jugendinformationsdiensten zu geben und eine aktive Rolle bei der Mitgestaltung und Leitung von Jugendinformationsdiensten zu übernehmen.

Dies kann durch verschiedene Mittel erreicht werden, wie beispielsweise die Erstellung von Jugendinformationen *mit* jungen Menschen und die Einbindung junger Menschen als Peer-to-Peer-Teamer. Für die Nutzer:innen dieser Dienste müssen wirksame Bewertungs-, Beurteilungs- und Feedback-Mechanismen eingerichtet werden.

Leitprinzipien

Ein qualitativer Ansatz für die Beteiligung junger Menschen an Jugendinformationsdiensten ist der Schlüssel zu einer nahtlosen Zusammenarbeit zwischen jungen Menschen und den an sie gerichteten Angeboten. Darüber hinaus müssen Jugendinformationsdienste durch Transparenz, Respekt, Datenschutz, Anpassungsfähigkeit an individuelle Bedürfnisse und Unabhängigkeit bei ihrer Arbeit Vertrauen schaffen.

Damit ein Jugendinformationsdienst die Beteiligung von Jugendlichen durch ein attraktives, jugendfreundliches Profil sicherstellen kann, muss die strategische Planung mit der Beantwortung folgender Fragen beginnen: Für welche Jugendlichen ist das Angebot am wichtigsten? Welche Jugendlichen könnten dabei mit einbezogen zu werden, mit Hindernissen konfrontiert sein? Was kann getan werden, um Teilnehmende zu gewinnen und zu aktivieren?

Zusätzliche Hindernisse und Herausforderungen bei der Jugendbeteiligung sollten ernst genommen werden, um zu vermeiden, dass sich der Teufelskreis von Ausgrenzung und Diskriminierung, der für viele junge Menschen eine unbestreitbare soziale Realität darstellt, wiederholt. Mit einer realistischen und angepassten Planung ist es jedoch möglich, den Schwerpunkt auf die Stimmen junger Menschen aus eher benachteiligten Verhältnissen zu legen. Die Unterstützung kann die Beseitigung wirtschaftlicher und sozialer Hindernisse beinhalten, wobei außergewöhnliche Umstände in jedem einzelnen Fall zu berücksichtigen sind.

Die Möglichkeiten des Internets und der sozialen Medien schaffen die wesentlichen praktischen Hindernisse aus dem Weg und erleichtern den gleichberechtigten Zugang. Schließlich leben wir in einem digitalisierten Zeitalter. Jugendbeteiligungsaktivitäten können vollständig in einem digitalen Format oder in einem hybriden Umfeld stattfinden, das persönliche und digitale Aktivitäten umfasst. Es ist jedoch Vorsicht geboten, da der Online-Zugang und die technologische Kompetenz nicht für alle jungen Menschen selbstverständlich sind. Daher sind verschiedene Kanäle und Beteiligungsmethoden von entscheidender Bedeutung, um Inklusion und Vielfalt zu gewährleisten.

Darüber hinaus sollten junge Menschen ermutigt werden, eine führende Rolle bei den Aktivitäten der Jugendbeteiligung zu übernehmen,

um aktive Mitgestaltende der Maßnahmen zu werden, an denen sie teilnehmen. Ein praxisorientierter Ansatz ermöglicht es ihnen, die Führung zu übernehmen, indem sie den Inhalt und die Formatierung der verbreiteten Informationen selbst bestimmen. Außerdem ist ein Gruppenarbeitsansatz für junge Menschen besser geeignet, um eine gemeinsame Lernerfahrung und ein Gefühl der Zugehörigkeit zu fördern.

Von zentraler Bedeutung ist, dass junge Menschen an der Steuerung von Jugendinformationendiensten beteiligt werden. Auf diese Weise lernen sie die strategische Planung der Dienste kennen und beeinflussen sie von innen heraus, entscheiden über die grundlegenden Prinzipien und Meinungen dieser Planung mit und sind häufig Mitglieder der Leitungsgremien der Jugendinformation. In der Regel wird ein Mischmodell bevorzugt, obwohl es auch Entscheidungsgremien gibt, die ausschließlich aus jungen Menschen bestehen. Die Aufgaben werden je nach Interesse und Verfügbarkeit entweder als beratende oder ausführende Funktion in verschiedenen Verantwortungsbereichen formuliert.

Schließlich müssen zur Unterstützung der Jugendbeteiligung zumindest Daten über das Nutzendenfeedback gesammelt werden, um die entsprechenden Initiativen und Aktivitäten zu bewerten und sie in Zukunft ständig zu verbessern. Kreative Workshops und Methoden können hier weiterhelfen. Beispiele für bewährte Verfahren zur Orientierung und Inspiration finden Sie in dem Leitfaden „Youth Participation in Youth Information Services“, der im Dezember 2022 von ERYICA und Eurodesk veröffentlicht wurde.

Dieser Beitrag basiert auf dem Leitfaden „Youth Participation in Youth Information Services“, der im Jahr 2022 von ERYICA und Eurodesk veröffentlicht wurde. Neben umfassenderen Informationen und Ressourcen zu den verschiedenen Aspekten, die in diesem Beitrag hervorgehoben werden, bietet der Leitfaden auch konkrete Beispiele für bewährte Verfahren, Empfehlungen, Modelle für die Jugendbeteiligung und eine ausführliche Literaturübersicht. Der vollständige Leitfaden ist auf den Websites von ERYICA und Eurodesk verfügbar. ●

Eva Reina ist Direktorin der European Youth Information and Counselling Agency (ERYICA). Übersetzt aus dem Englischen wurde der Text von Paul Nollenberger, Fachbereich Jugend und Medien



Powerkarten für dein Projekt

Die Jugendstiftung hat 2022 ihr 40-jähriges Jubiläum gefeiert. Damals wie heute stehen die Förderung des Engagements und die Entfaltung der Fähigkeiten und Kompetenzen Jugendlicher im Mittelpunkt ihrer Aufgabenstellungen. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, Beteiligung und das Empowerment sind wesentliche Ziele. Projektarbeit ist dabei die zentrale Methode und spiegelt sich seit vier Jahrzehnten in Publikationen der Stiftung wie „Projektarbeit für Profis“, Seminaren zur Projektarbeit, in Beratung und Projektförderung und nun auch in den „Powerkarten für dein Projekt“ wider, die im Juli 2022 zum Jubiläum der Stiftung erschienen sind.

Das Kartenset bietet einen spielerischen Zugang zur Projektarbeit mit Jugendlichen und zur Stärkenarbeit. Die Powerkarten helfen bei der Entdeckung der eigenen Stärken und die Wissenskarten vermitteln Basiswissen zur Projektarbeit. Die Aktionskarten enthalten 30 Methoden und Spielideen. Die Karten können alleine, in der Gruppe oder als Schulklasse mit Jugendlichen ab zwölf Jahren ausgespielt werden.

Jede Powerkarte enthält einen Kompetenzbegriff, der in einem Satz und über zwei Beispiele aus Projektkontexten lebendig vermittelt wird. Es wurden 40 Stärken ausgesucht, die für viele Projekte wichtig sind und zusammen die Vielfalt persönlicher, sozialer, fachlicher und methodischer Kompetenzen zeigen. Das Kartenset enthält zwei Sets der 40 Powerkarten. Über die zusätzlichen Blankokarten können die Powerkarten individuell ergänzt werden.

Die 15 Wissenskarten erklären jugendgerecht Begriffe aus dem Projektmanagement wie beispielsweise Projekttitel, Meilensteine, Arbeitspaket oder Stakeholder. Jede der 30 Aktionskarten enthält eine andere Aufgabe. Einige eignen sich eher für den Projektstart, andere für die Projektdurchführung oder -auswertung. Symbole helfen bei der Auswahl und beim Einsatz der Karten. Aktionskarten mit dem Powerkarten-Symbol enthalten Methoden aus der Stärkenarbeit.

Das Kartenset „Powerkarten für dein Projekt“ kann zum Preis von 15 Euro über den Online-Shop der Jugendstiftung bestellt werden.

www.jugendstiftung.de > Onlineshop





Online-Veranstaltungen in der Jugendarbeit: Kein Selbstläufer

Stella Loock

Foto: MyriamB – stock.adobe.com

Online-Angebote waren während der Hochphase der Pandemie die einzige Möglichkeit, mit Jugendlichen in Kontakt zu bleiben. Jetzt könnten sie ja einfach bleiben – schließlich sind sie niedrighschwellig, inklusiv und die Jugendlichen sowieso immer online. Oder?

Dass junge Menschen in Deutschland viel online sind, steht fest. Sie verfügen fast alle über die entsprechende Hardware vom Smartphone übers Tablet bis zum Laptop und nutzen diese auch: Durchschnittlich gut 200 Minuten (das sind über drei Stunden!) verbringen 12- bis 19-Jährige vor den Bildschirmen – sie kommunizieren, lassen sich unterhalten und suchen nach Informationen. Spiele nehmen dabei eine besondere Rolle ein. 109 Minuten pro Tag

verbrachten junge Menschen allein mit Zocken. Auffällig ist hier, dass die Spielzeiten auf dem Niveau des Vorjahres liegen – deutlich über den Werten von 2019 – und sich nicht, wie die allgemein online verbrachte Zeit, wieder den Vor-Pandemie-Werten annähern.¹

Beste Voraussetzungen also, um auch Jugendarbeit in den digitalen Raum zu verlegen? So einfach ist es leider nicht.

Zunächst war die digitale Jugendarbeit aber dringend nötig. Denn vielfältige Peerkontakte sind für die Identitätsentwicklung von jungen Menschen grundlegend.² Entsprechend vermissen sie im Lockdown persönliche Treffen, insbesondere in größeren Gruppen. Eine 2021 vom Kultusministerium in Rheinland-Pfalz durchgeführte Befragung unter 14- bis 27-Jährigen zeigt deutlich, dass es für sie in der Pandemie essenziell war, sich mithilfe digitaler

¹ Feierabend, Sabine, Glöckler, Stephan, Kheredmand, Hediye, Rathgeb, Thomas, Schmid, Thomas (2022): JIM 2022. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Online verfügbar unter: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2022_Web_final.pdf (zuletzt abgerufen am 25.01.2023).

² Dittmann, Eva/Joos, Magdalena/Kühnel, Sybille/Müller, Heinz/Reez, Julia/Schrappner, Christian (2021): 3. Kinder- und Jugendbericht Rheinland-Pfalz – Gelingt Inklusion?! Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für alle jungen Menschen als Aufgabe und Herausforderung für ein Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung in Rheinland-Pfalz. Online verfügbar unter: https://mffjiv.rlp.de/fileadmin/MFFJIV/Publikationen/Kinder_und_Jugend/3_Kinder_und_Jugendbericht_Rheinland-Pfalz_barrierefrei.pdf (zuletzt abgerufen: 25.01.2023).

Tools (Textnachrichten, Sprachnachrichten, Videochat etc.) auszutauschen.

Mit dem anhaltenden Pandemiealltag sind viele Ideen entstanden, wie sich auch in der Jugendarbeit online Kontakt zu Jugendlichen halten lässt. Zwei Beispiele dafür sind die Projekte „Digitale Beziehungsarbeit mit Jugendlichen stärken (DiBs)“ und „Online-Jugendhaus“ der Jugendagentur. Sie richteten sich an Fachkräfte der Jugendarbeit und an die Jugendlichen selbst. Das zentrale Ziel des Projekts „DiBs“ war die Qualifizierung von Fachkräften der Jugendarbeit, Schulsozialarbeit und mobilen Jugendarbeit in Baden-Württemberg. Denn Beziehungsarbeit braucht mehr als technische Grundausstattung. Im Gegenteil: Knowhow zum Einsatz von interaktiven Methoden sowie die Gestaltung eines einladenden digitalen Raums für Beziehung und Zusammenarbeit muss gelernt und geübt werden. Das Online-Jugendhaus ist ein digitaler Jugendtreff auf Discord – immerhin wird die Plattform von 16 Prozent der Jugendlichen mindestens mehrmals pro Woche genutzt (vgl. JIM-Studie 2022).

Im Laufe der beiden neun Monate dauernden Projekte wurde jedoch schnell klar: Die größte Herausforderung ist die Teilnehmenden-Akquise – sowohl bei den Fachkräften als auch bei den Jugendlichen. Wie kann das ein, wo die Jugendlichen doch permanent online sind, es für Angebote an Jugendliche unbestreitbar einen großen Bedarf gibt und nicht zuletzt auch eine Pandemiesituation wieder kommen kann?

Ursachenforschung: Woran lag's?

Zunächst einmal: Wer teilgenommen hat, war überzeugt: „Alle Beteiligten waren begeistert von den Möglichkeiten, die sich aus dem digitalen Raum für Beziehungsarbeit ergeben. Die spielerischen Anwendungen wurden in der Gruppe, in der Multiplikation sowie in der Praxis mit Jugendlichen erprobt und positiv aufgenommen“, beschreibt Daniela Schumacher, Projektmitarbeiterin von DiBs, die Rückmeldungen der Teilnehmenden. Gleichzeitig war eine generelle Müdigkeit gegenüber Online-Angeboten schwer zu überwinden. „Im Sommer waren die Fachkräfte der Jugendarbeit froh, dass die meisten Angebote in Präsenz stattfinden konnten. Sie hatten zwar schon grundsätzliches Interesse, das sich aber nur mit großem Kommunikationsaufwand in Anmeldungen umwandeln ließ“, er-

läutert Martina Pfau, zuständig für das Online-Jugendhaus, die Situation. Im Austausch mit Projektleitungen anderer digitaler Formate stellte sich heraus, dass diese vor den gleichen Herausforderungen stehen. Dazu kommen überall die mangelnde technische Ausstattung der Jugendhäuser sowie kaum zeitliche Ressourcen der Fachkräfte. Die Rückmeldungen der Jugendlichen zeigen eine noch stärkere Neigung zu Präsenzangeboten. Für sie waren die Digitalformate – trotz starker täglicher Internetnutzung – schwieriger. Das zeigte sich auch immer wieder in geringer Interaktion wie ausgeschalteten Kameras und wenig Beteiligung.

Perspektive für Online-Veranstaltungen in der Jugendbildung

Nach der Einschätzung von Milan Cvetuljski, DiBs-Projektleiter, haben Jugendlichen allerdings nicht überhaupt keine Lust auf Onlineformate. „Aber sie wollen nicht ausschließlich online sein. Die beste Variante sind also hybride Lösungen.“ So könnten sich Teilnehmende zum Beispiel online auf ein Thema vorbereiten und es dann vor Ort vertiefen und diskutieren. Um die Möglichkeit für digitale Treffen weiterhin – und als Ergänzung zu Präsenzveranstaltungen – aufrechtzuerhalten, bleibt daher der aufgebaute Discord-Server auch nach Projektende bestehen und kann z. B. für Events, Projekttreffen und Netzwerktreffen genutzt werden. Eine kurze Handreichung mit den Basisfunktionen ermöglicht es Jugendhäusern, ihren eigenen digitalen Jugendtreff mit wenig Aufwand nachzubauen.

Fazit: Online-Veranstaltungen in der Jugendarbeit sind kein Selbstläufer – auch wenn die jungen Menschen sich jeden Tag dafür entscheiden, viele Stunden Zeit mit Online-Angeboten zu verbringen. Digitale Treffpunkte haben jedoch große Vorteile und bieten als Ergänzung zu Präsenzangeboten ein echtes Potenzial in der Jugendarbeit. ●

Kontakt

Stella Loock
Jugendagentur gGmbH
E-Mail: loock@jugendagentur.de

1. Wie ist dein Gesamteindruck des Workshops? Mehrfachnennungen möglich.



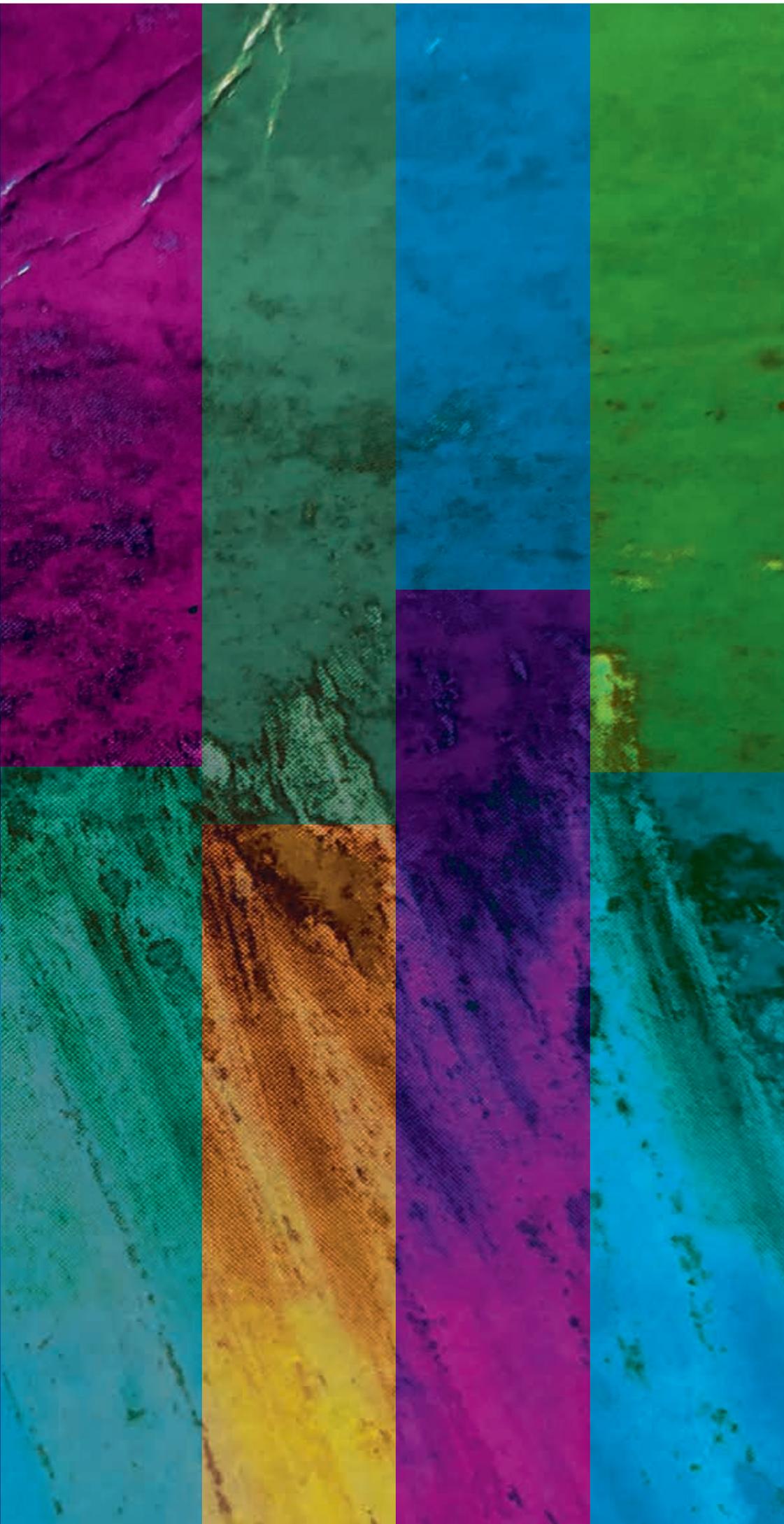
2. Wie kamen die Methoden und Inhalte bei dir an? Mehrfachnennungen möglich.



Black Spartacus

Die Moderne in der Karibik –
Geschichte einer Aneignung

Wolfgang Antes



Dieser Artikel handelt davon, wie erstmals in der Geschichte die Ideen der europäischen Moderne, insbesondere die der Französischen Revolution, zu einer Revolution in einer Kolonie führten, die zum damaligen französischen Einflussbereich gehörte. Es geht um Haiti und um das große Leben von Toussaint Louverture, des Ahnherrn von „Black Lives Matter“. Sein Leben, sein Name sind untrennbar mit dem Kampf gegen Sklaverei, Rassismus und Imperialismus verbunden. Als Sklave organisiert er die ersten Aufstände gegen die französische Kolonialmacht, wird gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts schließlich Gouverneur und gibt Haiti eine eigene Verfassung. Louverture kennt in der Karibik jedes Schulkind. In Afrika, im Amerika der *People of Color* ist er eine Ikone. Längst sollte ihm ein Platz unter den Großen der Weltgeschichte gehören. Sudhir Hazareesingh hat auf der Grundlage jahrelanger Forschungen eine großartige zeitgeschichtliche Biografie eines Mannes geschrieben, mit dem der Anfang vom Ende der weißen Vorherrschaft begann.

François-Dominique Toussaint Louverture wurde 1743 (oder eventuell auch 1736, für Sklaven gab es keine Geburtsurkunde) auf der Pflanzung des Grafen de Breda bei Cap-Haitien in eine Sklavenfamilie westafrikanischer Abstammung geboren. Das heutige Haiti hieß in jener Zeit Saint-Domingue und grenzte als französische Kolonie im Osten an die von Spanien beanspruchten Gebiete der Insel, die die Spanier Hispaniola nannten. Diese gehört, als Nachbarinsel von Kuba, zu den Großen Antillen.

Diese Inselgruppe zählte zu den „Juwelen“ der französischen und spanischen Krone im achtzehnten Jahrhundert. Die Inseln waren durch die von Sklaven bewirtschafteten Plantagen hochprofitabel. Saint-Domingue galt als „Perle der Karibik“ und war der weltgrößte Produzent von Kaffee und Zucker neben Baumwolle und Kakao. Deren Erlöse trugen wesentlich zur Stabilisierung der Staatshaushalte der europäischen Mächte (und europäischer Adelsfamilien) bei. Neben der spanischen und französischen Konkurrenz, die immer wieder militärisch eskalierte, kam die Präsenz der britischen Flotte hinzu, die regelmäßig Häfen blockierte oder Handelsschiffe überfiel und ausraubte. Gegen Ende des Jahrhunderts spielten die jungen Vereinigten Staaten von Amerika eine immer wichtigere Rolle in diesem globalen transatlantischen Machtpoker. Es verwundert nicht, dass jede Veränderung der

Weil nie klar war, wo
 Louverture sich aufhielt und
 wann er wo auftauchte,
 hielten ihn manche selbst
 für eine Art Inkarnation eines
 Vodou-Geistwesens.
 Manche seiner Gegner, davon
 gab es mehr als genug,
 versetzte das in Angst und
 Schrecken.

politischen Arithmetik in Europa Auswirkungen in den kolonialen Besitzungen hatte. Die Französische Revolution war ein Schock für die absolutistischen europäischen Monarchien. Es galt die Ausbreitung dieser revolutionären Machenschaften, insbesondere die der „Menschenrechte“, unter allen Umständen zu verhindern. Würden französische Sklaven „Bürgerrechte“ erhalten, drohten weltweit Aufstände in britischen und spanischen Kolonien. Das erkannte insbesondere die spanische Krone in aller Klarheit und agierte mit größtmöglicher Brutalität. Das war die geopolitische und soziale Ausgangslage für Louverture in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, als sein Kampf und sein Aufstieg begannen.

Ein Mann mit Eigenschaften

1802 beschrieb das Londoner *Annual Register* Louverture als „als die wichtigste Person des Jahres und einen großen Mann“. Er wurde als „father of the blacks“, als schwarzer Sohn der Französischen Revolution, als schwarzer George Washington und als Bonaparte der

Karibik beschrieben. Die Weltpresse berichtete über ihn. Wie konnte es dazu kommen? Zunächst, Louverture wuchs in keiner gottverlassenen Einöde heran. Cap entwickelte sich zu einem pulsierenden, kosmopolitischen Zentrum, das 1789 rund 20.000 Einwohner hatte und eine urbane Diversität und Lebensqualität bot, die mit New York, Havanna oder Philadelphia vergleichbar war. Es wurden Überfluss und Luxus zur Schau gestellt, zugleich war Cap für sein wissenschaftliches und intellektuelles Leben bekannt. Privatbibliotheken versorgten Lesegesellschaften und die vitale Presse mit den neuesten philosophischen Werken aus Europa. Es gab fünfundzwanzig Bäckereien, unzählige Cafés und kulturelle Veranstaltungen aller Art. Auf der Breda-Plantage diente er als Viehhirte. Dort gab es ein tägliches Gemeinschaftsgebet, das Louverture schon früh als kleinen Jungen mit dem christlichen Glauben in Berührung brachte. Louverture blieb zeitlebens gläubiger Katholik und der katholischen Kirche verbunden. Diese wurde in Saint-Domingue von Jesuiten dominiert, die als Missionare ein robustes Glaubensverständnis hatten. Sie ernannten Schwarze als Priester und spendeten der Sklavenbevölkerung geistlichen Trost. Diese Missionare, die, im Gegensatz zum restlichen Klerus der Insel, bei der schwarzen Bevölkerung hoch angesehen waren, brachten dem jungen Louverture Lesen und Schreiben bei. Diese Art von Katholizismus behandelte die schwarzen Sklaven als vollwertige Gemeindemitglieder. Louverture entwickelte daraus später einen kreolisch gefärbten Egalitismus, der die Rassenhierarchie der Insel in Frage stellte. Das war der Anfang.

Immer wieder kam es in Saint-Domingue bei den Plantagen zu Protesten, Unruhen und Aufständen. Während einer dieser Perioden in den siebziger Jahren des achtzehnten Jahrhunderts wirkte Louverture maßgeblich mit, die Situation auf der Breda-Plantage zu entschärfen. Er erwies sich als geschickter Verhandler. Der für sein grausames Regime bekannte Verwalter wurde abgelöst, die Arbeitsbedingungen verbesserten sich und die Sklaven kehrten an ihre Arbeitsplätze zurück. Louverture erhielt dafür aus Dankbarkeit vom Besitzer der Plantage, Bayon de Libertat, den sogenannten *liberté de savanne*. Damit war er ein Freigelassener, der zwar weiterhin auf der Plantage arbeitete, sich aber weitgehend frei bewegen konnte und damit zur winzigen schwarzen „Oberschicht“ von etwa 750 ehemaligen Sklaven gehörte, die ebenfalls Freizügigkeit genossen und Kleingeschäfte betreiben konnten. Diese frühe Episode in Louver-

tures Leben weist auf verschiedene Eigenschaften hin, die ihn zu einer besonderen Person machten. Er besaß ein außerordentliches Selbstbewusstsein, das durch die Begleitung der Patres in seiner Jugend, die seine Fähigkeiten erkannten, weiterentwickelt werden konnte. Zeitlebens hatte er eine untrügliche Einschätzung für komplexe Situationen, in denen unterschiedlichste Interessenkonflikte aufeinanderprallten. Für ihn galt immer, das Machbare zu machen, nicht die Verfolgung idealistischer Ziele aus Prinzip. Der Aufstand in der Breda-Plantage, den er befriedete, war aus seiner Sicht zum Scheitern verurteilt. Es gab nicht genügend Waffen, weder eine entsprechende Ausbildung noch einen strategischen Plan. Also galt es, unnötiges Blutvergießen zu verhindern und den *status quo* zu verbessern. Louverture kannte im Wortsinn, und das ist eine seiner vielen außerordentlichen Eigenschaften, kein „Schwarz-Weiß-Denken“. Er erkannte diejenigen Adligen an, die der Sache der Schwarzen aufgeschlossen gegenüberstanden. Davon gab es einige wenige, auch in Frankreich. Mit diesen arbeitete er zusammen. Einmal verhalf er sogar einem Plantagenbesitzer zur Flucht nach Amerika und versorgte ihn dort mit Geld. Dies alles, obwohl Louverture auf seiner Plantage in seiner Familie jede denkbare Grausamkeit erlebt hatte. Für seine Plantage wurde eine durchschnittliche Lebenserwartung von 37 Jahren errechnet. Die dokumentierten Gräueltaten entsetzten sogar diejenigen, die die Sklaverei befürworteten: Gliedmaßen wurden abgehackt, Sklaven wurden lebendig begraben, in Öfen geworfen oder in die Luft gesprengt, verschiedene Formen der Folter, unter anderem Genitalverstümmelung, gehörten zur Alltäglichkeit.

Neben dieser differenzierten Wahrnehmung von Mitmenschen, die ohne identitäre Gruppenzugehörigkeit oder Feindbilder auskam, waren Louvertures intellektuelle Fähigkeiten außerordentlich bemerkenswert. Er las aktuelle zeitgenössische philosophische und politische Publikationen. Entscheidend für ihn war die Lektüre der *Histoire philosophique des deux Indes* von Guillaume-Thomas Raynal und Denis Diderot, die eine grundsätzliche Anklage des europäischen Kolonialismus und der barbarischen Sklaverei darstellte. Hinzu kam Louvertures sprachliches Können, das es ihm erlaubte, komplizierte Sachverhalte kurz, bildhaft und prägnant in freier Rede darzulegen. Andererseits war er, sollte es die politische Situation erfordern, ein Meister der kalkulierten Mehrdeutigkeit. Sein

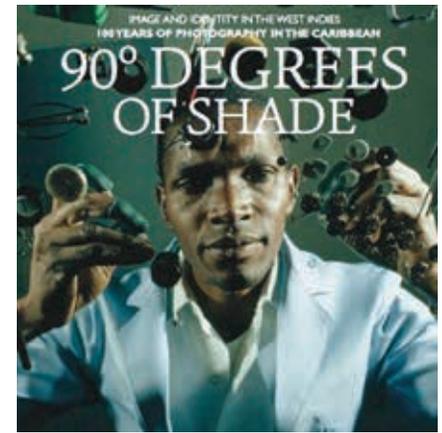
Gespür für sprachliche Dramaturgie machte seine Auftritte vor Menschengruppen und später seine zahlreichen Ansprachen an seine Soldaten immer zu besonderen Ereignissen. Seine gedruckten Pamphlete verstand jeder, der sie las oder dem sie vorgelesen wurden. Wesentliche Grundlage seines Erfolgs war neben all dem sicherlich seine enorme Belastbarkeit, die sich in kaum vorstellbarer intellektueller und körperlicher Spannkraft ausdrückte. Es war ihm möglich, bis zu zwanzig seitenlange Briefe mit komplexesten Inhalten und vollkommen unterschiedlichen Thematiken pro Tag zu verfassen. Später als Gouverneur beschäftigte er bis zu fünf Schreiber gleichzeitig. Er stand mit allen relevanten politischen Persönlichkeiten der Karibik, in Nordamerika und Frankreich in Korrespondenz. Das erinnert ein wenig an Napoleon. Dieser war in der Tat Louvertures insgeheimen Vorbild. Er studierte Napoleons Kriegsberichte und zog daraus seine Lehren. Louverture war ein Kurzschläfer. Ihm genügten wochenlang vier bis fünf Stunden Schlaf bei gleichzeitiger enormer körperlicher Belastung. Louverture trank zeitlebens keinen Alkohol, er aß mäßig, üppige Banketts waren ihm ein Greuel. Er liebte die Geselligkeit, das Gespräch und er suchte Menschen, mit denen er seine Standpunkte im Streitgespräch erproben konnte. Er übte sich monatelang täglich in der Fertigkeit des Fechtens, bis er diese Waffe vollkommen beherrschte. Er war ein exzellenter Reiter, einer der besten, wenn nicht gar der beste in Haiti. Das war für seine späteren Missionen und Aufgaben entscheidend. Ihn hielt es bis zu achtzehn Stunden im Sattel. Er ritt rasch, wechselte die Pferde. Seine Eigenschaft, unvermutet an Orten aufzutauchen und ebenso überraschend wieder zu verschwinden, war legendär. Sie trug zu seiner Aura des Rätselhaften, für seine Gegner des Unkalkulierbaren bei, die er gerne kultivierte. Er überlebte über ein Dutzend Mordanschläge, manche aufgrund seiner Ungeduld und Schnelligkeit. So ritt er mehrmals seiner für ihn zu langsamen Eskorte oder Kutsche voraus, die in einen Hinterhalt geriet und deren Soldaten vollständig niedergemacht wurden.

Auf Saint-Domingue wurde die *Vodou*-Religion praktiziert. Der *Vodou*, in Westafrika entstanden, war ein Kult, der um die Verehrung von Geistwesen kreiste, die, so der Glaube, über unterschiedliche Aspekte der irdischen Existenz geboten. Es ist nicht klar, ob Louverture selbst Anhänger der *Vodou*-Religion war, aber er erwähnte immer wieder Elemente davon in seinen Reden und verband diese mit seinem katho-

lischen Glauben. Vermutlich hätten ihn darum die jesuitischen *Patres* beneidet. Aber diese mussten Haiti in den Siebzigerjahren verlassen, da sie sich der indigenen Bevölkerung und den Sklaven gegenüber zu „aufgeschlossen“ zeigten. Weil nie klar war, wo Louverture sich aufhielt und wann er wo auftauchte, hielten ihn manche selbst für eine Art Inkarnation eines *Vodou*-Geistwesens. Manche seiner Gegner, davon gab es mehr als genug, versetzte das in Angst und Schrecken.

Louvertures politische Strategie

Das politische und gesellschaftliche Kalkül Louvertures lässt sich in knappen Worten am ehesten so zusammenfassen: Louverture hielt die Sklavenwirtschaft, die alltägliche Grausamkeit, die Demütigungen eines Lebens in lebenslanger Unfreiheit für unerträglich. Das wollte er beenden. Notfalls im kriegerischen Kampf, im Aufstand. Aber nur notfalls. Ließen sich politische Kompromisse finden, die Menschenleben schonten, war ihm daran zuallererst gelegen. Hinter dieser Haltung steckte keine Taktik, sondern sie war Ausdruck von Louvertures praktizierter Humanität, die er auch in schwierigsten Situationen beibehielt. Gleichzeitig ging er davon aus, dass für Haiti die Plantagenwirtschaft unverzichtbar war. Nur damit konnten Geld und Wohlstand erlangt werden. Dazu brauchte er die „Weißen“, also Franzosen in der Verwaltung und als Farmer. Es ging ihm folgerichtig nicht darum, die französischen Plantagenbesitzer zu enteignen oder gar zu vertreiben. Er strebte mit ihnen eine Art Ausgleich an. Modern gesprochen: eine Art Sozialpartnerschaft. Plantagenarbeit sollte eine „normale“, gut entlohnte Arbeit werden, Plantagenbesitzer sollten sich als verantwortliche Unternehmer beweisen. Außerdem war Louverture klar, dass die Vertreibung der Franzosen bedeuten würde, sofort in Abhängigkeit der Briten oder Spanier zu geraten, die nur darauf warteten, die Kolonie, notfalls mit Gewalt, zu übernehmen. Mit Frankreich und der dortigen Aristokratie wollte er also möglichst einen Ausgleich suchen, der gleichzeitig die Rolle Frankreichs als Schutzmacht von Saint-Domingue ermöglichte. Waffenlieferungen in guter Qualität waren ohnehin nur gegen Geld von den jungen nordamerikanischen Staaten zu erwarten, die bereits selbst Kriege auf „eigenem“ Territorium gegen die europäischen Mächte geführt hatten und den Einfluss Frankreichs und Großbritanniens weiter zurückdrängen wollten.



Buchcover: Soul Jazz Records, London

Der erste Ort der Moderne. Das Label Soul Jazz Records hat ein Fotobuch im Format von Schallplatten herausgebracht: „90 Degrees of Shade – Image and Identity In the West Indies“ (*Soul Jazz Books, London 2014, 200 S., 34,33 Dollar, englisch*) zeigt über eine Spanne von hundert Jahren die erste multikulturelle Gesellschaft der Welt, wie sie Fotos von indischen Arbeiterfrauen um 1900, von Enkeln afrikanischer Sklaven beim Bananen-Verladen und Rebellentruppen aller Hautfarben während des kubanisch-spanischen Kriegs belegen.

Seit der Kolonisierung im 16. Jahrhundert stellte die Karibik ein gigantisches künstliches Versuchslabor dar. Das ökonomische System der Herren-und-Sklaven-Gesellschaft, die Verschleppung von Millionen Sklaven aus Afrika, die Ausbeutung importierter chinesischer, indischer und portugiesischer Arbeitskräfte generierte – als ungewolltes Abfallprodukt – eben auch eine aufregende, schillernde Multikulturalität. „Die Karibik“, schreibt der britische Soziologe Paul Gilroy im Vorwort, „war der erste Ort der Moderne.“

Jacques Pierre Brissot,
ein junger Publizist,
Intellektueller und Mitglied
des Verfassungsausschusses,
behauptete, es müsse sich
um eine konterrevolutionäre
Verschwörung handeln, da
Schwarze nicht über die
moralischen, intellektuellen
und materiellen Fähigkeiten
verfügten, um einen Aufstand
solchen Ausmaßes auf die
Beine zu stellen.

Dieses politische Kalkül, das Louverture jahrelang ohne Abstriche verfolgte, war komplex, vielen Akteuren zu komplex. In der Gemeinschaft der Schwarzen gab es einflussreiche radikale Flügel, die jede Kooperation mit der französischen Kolonialmacht als Verrat ablehnten und deren Vernichtung anstrebten, koste es, was es wolle. Die blutigen „Bruderkämpfe“, die sich daraus ergaben, waren nur mühsam zu überwinden und sollten immer wieder aufflammen. Für aufgeklärte Adelige waren Louvertures Ziele verständlich und plausibel. Sie hielten jedoch „wohlmeinend“ *People of Color* für unfähig, überfordert, in verantwortlicher Position zu handeln, sei es auf staatlicher Ebene oder in privatwirtschaftlichen Unternehmungen (dieselbe Haltung hegten sie, ihre schützenden Hände ausbreitend, gegenüber Frauen). Sie, die Sklaven oder alle anderen *People of Color* bedürften jahrzehntelanger Anleitung. So erwies sich die 1788 gegründete *Société des Amis des Noirs* mit ihren beredten Protagonisten wie Brissot, Mirabeau oder Lafayette als wirkungslos und konnte auf die öffentliche Meinung keinen wesentlichen Einfluss ausüben. In der revolu-

tionären verfassungsgebenden Versammlung dominierten die Interessen der Handel treibenden und Sklaven besitzenden Bourgeoisie. Auf die Kolonien entfielen 1798 zwei Drittel des französischen Überseehandels. Die Haltung der „Wohlmeinenden“ war damit *in der Praxis* kaum von der jener zu unterscheiden, die *People of Color* grundsätzlich für minderwertig hielten. Immerhin fehlte dieser paternalistischen Fürsorge die offene oder subtile Grausamkeit im täglichen Umgang mit untergebenen Schwarzen. Und es gab möglicherweise Lernfähige unter ihnen. Diejenigen Beamten und Plantagenbesitzer jedoch, die die herausragenden Fähigkeiten Louvertures erkannten und die die revolutionären Vorgänge in Frankreich missbilligend verfolgten, sahen ihn zu Recht als Bedrohung ihres rassistischen Regimes. Sie waren zweifellos seine ausgewiesenen Feinde, die ihn vernichten wollten.

Steinige Wege

Als freigelassener Sklave konnte Louverture sich zwar nicht frei auf Saint-Domingue bewegen, aber das spielte kaum eine Rolle. An das Klima gewöhnt, erkundete er in endlosen Ritten, meist nachts, die Insel und knüpfte Kontakte zu den Sklaven-Gemeinschaften auf den verschiedenen Plantagen. Dabei eignete er sich hervorragende geografische Kenntnisse der unterschiedlichen Landschaften an, kannte bald alle Pfade entlang von Flüssen und fand unsichtbare Wege, mit denen sich Gebirgsmassive überqueren ließen. Diese Kenntnisse sollten in späteren Jahren bei kriegerischen Auseinandersetzungen mit französischen, spanischen und britischen Soldaten von entscheidendem Vorteil sein.

1791 begann ein erster ungeordneter Sklavenaufstand größeren Ausmaßes. Innerhalb weniger Tage stand die weite Ebene von Saint-Domingue in Flammen, die Zuckerrohrplantagen brannten, Hunderte weiße Männer, Frauen und Kinder starben. Die Rebellenarmee wuchs in wenigen Wochen von 10.000 auf bis zu 70.000 schwarzen Soldaten. Das war fast die Hälfte der Population der Region bei einer schwarzen Bevölkerung der Halbinsel von insgesamt 500.000 Menschen. Die Aufständischen erklärten ihren weißen Gefangenen, ihr Ziel sei „nichts weniger als die Vernichtung aller Weißen, mit der Ausnahme von ein paar, die keinen Besitz hätten“. Der Aufstand dauerte mit einer kurzen Unterbrechung fast drei Jahre. In diesen Jahren wurde Louverture zu einem politischen Fak-

tor, der nicht mehr übersehen werden konnte. Durch sein rhetorisches Können, durch seine kämpferischen und strategischen Fähigkeiten und vor allem auch durch seine körperliche Belastbarkeit gelang es ihm, einer der führenden Kommandeure der *Briganten* zu werden. Gegen Ende der Auseinandersetzungen formte er aus dem ungeordneten Heer der Aufständischen unabhängig operierende Brigaden, die über ein Netzwerk von Boten miteinander kommunizierten, die punktuell angriffen und möglichst ohne eigene Verluste rasch wieder in sicheren Stellungen verschwanden. Er hatte damit die Grundzüge des modernen Partisanenkrieges erfunden. Louvertures humane Grundhaltung wurde bereits zu Beginn des Sklavenaufstands sichtbar. Es gibt davon Zeugnisse Weißer, die Louverture ausdrücklich als „schwarzen Engel“ erwähnen, und einen Bericht des Gouverneurs, der an die verfassungsgebende Versammlung nach Paris geschickt wurde. Als 1791 die Verhandlungen zwischen der Kolonialregierung und dem Briganten-Führer Biassou scheiterten, ordnete dieser aufgebracht an, alle weißen Gefangenen ins Freie zu führen und sofort zu exekutieren. Louverture trat unbeeindruckt von Biassous Zorn dazwischen und überzeugte seinen Vorgesetzten davon, dass diese Exekution nicht „rechtskonform sei“ und deshalb ein schlechtes Licht auf die Anliegen der Revolution werfe. Louverture selbst schützte Weiße, die in Lebensgefahr gerieten, oder verhalf ihnen zur Flucht. Zu Hilfe kam ihm dabei die große Mehrheit der katholischen Priester, die die Revolution unterstützten. Als im Oktober 1791 die Nachricht von der Rebellion Frankreich erreichte, war die Reaktion bemerkenswert. Jacques Pierre Brissot, ein junger Publizist, Intellektueller und Mitglied des Verfassungsausschusses, behauptete, es müsse sich um eine konterrevolutionäre Verschwörung handeln, da Schwarze nicht über die moralischen, intellektuellen und materiellen Fähigkeiten verfügten, um einen Aufstand solchen Ausmaßes auf die Beine zu stellen. Brissot war Abolitionist und Mitbegründer der *Amis des Noir*.

Vor diesem Hintergrund entstand das bedeutendste Dokument aus der Frühzeit der haitianischen Revolution. Der *Lettre originale des chefs de nègres révoltés* datiert vom Juli 1792. Dieser „Brief“ war an die Kolonialverwaltung, französische Geschäftsträger und die Bürgerinnen und Bürger von Saint-Domingue gerichtet. Er forderte die Abschaffung der Sklaverei und könnte als eine Art Vorläufer des späteren haitianischen Verfassungstextes gelten. Der Text erschien 1793 in der Pariser

Zeitung *Le Creole Patriot* und wurde damit einer breiten Leserschaft zugänglich. Manche französischen Intellektuellen rieben sich verwundert die Augen und sagten, da nehme jemand die „Idee der Menschenrechte“ wohl ziemlich wörtlich.

Als eines der Ergebnisse dieser Rebellion ergab sich für Louverture eine politische Schlüsselposition, die in ihrer Konstruktion überraschend ist. Er wurde Kommandierender der militärischen Kräfte der Insel und war direkt dem von Frankreich ernannten Gouverneur unterstellt. Die politische Macht lag damit beim Gouverneur der Inselhälfte, die Organisation von „Recht und Ordnung“ wurde in die Hände Louvertures gelegt. Er genoss das Vertrauen der weißen Plantagenbesitzer und das der schwarzen Bevölkerung. An seinen postulierten Zielen machte er keine Abstriche. Mehr Rechte für die schwarze Bevölkerung bis hin zu völligen Gleichstellung aller „Rassen“ auf Saint-Domingue, also nicht nur Abschaffung der Sklaverei, sondern egalitäre Bürgerrechte aller. Es versteht sich von selbst, dass sich damit eine komplizierte Situation ergab. Louverture wollte keine Trennung von Frankreich, ganz im Gegenteil, er wollte alle Rechte für Saint-Domingue, die französische Staatsbürger ebenfalls genossen. Er war kein Nationalist. Ihm ging es um Lebensqualität und Freiheit. Er argumentierte immer „aus der Sicht Frankreichs mit den Argumenten der französischen Revolution“. Die von Frankreich eingesetzten Gouverneure waren von ihm faktisch abhängig. Laveaux, gegen den royalistische Plantagenbesitzer putschten, rettete er das Leben. Mit manchen gelang die Kooperation bestens, anderen gewährte Louverture einige Monate, um sich mit der für sie ungewohnten Situation vertraut zu machen. Zwei, mit denen nicht auszukommen war, verließen – auf Louvertures Anraten – fluchtartig die Insel. Das klingt anekdotisch, gleichwohl waren es Jahre härtester kriegerischer Auseinandersetzungen. Spanien unterstützte den radikalen Flügel der schwarzen Aufständischen massiv mit Geld und Waffen, der in Opposition zu Louverture stand. Das Jahr 1795 ist prekär. Die Briten planen eine Invasion, die abgewehrt werden muss, spanische Truppen greifen direkt Städte in Saint-Domingue an. Beide Kriege gewinnen die Soldaten Louvertures gegen weit überlegene Angreifer. 1795 wird Louverture zum französischen (!) Brigadegeneral ernannt. Grundlage dieser militärischen Erfolge ist Louvertures „bürgerliches Militärverständnis“. Er schult seine Soldaten nicht nur in moderner Kampftaktik. Zualler-

erst vermittelt er ihnen die „Werte der Revolution“. Es liest ihnen vor, spricht zu ihnen täglich an unterschiedlichsten Orten. Er erklärt, was Bürgerrechte, was Menschenrechte sind und wie Demokratie funktionieren könnte. Er führt einen Kodex ein, der besagt, dass jeder Soldat der Zivilbevölkerung zu helfen habe. Eroberte Dörfer oder Städte werden nicht geplündert, auch nicht die Besitzungen gegnerischer Plantageneigner. Privateigentum wird geschützt. Es gibt keine Übergriffe gegenüber gefangenen Soldaten und es gibt keine Vergewaltigungen. Verstöße werden hart, manche mit der Todesstrafe, geahndet. Das Lied der Soldaten ist die *Marseillaise*. Als Kommandeure werden Soldaten ausgewählt, die sich im Kampf erprobt haben und als moralisch integer gelten. Die Kompanien handeln im Gefecht selbstständig nach einem vorab minutiös durchgespielten Plan. Durch das Botensystem ist nicht nur Louverture über die Kampfhandlungen an unterschiedlichen Orten informiert, sondern auch seine Kommandeure. Gerät eine Einheit in einen Hinterhalt oder in Gefahr, wird ihr raschestmöglich Hilfe zuteil. In kritischen Situationen ist Louverture immer in der Kampfzone in vorderer Linie präsent, niemals verlässt er diese, wenn seine Soldaten in Bedrängnis geraten. Ganz im Gegensatz zu Napoleon, möchte man anfügen, dessen Fähigkeiten der raschen, unerwarteten Kriegsführung mit unterlegenen Kräften Louverture so beeindruckten.

Die Gesichter der Revolution und der Restauration

Das Jahr 1799 stellt eine Zeitenwende dar. Napoleon entmachtet in seinem Coup von 18. *Brumaire* das Direktorium. Die neue Verfassung streicht das Recht der Kolonien auf eigene Abgeordnete in Nationalparlament. In der Folge wird Schwarzen die Einreise nach Frankreich verweigert. Louverture verfolgt die Entwicklungen in Frankreich mit größter Aufmerksamkeit. Er bittet um amerikanische Waffenhilfe und erhält diese. Er zwingt den amtierenden französischen Gouverneur Roume zu seinem Einverständnis, den spanischen Teil der Insel, Santo Domingo, im Namen Frankreichs anzugreifen, um die Bedrohung durch die spanische Armee zu beseitigen. Der Plan ist kühn, das Unternehmen gelingt. Im Januar 1801 marschieren Louvertures Truppen in Santo Domingo ein. Die Sklaverei wird abgeschafft. Hispaniola, so heißt zu jener Zeit die gesamte Insel, wird unter französischer Herrschaft vereint.

Es gibt keine Übergriffe gegenüber gefangenen Soldaten und es gibt keine Vergewaltigungen. Verstöße werden hart, manche mit der Todesstrafe, geahndet. Das Lied der Soldaten ist die *Marseillaise*.

Einen Monat später veranlasst Louverture die Schaffung einer Zentralversammlung, die eine neue Verfassung für die „neue“ Kolonie entwerfen soll. Der Bruch mit Frankreich wird weiterhin vermieden. In diesen Jahren leistet Louverture durch gesellschaftliche und politische Reformen Außerordentliches. Flächendeckend werden auf der Insel in jedem Ort kleine Polizeistationen eingerichtet, die die Sicherheit der Bevölkerung verbessern sollen. Alle größeren Orte erhalten gewählte Gremien der Selbstverwaltung. Die Besetzung dieser Positionen geschieht nicht nach Hautfarbe, es gibt keinen „positiven Rassismus“. Es geht bei den Wahllisten, deren Genehmigung sich Louverture vorbehält, um Kompetenz. Zwar sind in allen Gremien *People of Color* vertreten, aber nicht zwangsläufig mehrheitlich. In allen Dörfern und Städten wird ein Dorfschulsystem eingerichtet. Die Analphabetenquote liegt bei Schwarzen bei über 90 Prozent. Das ändert sich rasch. Die Lehrkräfte kommen ganz überwiegend aus Frankreich. Und – die katholische Kirche wird gestärkt. Allerdings im Sinne der Revolution. Patres, die die schwarze Bevölkerung von Anbeginn unterstützen, erhalten eigene

Kirchenbezirke. *Vodou* ist kein Widerspruch, sondern Ergänzung.

Die knapp skizzierten Maßnahmen machen deutlich, dass innerhalb weniger Jahre trotz ständiger militärischer Bedrohungen in Saint-Domingue eine beispielhafte Reformbewegung entstand, die in manchen Ländern noch heute ihresgleichen sucht. Louverture schrieb in diesen Jahren mehrmals an Napoleon. Er erhielt keine Antwort. Napoleons machtpolitisches Kalkül sah in etwa wie folgt aus: Für seine europäischen Feldzüge benötigte er die Unterstützung der wohlhabenden Bourgeoisie. Diese bezog ihre Einkünfte im Wesentlichen aus überseeischen Besitzungen. Politische Reformbewegungen, die seinem zentralistischen Machtanspruch zuwiderliefen, passten nicht in dieses Kalkül. Zunächst zögerte er, dann entsandte Napoleon eine bestens ausgerüstete Invasionsarmee mit 20.000 Soldaten. Diese landete im Januar 1802 unter dem Kommando von Charles Victore Emmanuel Leclerc in Saint-Domingue. Leclerc, nach dem bis heute französische Kampfpanzer benannt sind, hatte keinerlei Erfahrung in überseeischen Kampfhandlungen und zeichnete sich in erster Linie dadurch aus, dass er der Ehemann von Pauline Bonaparte war, der Schwester Napoleons. Louverture weigert sich zu kapitulieren. Es kommt zu heftigen Kampfhandlungen, in deren Verlauf Louverture und seine Familie im Juni des gleichen Jahres in Gefangenschaft geraten. Es wird ein Waffenstillstand ausgehandelt. Bonaparte führt in den besetzten Gebieten die Sklaverei ein.

Louverture wird mit seiner Familie nach Frankreich deportiert. Es schien möglich, dass er hätte befreit werden können oder dass er Möglichkeiten zur Flucht hatte. Er wollte dies nicht, er glaubte, direkt in Paris verhandeln zu können. Zudem studierten seine beiden Söhne in Paris. Er bat sie mehrmals, zurückzukehren. Ihnen wurde die Ausreise verweigert, faktisch waren sie Geiseln Bonapartes. Napoleon ist gegenüber Louverture nicht gesprächsbereit. Vielleicht eine der wenigen politischen Fehleinschätzungen Louvertures. Im August wird er im Fort de Joux, gelegen im französischen Jura, interniert. Von seiner Frau wurde er getrennt, er sollte sie nicht wiedersehen. Im September diktiert Louverture sein *Memoire*. Er ist gesundheitlich angeschlagen, er verträgt das kalte Klima nicht, medizinische Behandlung wird ihm verweigert. Zeugnisse seiner Wärter beschreiben ihn als geistig ungebrochen. Louverture stirbt, einsam in seiner Einzelzelle, im Mai 1803 in Fort de Joux.

Die Einführung der Sklaverei in Saint-Domingue führt zu einer Vereinigung bisher konkurrierender Gruppen der *People of Color*. Dessaline, einer der fähigsten Kommandeure Louvertures und zuletzt im Rang eines Generals, führt die Generalmobilmachung durch. Im November 1802 stirbt Leclerc wie viele seiner Soldaten an Fleckfieber. Ein Jahr später, im November 1803, werden die französischen Streitkräfte vernichtend geschlagen. Nach ihrer Kapitulation verlassen die Reste der französischen Armee die Insel. Im Januar 1804 proklamiert Dessalines den neuen Staat Haiti. Jahre später bekennt Napoleon Bonaparte in seinem Exil auf St. Helena, es sei ein Fehler gewesen, Louverture zu entmachten. Besser wäre eine Kooperation gewesen. Späte Einsichten.

Vereinnahmungen, reflexhafte Abwehr

Louverture ist eine der großen Figuren der Geschichte – und ein bemerkenswerter Mensch, dessen Strahlkraft bis in die Gegenwart reicht. Es wundert nicht, dass deshalb entweder Verklärung oder Geschichtsklitterung drohen, die Formen einer *Fake Story* annehmen können. Louverture war gezwungen, sobald er politische Verantwortung übernommen hatte, Kriege zu führen. Aber er war kein Krieger. Seine Reden, die mitgeschrieben wurden, seine vielfältigen Briefe, die sich in Archiven über die ganze Welt verstreut finden, legen Zeugnis darüber ab, dass er Krieg als *ultima ratio*, also Notwehr begriff, niemals im Sinne der europäischen Mächte als „Fortsetzung der Politik“ oder als Instrument zur Durchsetzung legitimer Interessen. Wer sich hier auf Louverture beruft, liegt falsch. Immer suchte er den Ausgleich mit den konkurrierenden Gruppierungen, mit Plantagenbesitzern und mit dem revolutionären Frankreich, dessen Philosophen er beim Wort nahm.

Louverture war mit Sicherheit kein Feminist, er vertrat das Patriachat. Allerdings gibt es unterschiedliche Formen patriarchaler Gesellschaften, so, wie es unterschiedliche Formen – die Analogie sei an dieser Stelle ausnahmsweise erlaubt – beispielsweise des Katholizismus oder des Sozialismus gibt. Wollte man das von Louverture praktizierte Patriachat beschreiben, müssen Adjektive wie beschützend und fürsorglich angefügt werden. Für ihn war die Familie das wesentliche Element jeder Gesellschaftlichkeit. Das hing sicher mit seinen, wie man heute sagen würde, traumatischen Erfahrungen als Heranwachsender zusammen. Auf

den Plantagen wurde Familienbande oftmals zerstört, Paare getrennt verkauft, deren Kinder in unterschiedliche Plantagen geschickt. Die Familien der *People of Color* waren nach Abschaffung der Sklaverei weitgehend zerstört, Mütter in der Regel „alleinerziehend“. Louverture sprach eindringlich und oft zur männlichen schwarzen Bevölkerung, sich ihrer Verantwortung bewusst zu werden und bei ihren Familien zu bleiben, für ihre Kinder zu sorgen. Einige seiner Sätze könnten von Barack Obama stammen, der ähnliche Reden führte, als Sozialarbeiter in Chicago und später als Präsident. Louverture führte ein Melderegister ein und erschwerte die Möglichkeiten, sich scheiden zu lassen. Er verteuerte Alkohol drastisch. In Louvertures Armee dienten vereinzelt Frauen. Es waren Ausnahmen, aber sie waren möglich. Niemals wurde berichtet, er habe Gewalt gegen Frauen (die in jenen Jahren üblich war) geduldet oder bei seinen Kommandeuren darüber hinweggesehen. Im Gegenteil, diese waren härtesten, „vorbildlichen“ Strafen ausgesetzt und verloren bei Straftaten ihre Kommandos.

Louverture führte nach der Abschaffung der Sklaverei ein Arbeitsrecht ein, das als „hart“ bezeichnet wurde. Das ist richtig. So musste jeder gemeldete Erwachsene eine Arbeitstätigkeit nachweisen. Wie hätte die Alternative ausgesehen? Saint-Domingue war von der Ausfuhr seiner Produkte abhängig. Das Brutto-sozialprodukt war in den Krisenjahren auf ein Zehntel des Vorkriegsniveaus gesunken. Die junge Republik stand vor dem Bankrott. Louvertures Verfassung wird oftmals dafür kritisiert, sie sei zu sehr auf seine Person und seinen Machterhalt zugeschnitten gewesen. Das ist korrekt. Aber es war eine *Verfassung*, die erste ihrer Art. Es war eine Revolution, die die Ideen Europas ernst nahm. Und Louverture kannte kein Jahr, in dem das, was erreicht wurde, nicht gefährdet war und der politischen oder militärischen Verteidigung bedurfte. Kritik an Louverture, so berechtigt und notwendig sie sein mag, muss die Situation seines Handelns berücksichtigen. Sonst entsteht, wie immer bei zeitgeschichtlichen Bewertungen, ein unbrauchbares Zerrbild, das für jeweils andere politische Interessen instrumentalisiert werden kann.

Moderne Inspiration

Louvertures Mythos erreichte in den letzten Jahrzehnten des zwanzigsten Jahrhunderts neue Höhen. Dutzende Theaterproduktionen beschäftigten sich in der Karibik, in Afrika und

in Nordamerika mit seiner Person. 1975 vollendete die schwarze Schriftstellerin Ntozake Shange ihr Versdrama *for colored girls who have considered suicide/when the rainbow is enuf*. Dieses Werk ist inzwischen ein Klassiker des modernen feministischen Theaterrepertoires. Sieben afroamerikanische Frauen erzählen von ihren Erfahrungen mit Sexismus und Rassismus. Eine der Figuren berichtet, welche lebensverändernde Umwälzung es für sie bedeutete, als Achtjährige in St. Louis Toussaint Louverture für sich zu entdecken. Diese Identifikation befreit Louverture endlich aus dem etwas „bleiernen“ Bild, das frühere Generationen von Männern konstruiert hatten. Hier ist ein Louverture, der frech, spielerisch und subversiv ist und völlig in Saint-Domingues afrikanischen und Vodou-Traditionen aufgeht“, schreibt Hazareesingh. Gleichzeitig wurde er von öffentlichen Institutionen in den Rang einer globalen Ikone erhoben. Es gibt Porträtbüsten von ihm in Miami, Montreal und in Santiago de Cuba, um nur einige Orte zu nennen. Ein spektakuläres Zeichen war Louvertures symbolische Aufnahme ins Panthéon, die Pariser Heimstatt bedeutender Persönlichkeiten. Der Paria aus Saint-Domingue gesalbt zu einem der *grands hommes* der Republik.

Für die Darstellung Louvertures in der Literatur war das 20. Jahrhundert ein Meilenstein. Zu den „subtilsten literarischen Vergegenwärtigungen gehört Fabienne Pasquets Roman *La deuxième mort de Toussaint Louverture* (2001), in dem der Revolutionsheld als eine Art *loa*, als Vodou-Geist, in seine Zelle in Fort de Joux zurückkehrt, die nun, im Jahre 1807, von dem preußischen Dramatiker Heinrich von Kleist bewohnt wird“. Dieser war dort in unmittelbarer Nähe von Louvertures Zelle für sechs Wochen festgesetzt. Pasquet zeichnet einen grandiosen Louverture, der seine Kenntnisse über Heilkräuter nutzt, um die Verletzungen Gefangener zu heilen, *Vodou-Riten* praktiziert und der mit Kleist in einen faszinierenden philosophischen Dialog tritt.

Das alles ist bemerkenswert, aber die Spannungen bleiben. Louvertures Einzug ins Panthéon ist eine außerordentliche Geste des französischen Staates, aber sie kam recht spät. Auf der Gedenktafel zu Ehren Louvertures in Fort de Joux steht keine Erklärung für seine Inhaftierung. Kein Wort davon, dass Napoleon ihn in eine Falle lockte, um in der Karibik wieder die Sklaverei einzuführen. Eine Büste Louvertures in Bordeaux steht weit außerhalb des Stadtzentrums. Und es gibt eine weitere

Besonderheit. Haiti ist der einzige Staat, der für seine Revolutionskriege über Jahrzehnte hinweg Reparationen, die in der Summe ein Mehrfaches des Bruttoinlandsproduktes betragen, an eine Kolonialmacht, an Frankreich zahlen musste.

In zahlreichen westlichen Großstädten sind prominente Straßen immer noch nach ehemaligen Sklavenhaltern oder nach Politikern, die Sklaverei befürworteten, benannt. In Toronto sind das beispielsweise die Osborne und die Gladstone Avenue. Bürgerkomitees beraten über eine Umbenennung. „Toussaint Louverture – Black Spartacus“ würde sich anbieten. Es wäre ein Zeichen dafür, dass Louvertures Ethik eine „wirkungsvolle Grundlage für eine Politik der Hoffnung statt der Angst sei und einen robusten Internationalismus fördere, der die falschen Idole von Ethnonationalismus und ‚Identitätspolitik‘ in Frage stelle“, schreibt Sudhir Hazareesingh. Dem ist nichts hinzuzufügen. Louverture würde die Aneignung seiner Ideen mehr als begrüßen. ●



Buchcover: Verlag C.H. Beck, München

„**Black Spartacus**. Das große Leben des Toussaint Louverture“ erschien 2020 bei Penguin Books, die deutsche Ausgabe 2022 bei C.H. Beck. Sudhir Hazareesingh hat einen aufwendigst recherchierten Essay verfasst, der alle wesentlichen bisherigen Quellen auswertet und neu von ihm recherchierte Archivmaterialien einbezieht. So ist eine 550 Seiten umfassende Darstellung gelungen, die sich hervorragend liest und die nichts an Gründlichkeit zu wünschen übrig lässt. Neben einem Glossar stehen eine Chronik, ein Personenregister, ein umfangreicher Quellenapparat und zeitgenössische Landkarten zur Verfügung, ergänzt durch Fotomaterial. Alle Zitate im nebenstehenden Text und alle wesentlichen Fakten stammen aus „Black Spartacus“.



Foto: Wikipedia.org/Pamputt, Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International

Sudhir Hazareesingh wurde in Mauritius geboren und lebt in Oxford. Dort ist er Fellow und Tutor am Balliol College. Alle seine bisherigen Bücher sind preisgekrönt, darunter zuletzt „How the French think“, für das er den *Grand Prix du Livre d’Idées* erhielt.



Schule als „Lernort für Demokratie“

Weil Demokratie erlernt
und gelebt werden muss,
und wir überzeugte
Demokratinnen und
Demokraten brauchen.

Im Jahr 2022 wurden die ersten 14 Schulen ins Projekt „Lernort für Demokratie“ aufgenommen. 2023 möchte das Netzwerk weiterwachsen und steht weiteren Schulen offen. Das Projekt setzt die Jugendstiftung BW gemeinsam mit der Heidehofstiftung und der Landesanstalt für Kommunikation (LFK) BW um. Es steht unter der Schirmherrschaft von Frau Kultusministerin Schopper und richtet sich an weiterführende Schulen im Land.

Was ist notwendig, damit eine produktive Auseinandersetzung mit unserer Demokratie in der Schule stattfinden kann?

Wie können wir Lehrkräfte aus unterschiedlichen Fächern davon überzeugen, dass Demokratiebildung eine fächerübergreifende Aufgabe ist?

Wo sollten Schüler:innen mitsprechen und wo nicht?

Wie können wir benachteiligte Gruppen in unserer Schule stärken?

Diese Fragen und weitere Themen diskutierten am 06. Februar 2023 über 70 Schüler:innen, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter:innen und Schulleitungen aus 11 Netzwerkschulen des Projektes „Lernort für Demokratie“.

Das von der Jugendstiftung Baden-Württemberg entwickelte Projekt wird in einer ersten Pilotphase umgesetzt, vernetzt die beteiligten Schulen und bietet einen moderierten Austausch über ihre Erfahrungen und Herausforderungen in der Entwicklung der Schule als „Lernort für Demokratie“. Neue Netzwerkschulen führen zunächst eine Bestandsaufnahme durch. Dafür erhalten Fachkräfte und die Schülerschaft nach Themenbereichen strukturierte Fragebögen. Die Jugendstiftung moderiert die Auswertungsgespräche und gibt Handlungsempfehlungen für die strukturelle Stärkung oder Verankerung von Maßnahmen der Demokratieförderung im Schulalltag.

2022 wurden mehr als 3.000 Schüler:innen an den Netzwerkschulen in einer Online-Erhebung dazu befragt, für wie demokratisch sie ihre Schule halten. Hier wurden beispielsweise Themen wie Mitbestimmungsmöglichkeiten im Schulalltag, im Umgang untereinander und mit Lehrkräften in den Blick genommen. Dabei wurde deutlich, dass die Schülerschaft Möglichkeiten der Teilhabe bspw. im Rahmen der SMV-Arbeit positiv wahrnimmt und Projekte, die demokratische Haltungen fördern, auf positive Resonanz stoßen. Das allein führt jedoch nicht automatisch dazu, dass Schule als Ort empfunden wird, an dem man demokratisches Handeln erfährt, ausprobiert und lernt.

So wünschen sich viele Schüler:innen *„mehr Mitspracherechte über Hausaufgaben, Sitzordnung, Klassenarbeiten oder die Bewertung von Leistungen“*. Auch wünschen sie sich *„mehr zusammen zu entscheiden. Die Lehrer sollten Ideen und Vorschläge respektieren, uns als Menschen sehen, die Ideen haben, um den Schulalltag zu verbessern“*

Alle Netzwerkschulen sehen die handlungsorientierte Erprobung demokratischer Grundhaltungen als ein zentrales Themenfeld der schulischen Bildung. Dabei zeigen sie mit vielen guten Beispielen bereits, wie dies in der Schule gefördert und umgesetzt werden kann. Dabei wurde klar: Ein demokratisches Miteinander benötigt neben Zeit, Kolleg:innen und Schulleitungen, die das Thema mittragen, um es als „Standard“ fächerübergreifend in der schulischen Bildung zu verankern.

Beim Netzwerktreffen in Stuttgart nahmen die ersten elf Schulen die Plakette „Lernort für Demokratie – Unsere Schule ist dabei“ in Empfang. Sie steht dafür, dass sich die Schulen auf den Weg gemacht haben, Schule als „Lernort für Demokratie“ Schritt für Schritt weiterzuentwickeln und dem Thema einen hohen Stellenwert einräumen. Allen Beteiligten ist klar, dass demokratische Haltungen keine „Selbstläufer“ sind, sondern einer ständigen Auseinandersetzung über demokratische Werte als Aushandlungsprozesse bedürfen.

Während des Netzwerktreffens berichtete die Schülersprecherin Sanja Bieber des Ernst-Abbe-Gymnasiums Oberkochen davon, wie die SMV an ihrer Schule über Anträge das Schulleben mitgestaltet. An der Humpis-Schule in Ravensburg wurde ein „Demokratie-Sofa“ genutzt, um gemeinsam über demokratische Werte ins Gespräch zu kommen. Das Mörike-Gymnasium in Esslingen hat Demokratiebildung fest im Leitbild der Schule und im Schulleben verankert. Diese und weitere Impulse aus dem Netzwerk werden in den nächsten Monaten über Online Austauschtreffen und Fortbildungsangebote für Schüler:innen und Fachkräfte vertieft. ●

Kontakt

Salome Ebinger
Fachbereich Bildungsangebote und
Bildungsnachweise
E-Mail: info@lernort-fuer-demokratie.de



Quararo

Das neue Lernspiel
für Demokratie



QUARARO ist ein Lernspiel, das die Fähigkeit fördert, sich eine eigene Meinung zu bilden und demokratische Entscheidungen zu treffen. Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren lernen Vielfalt, Demokratie und Toleranz kennen. Dabei wird diskutiert, debattiert und nachgedacht. Zentrale Fragestellungen sind dabei Grundwerte unserer Gesellschaft in Theorie und Praxis.

QUARARO kann in 10 unterschiedlichen Themenfeldern für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene gespielt werden.

QUARARO ist von erfahrenen Trainer*innen im Verbund entwickelt und erprobt worden. Es bietet spielerische und interaktive Demokratiepädagogik für Ihre Workshops, Jugendgruppen und für den Unterricht.

Produktinformation: Spieltasche mit Spielanleitungen und Spielmaterialien, mehr unter www.quararo.juma-ev.de

Preis: 275,00 Euro

Bitte bestellen Sie im Online-Shop der Jugendstiftung unter www.jugendstiftung.de/onlineshop/ www.facebook.com/quararo



In Zusammenarbeit mit der
Jugendstiftung Baden-Württemberg





Kleine Steine mit großer Wirkung

Jugendbegleiter-Angebote sind Teil der Identifikation mit der Schule

Birgit Schiffers



Preisträger des Kooperationspreises Baden-Württemberg war 2022 die Grundschule Einsingen. Der Preis wird seit 2015 gemeinsam von der Jugendstiftung Baden-Württemberg und dem Kultusministerium vergeben und zeichnet Jugendbegleiter-Schulen aus, die in herausragender Weise Ehrenamt und Schule verbinden und die eigene Schule durch Jugendbegleiter-Angebote einzigartig machen.

An der kleinen Grundschule Einsingen in der Nähe von Ulm gibt es seit 2006 eine Mosaik-AG, die von den beiden Jugendbegleiterinnen Ursula Speidel und Monika Häußler geleitet wird. Woche für Woche und Jahr für Jahr planen und gestalten Kinder kleine und wandfüllende Mosaikwerke, die an den Wänden des Schulgebäudes angebracht sind. Die Kinder sind selbstständig kreativ und erleben eine besondere Technik, mit der sie in ihrem Alltag kaum in Berührung kommen. Mindestens genauso wichtig ist aber die Wirkung der vielen kleinen Steine. Sie tragen ganz wesentlich zur Identifikation mit der Schule bei. Das gilt sowohl für die Kinder und deren Eltern wie auch für Ehemalige, die sich immer freuen, wenn sie auch nach Jahren noch ihre Spuren in der Schule entdecken. Die Mosaikwerke sind einzigartig und bieten Raum für die unterschiedlichen Persönlichkeiten. Zusätzlich gestaltet jeder Kurs ein großes gemeinsames Wandbild. Im letzten Schuljahr wurde ein großes, von Tieren belebter Affenbrotbaum erschaffen. Dieser ergänzt das Gesamtbild, das von Kindern aus vorherigen Kursen zum Thema „Tiere in Afrika“ begonnen wurde. So bevölkern nun Flamingos, Affen, Vögel, Schmetterlinge, Löwen und Elefanten den Eingangsbereich. Laudator Jovin Büchner vom DRK Baden-Württemberg zeigte sich von dem Engagement und der pädagogischen Arbeit der beiden Jugendbegleiterinnen sowie den Kunstwerken aus Kinderhand nach einem Besuch vor Ort nachhaltig beeindruckt. Sein Fazit: „Das große Ganze ist mehr als nur die Summe vieler Einzelstücke.“

Die seit über 15 Jahren bestehende Mosaik-AG ist etwas Besonderes, steht aber gleichzeitig auch stellvertretend für den hohen Mehrwert vieler Tausender anderer Jugendbegleiter-Angebote im Land. Sie alle machen die Schule reicher, schaffen ein Wir-Gefühl, fördern individuelle Talente der Kinder und Jugendlichen, stehen für einen ganzheitlichen Bildungsbegriff und beziehen Engagierte unterschiedlichsten Alters in das Schulleben mit ein.

Die Jugendstiftung Baden-Württemberg setzt seit 2006 das Jugendbegleiter-Programm im Auftrag und mit Mitteln des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport inhaltlich und organisatorisch um. Aktuell nehmen 1.951 Schulen am Programm teil. Das ist jede zweite öffentliche Schule im Land. Im Schuljahr 2021/2022 kamen jede Woche 16.506 Jugendbegleiterinnen und -begleiter an die Schule und haben insgesamt 34.017 Zeitstunden Bildungsangebote geleistet. Im Schnitt engagieren sich die Ehrenamtlichen mit 2,1 Zeitstunden pro Woche. Nach dem coronabedingten Rückgang des Engagements 2020 und 2021 konnten die Schulen im letzten Schuljahr über 2.000 Ehrenamtliche mehr für Jugendbegleiter-Angebote gewinnen. Dieser Aufwärtstrend setzt sich auch im aktuellen Schuljahr fort. Damit gelingt es dem Jugendbegleiter-Programm, während der Pandemie verlorengegangenes Engagement wiederzubeleben oder neue Menschen für das Ehrenamt zu gewinnen. Ein Programm mit großer Wirkung. ●

Termine

14.06.2023

Jugendbegleiter-Fachtag zum Schwerpunkt Sprachförderung
Termin, Programm und Anmeldung unter www.jugendbegleiter.de

15.07.2023

Anmeldeschluss für neue Programmschulen

Kontakt

Stefanie Wichmann
Fachbereich Jugendbildung in der Schule
E-Mail: wichmann@jugendstiftung.de



Qualipass

Können schwarz auf weiß und eine Trumpfkarte für deine Zukunft

www.qualipass.de

Was steckt in dir?

Der Qualipass zeigt Erfahrungen, Engagement und Kompetenzen. Er hilft dir bei der Bewerbung und beeindruckt Arbeitgeber und Unis. Und dank der Mappe findest du die Zertifikate auch noch Jahre später wieder.

In der Dokumentenmappe sammelst du Bescheinigungen vom Betriebspraktikum, Ferien- oder Babysitterjob, von der Arbeit als Jugendleiterin oder Trainer, dem Engagement in der SMV oder beim Schulprojekt, vom Auslandsjahr, Tanzprojekt, Programmier- oder Sprachkurs.

Du bekommst Tipps für deine Berufswahl und du kannst dein persönliches Kompetenzprofil erstellen. Ausgewählte Zertifikate aus dem Qualipass sind die besondere Trumpfkarte bei deiner Bewerbung. Sie gehören wie dein aktuelles Zeugnis mit dazu. Sie machen dich interessant und zeigen, dass du genau die richtige Person bist.

Lass dir die Chance nicht entgehen. Zeig deine Kompetenzen schwarz auf weiß!

www.qualipass.de

Regionale Bestelladressen, Online-Zertifikate und Begleitmaterial für Schulen.

Der Qualipass ist ein Produkt der Jugendstiftung Baden-Württemberg.

Kontakt:

Jugendstiftung
Baden-Württemberg
info@jugendstiftung.de



Mit „Mitmachen Ehrensache“ hinter die Kulissen der Politik schauen



MME GOES POLITICS – ein neues Format erweitert die Aktionswoche

Warum eigentlich nicht mal bei einem Politiker, einer Politikerin jobben? Diese Option wurde in der Aktionswoche 2022 von „Mitmachen Ehrensache“ gezielt in den Blick genommen.

Bei „Mitmachen Ehrensache“ suchen sich Jugendliche rund um den Internationalen Tag des Ehrenamtes, den 5. Dezember, einen Arbeitgeber ihrer Wahl und spenden das erarbeitete Geld anschließend für einen guten Zweck. Damit verbindet Mitmachen Ehrensache Berufsorientierung mit sozialem Engagement. Vom 5. bis zum 9. Dezember fand die Aktionswoche im Jahr 2022 statt. 6.632 Jugendliche und 22 Aktionsbüros in Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg beteiligten

sich wieder an der Aktion. Schülerinnen und Schüler ab der Klassenstufe 7 nutzen in der Aktionswoche einen Tag, um erste berufliche Einblicke zu erhalten, viele Arbeitgeber



Landtagspräsidentin Muhterem Aras und Lucie Kober

Foto: Stuggi TV



Foto: Marc Doradzillo

öffneten für junge Menschen wieder ihre Türen und zeigten ihnen die vielfältigen Möglichkeiten, die der Arbeitsmarkt für sie bereithält. Zahlreiche Projekte in den Regionen und im Ausland sind dankbar für die erarbeiteten Spenden der Jugendlichen.

Um junge Menschen auch in unmittelbaren Kontakt mit der Arbeit in politischen Ämtern zu bringen, wurde die Aktionswoche erstmals um das Format „MME GOES POLITICS“ erweitert. Zahlreiche Bundes- und Landtagsabgeordnete wurden angefragt, Jugendlichen in der Aktionswoche von Mitmachen Ehrensache einen Job zur Verfügung zu stellen. Die Resonanz bei den Mandatsträger:innen auf das neue Angebot war groß. Insgesamt boten 16

Zahlen 2022

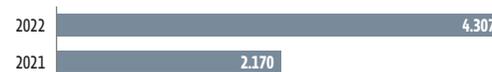
Teilnehmer:innen



Schulen



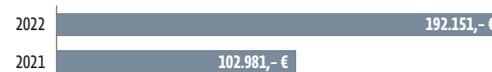
Arbeitgeber



Botschafter:innen



Gesamterlös



Bundes- und Landtagsabgeordnete Jugendlichen einen Job an und diese wurden von den Jugendlichen gut angenommen. So jobbte Lucie aus Stuttgart bei der Landtagspräsidentin Muhterem Aras. „Politiker sind nicht höhergestellt, sondern ganz normale Menschen und man darf auch als junger Mensch Wünsche äußern und sie weitergeben“, so Lucies Fazit. Aaron aus Schwäbisch Hall „wollte (...) auf jeden Fall die Chance nutzen, einmal einen Blick hinter die Kulissen des Politikbetriebes werfen zu können“, und jobbte im Wahlkreisbüro eines Landtagsabgeordneten. „Eine Erfahrung, die ich jeder und jedem weiterempfehlen kann“, so Aaron. Auch Mia aus dem Landkreis Ludwigsburg nahm viele Eindrücke mit, als sie einen Bundestagsabgeordneten bei seinen Terminen im Wahlkreis begleiten durfte.

gehend positiv. „Man hat eben nicht jeden Tag die Möglichkeit, unmittelbar mit Jugendlichen in Kontakt zu kommen“, „Bei der nächsten Aktionswoche bieten wir gerne wieder einen Job an“.

Statements

Statements von Mandatsträger:innen zur Aktion unter jugendstiftung.de/angebote/mme-goes-politics
 Einblicke zur Aktionswoche auf www.mitmachen-ehrensache.de
 Instagram [mitmachenehrensache.bw](https://www.instagram.com/mitmachenehrensache)

Kontakt

Salome Ebinger
 Fachbereich Bildungsangebote und Bildungsnachweise
 E-Mail: ebinger@mitmachen-ehrensache.de

Termine

- 13. Oktober 2023
Kampagnenauftritt Mitmachen Ehrensache
- 13.–15. Oktober 2023
Botschafterseminar Burg Liebenzell
- 04.–09. Dezember 2023
Aktionswoche Mitmachen Ehrensache

Die Mitmachen-Ehrensache-Botschafterin Aysel ergriff die Möglichkeit, einen Einblick in die Kommunalpolitik zu bekommen, und unterstützte das Dezernat des Mannheimer Oberbürgermeisters. Neben der Unterstützung bei Bürotätigkeiten konnte sie im persönlichen Gespräch mit dem Oberbürgermeister eigene Ideen für eine bessere Barrierefreiheit bei öffentlichen Gebäuden persönlich ansprechen.

Nach dem erfolgreichen Start des Formats ist eine Weiterführung in der nächsten Aktionswoche 2023 jetzt schon klar. Damit leistet die mittlerweile größte regelmäßig stattfindende Jugendbildungs- und Beteiligungsaktion in Baden-Württemberg auch einen konkreten Beitrag zur politischen Jugendbildung. Und auch das Fazit der Mandatsträger:innen war durch-

Ein Aktionsbaukasten für Jugendliche

Beteiligung im Ländlichen Raum vor Ort stärken

Die Jugendstiftung Baden-Württemberg hat 2022 im Auftrag des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz den „Aktionsbaukasten für den Ländlichen Raum“ entwickelt. Der „Baukasten“ bietet seit Oktober 2022 verschiedene niedrigschwellige Formate zur kommunalen Jugendbeteiligung.

Ausgebildete Partizipationstrainer:innen führen vor Ort mit Jugendlichen halbtägige Workshops oder einen ganzen Projekttag durch. Die Ergebnisse, Wünsche und Ideen der Jugendlichen werden anschließend Verantwortlichen der Kommune übergeben und es wird verbindlich festgelegt, wie die Jugendlichen weiter mit der Kommune im Kontakt bleiben und wie einzelne Ergebnisse der Workshops umgesetzt werden können. Zur Auswahl stehen die drei Formate „Dorfspaziergang“, „Homepage-Check“ und „Jugendliche im Gespräch mit der Kommune“.

Die Workshops eignen sich besonders gut für kleine Kommunen im ländlichen Raum, die bislang wenig Erfahrungen im Bereich Jugendbeteiligung haben. Gebucht werden können die Workshops von allen interessierten Einrichtungen in ländlich geprägten Orten, wie Jugendverbänden, Schulen, Vereinen, kirchlichen Einrichtungen oder eben der Kommune selbst.

Workshop-Buchungen über:
<https://studie.land/aktionsbaukasten/>

Das sagen Kommunen

„Das Jugendparlament gibt es in der Kommune seit 2012. Der Fokus lag bei den bisherigen Jugendparlamenten vor allem auf der Durchführung von kleineren und größeren Projekten. Gerne würden wir durch den Projekttag noch mehr den Fokus darauf legen, dass die Jugendlichen die Möglichkeit haben, die Stadt auf vieles aufmerksam zu machen.“

Stadt Schopfheim, Landkreis Lörrach

„Das Jugendforum in Gemmrigheim gibt es seit etwa zwei Jahren. Leider hat die Pandemie die Arbeit etwas beeinflusst. Daneben haben wir in Gemmrigheim ein engagiertes Jugendhaus und eine gute Jugendarbeit der Kirchen. Wir möchten alle Gruppen gerne zusammenbringen. Die Workshops sehen wir als Impulse, auf deren Ergebnissen wir später aufbauen können.“

*Gemeinde Gemmrigheim,
Landkreis Ludwigsburg*

„Bereits seit 1998 gibt es in Süßen ein Jugendgremium – zunächst einen Jugendgemeinderat mit Wahl, seit 2006 dann einen Jugendbeirat. Das Gremium ist sehr aktiv. Wir möchten die Jugendbeteiligung verstetigen – Verwaltung und Gemeinderat sind dabei sehr offen. Der Jugendbeirat ist dabei Ansprechpartner, der auch eigene Ideen und Projekte umsetzen kann. Darüber hinaus möchten wir weiteren Jugendlichen die Möglichkeit bieten, gehört zu werden. Gerade nach der Pandemie erscheint uns das wichtig. Das Angebot in Modulen kommt uns sehr entgegen und bietet die richtige Mischung aus Struktur und Flexibilität.“

Stadt Süßen, Landkreis Göppingen



Die Bausteine

Modul A: Was bedeuten die Ergebnisse der Studie „Jugend im Ländlichen Raum“ für uns?

Interaktive Materialien und Präsentationen zur Studie „Jugend im Ländlichen Raum“ helfen dabei, über die Studienergebnisse miteinander ins Gespräch zu kommen.

Zielgruppe: Schulklassen, Jugendgruppen
Das Material steht zum kostenlosen Download zur Verfügung: <https://studie.land/aktionsbaukasten/>

Modul B: Homepage-Check deiner Kommune

Zusammen mit einem Trainerteam nehmen Jugendliche die Homepage der eigenen Kommune unter die Lupe.

Modul C: Dorfspaziergang

Die Jugendlichen legen selbst die Route fest und machen sich dann zusammen mit einem Trainerteam auf einen Dorfspaziergang zu ihren Lieblingsplätzen und Orten, für die sie Gestaltungsideen haben.

Modul D: Jugendliche im Gespräch mit der Kommune

Jugendliche tauschen sich mit der Bürgermeisterin oder dem Ortsvorsteher über die Studienergebnisse und ihre Wünsche für ihren Wohnort aus.

Projekttag Jugendbeteiligung

Der Projekttag beinhaltet Modul A plus zwei weitere Bausteine von Modul B, C oder D nach Wahl.

Studie „Jugend im Ländlichen Raum Baden-Württembergs“

Die im Jahr 2022 veröffentlichte Studie bietet erstmals repräsentative Daten zu den Bedürfnissen und Perspektiven von Jugendlichen in Baden-Württemberg.

Die Publikation kann kostenfrei bei der Jugendstiftung unter <https://www.jugendstiftung.de/onlineshop/> bestellt werden.

Studienergebnisse, Veranstaltungshinweise und Informationen zum Aktionsbaukasten finden sich auf der Projekt-Homepage <https://studie.land>.

Die Studie stellt die Ergebnisse unterschiedlicher Datenquellen umfassend zusammen, setzt sich mit verschiedenen Fragestellungen auseinander und identifiziert aktuelle



Herausforderungen, mit denen sich die jungen Menschen im Ländlichen Raum auseinandersetzen. Hierfür wurde die Jugendstudie 2020 neu ausgewertet, um unter den 2.311 befragten jungen Menschen Stadt- und Land-Unterschiede herauszuarbeiten. 2021 wurden weitere 1.409 Jugendliche im Alter zwischen zwölf und 18 Jahren zu ihren Zukunftsvorstellungen, ihrer Bleibebereitschaft und ihrer momentanen Zufriedenheit in ihrer Kommune befragt.

Online-Veranstaltungsreihe „Jung im Ländlichen Raum“

An vier Abenden stellen sich unterschiedliche Landkreise aus Baden-Württemberg vor und geben Einblicke in ihre aktuellen Jugendbeteiligungsprojekte. Junge Menschen berichten von spannenden Projekten, die zum Nachmachen anregen. Diskutieren Sie mit Kommunalpolitiker:innen und jungen Erwachsenen und profitieren Sie von interessanten Ideen.

9. März 2023: Landkreis Freudenstadt
21. März 2023: Landkreis Ravensburg
25. April 2023: Rems-Murr-Kreis
24. Mai 2023: Landkreis Lörrach

Alle Veranstaltungen finden jeweils von 17:30 bis 20:00 digital statt.

Das jeweilige Programm und die Anmeldung finden Sie unter www.alr-bw.de/jugend. ●

Kontakt

Stefanie Wichmann
Fachbereich Jugendbildung in der Schule
E-Mail: wichmann@jugendstiftung.de

„DeinDing“ geht in die nächste Runde



Jugendbildungspreis Baden-Württemberg „DeinDing“ wird zum 14. Mal verliehen

Innerhalb der vergangenen Monate haben Jugendliche sowie Ehren- und Hauptamtliche in ganz Baden-Württemberg erneut bereichernde Projekte in der außerschulischen Jugendbildung auf die Beine gestellt. Von Theaterstücken über Apps bis hin zu Schülercafés – der Kreativität waren dabei keine Grenzen gesetzt.

Auch Jugendinformation spielt bei vielen Projekten immer wieder eine tragende Rolle. Sie unterstützt nicht nur dabei, Jugendliche und Helfer:innen überhaupt für die Projektarbeit

zu begeistern, sie ist auch immer wieder selbst Thema und Inhalt diverser Bewerberprojekte des Jugendbildungspreises Baden-Württemberg „DeinDing“.

Jugendinformation – facettenreicher als gedacht

Auf der Bewerberliste 2022 stand zum Beispiel das Projekt „#vrswrnrg – Ein interaktives Toolkit gegen Verschwörungstheorien“.

In einem Zeitalter der Digitalisierung ist es vor allem für Jugendliche wichtig, sich mit der Glaubwürdigkeit von digital verbreiteten Informationen zu befassen. #vrswrnrg stellt verschiedene Lernmaterialien bereit, die mithilfe von Jugendlichen entwickelt wurden und über Verschwörungstheorien sowie die entsprechenden Charakteristiken von „alternativen Fakten“ und Desinformationen aufklären. Dabei wird Wissen und Kompetenz zum Erkennen von Verschwörungstheorien vermittelt. Des Weiteren sollen Jugendliche für die



Foto: Marc Doradzillo

Gefahren von Fake News sensibilisiert werden. Jugendinformation bietet hier also Präventions- und Aufklärungsmöglichkeiten.

Die Jugend-App „üb-Youth“ hat sich ebenfalls ganz der Jugendinformation verschrieben. Die App dient jedoch nicht der Aufklärung zu einem bestimmten Thema, sondern bietet Jugendlichen aus Überlingen die Möglichkeit, sich aktiv ins kommunale Leben einzubringen. Mittels Feedback-Optionen, Umfragen und Informationsinhalten können sich Ju-

gendliche über Geschehnisse in der Gemeinde informieren und Entwicklungen mitgestalten. Das zeigt: Jugendinformation ist auch auf kommunaler Ebene maßgeblich. Sie ermöglicht die Miteinbeziehung Jugendlicher in die Kommunalpolitik und trägt zur individuellen Entwicklung bei.

Der krönende Abschluss

Auch dieses Jahr steht die Jugendinformation sicherlich bei vielen Projekten im Fokus. Und nach Bewerbungsschluss am 1. März 2023 beginnt auch für sie die spannende Phase – wenn die ehrenamtliche „DeinDing“-Jury gemeinsam 15 Projekte auswählt, die sich nicht nur über eine Anerkennung von 250 € freuen dürfen, sondern auch über die Teilnahme am großen „DeinDing“-Tag mit abschließender feierlicher Preisverleihung. Im Laufe des Tages haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, in einem Workshop ihrer Wahl wertvolles Wissen für die Weiterentwicklung ihrer Projekte sowie Unterstützung ihres Engagements zu erhalten.

Vier der nominierten Projekte werden mit den Plätzen 1 bis 3 und dem „Preis der Jury“ (gestiftet von der Jugendstiftung) ausgezeichnet und erhalten zusätzlich 1.000 €.

2023 würdigt der Jugendbildungspreis Baden-Württemberg „DeinDing“ zum 14. Mal junges sowie ehren- und hauptamtliches Engagement in der außerschulischen Jugendbildung. Die Auszeichnung wird jährlich vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration in Kooperation mit der Jugendstiftung Baden-Württemberg verliehen. ●

Termine

07.07.2023
Preisverleihung „DeinDing 2023“
im dasCANN Stuttgart

Kontakt

Johanna Wohlgemuth
Fachbereich Jugend und Medien
E-Mail: info@deinding.de



Mit dem Inklumat zu einer inklusionen Kinder- und Jugendarbeit

Sie möchten sich rund um das Thema
Behinderung informieren?

Sie möchten Angebote umsetzen, an
welchen Kinder und Jugendliche mit und
ohne Behinderungen teilnehmen können?

Sie möchten Ihre Einrichtung
inklusionen gestalten?

Dann besuchen Sie den Inklumat
auf www.inklumat.de!

Der Inklumat ist eine Webseite, die haupt-
und ehrenamtliche Fachkräfte der Kinder- und
Jugendarbeit dabei unterstützt, die Inklusion
von jungen Menschen mit Behinderungen zu
fördern.

Um Wissen über verschiedene Formen von Be-
hinderung zu vermitteln, dafür zu sensibilisie-
ren und Umsetzungshilfen anzubieten, enthält
der Inklumat Folgendes:

- Methoden, Aktionen und Schulungen
- ein Glossar
- einen inklusiven Selbsttest für Einrichtungen
- Umsetzungshilfen und nützliche Info-
materialien wie z. B. eine Handreichung
- und vieles mehr!

Kontakt

E-Mail: inklumat@kubusev.org

gefördert durch



DEUTSCHE STIFTUNG
FÜR ENGAGEMENT
UND EHRENAME



Demokratie vor Ort – Name und Programm als Verpflichtung

Angelika Vogt, Fachbereich Demokratie vor Ort

Demokratieförderung, Menschenrechtsbildung und Extremismusprävention lauten die Zielsetzungen des Fachbereichs „Demokratie vor Ort“ – analog zu den im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ benannten Säulen zur Förderung einer demokratischen Gesellschaft. Die Fachstellen, Meldestellen, Programme und strukturelle Koordination setzen diesen Auftrag um.

Ziel ist es, insbesondere junge Menschen zu erreichen und für Demokratie zu gewinnen. Deshalb wird eng mit Schulen – jeglicher Schulart – kooperiert. Wissen, Methoden und Handlungskompetenz für alle Beteiligten ermöglichen dauerhafte Veränderungen vor Ort. Bereits im Februar 2023 waren alle Workshops ausgebucht. Nach den digitalisierten Angeboten während der Pandemiezeit, ist das Bedürfnis nach persönlichem Kontakt offensichtlich hoch.

Seit 2008 bietet die Fachstelle *kompetent vor Ort. Gegen Rechtsextremismus* mobile Beratung bei extrem rechten Vorfällen und hinsichtlich gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF). Etwa die Hälfte der beratenen Fälle liegen im schulischen Umfeld. Durch die in der Pandemie erforderlichen Schulschließungen gingen diese Beratungsanfragen von Schulen demzufolge spürbar zurück. Dafür war ein signifikanter Anstieg bei telefonischen Beratungsanfragen direkt an die Fachstelle feststellbar. Häufiges Thema dieser Beratungsanfragen bezog sich auf Reaktionsmöglichkeiten bzw. Umgang mit Familienmitgliedern, die sich der Querdenker-Szene zugewandt hatten. Nach Ende der Schulschließungen zogen im Herbst 2022 die Beratungsanfragen durch Schulen deutlich an, was sich 2023 fortsetzt. Häufiges Thema, das in den Vorjahren nur vereinzelt auftrat, sind Jugendliche, die mit Hitlergruß, Hitlerdarstellungen und deren Verbreitung sowie Hakenkreuz-Schmierereien auffallen. Festzustellen ist, dass sich diese Vorkommnisse inzwischen bereits ab Klasse 7 zeigen, herabwürdigende rassistische und antisemitische Äußerungen sogar bei noch jüngeren Schüler:innen. Sofern sich Täter:innen ermitteln lassen, ist festzustellen, dass vielen bekannt ist, dass es sich bei einem Hakenkreuz um die Nutzung eines verbotenen Kennzeichens handelt. Ein Informationsdefizit besteht möglicherweise darin, dass die strafrechtliche Relevanz nicht erkannt wird. Vor allem aber zeigt sich, dass eine Entkopplung von der deutschen Geschichte vorhanden ist. Die inzwischen fünfte und sechste Nachkriegsgeneration empfindet keine gesellschaftliche Verpflichtung mehr, die sich aus dem nationalsozialistischen Unrechtsregime

ergeben hat. Es werden mehrheitlich auch keine Parallelen zu aktuellen Kriegszuständen oder zum Zustand unserer Demokratie hergestellt. Verwunderlich ist das nicht, da in vielen Familien über Vergangenes nicht gesprochen wird und der Geschichtsunterricht in Klasse 5 mit Vorgeschichte und Antike einsetzt und üblicherweise erst in Klasse 9 das Thema Nationalsozialismus behandelt. Gleichzeitig surfen viele Jugendliche und Kinder immer früher im Internet, was durch den Online-Unterricht begünstigt wurde. Meist ohne allzu große Anleitung oder Betreuung. Dort treffen sie über Websites, online Games und in sozialen Netzwerken ungefiltert auf Informatio-

nen, deren Wahrheitsgehalt sie nicht überprüfen (können). Die Vorinformation zur Lesart von Informationen fehlt. Medienkompetenz ist eher scheinbar und technisch vorhanden, die Einordnung in das gesellschaftliche Normensystem fehlt. Viele Informationen stehen gleichberechtigt nebeneinander und beeinflussen die jungen Menschen, wobei mehr Information nicht höhere Informiertheit bedeutet. Der Austausch über die online kennengelernten Inhalte erfolgt häufig ebenfalls online über sogenannte soziale Netzwerke.

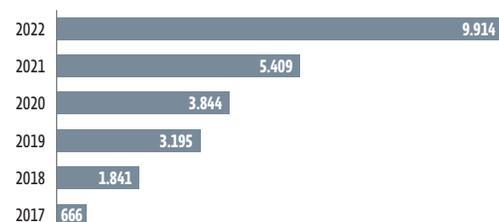
Auch Erwachsene halten sich zunehmend länger und häufiger im Internet auf und tauschen

sich dort aus, wenngleich meist auf anderen Kanälen als die 14- bis 19-Jährigen. Dabei führt die distanzierte Kommunikation über ein Medium bei manchen Nutzer:innen dazu, dass gesellschaftlich übliches Gesprächsverhalten abgelegt und unverhohlen (ab-)gewertet, beleidigt und gehetzt wird. Gleichzeitig stiegen mit der Pandemie die Verbreitung von Verschwörungstheorien und die Gläubigkeit daran, was sich in der Beharrlichkeit von Querdenker:innen, Spaziergänger:innen und Coronaleugner:innen gezeigt hat. Damit trug die Pandemie dazu bei, Hass und Hetz im Internet zu steigern.

Die Meldestelle „REspect!“ und Meldestelle Antisemitismus bieten Reaktionsmöglichkeiten

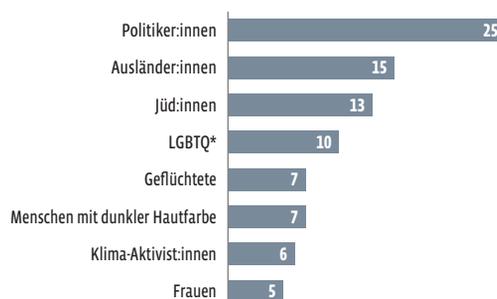
Die Stärkung der Demokratie muss deshalb den digitalen Raum einschließen. Es ist wichtig, dass demokratische Regeln, Recht und Gesetz auch im Internet greifen und hier kein rechtsfreier Raum herrscht. Dazu wurde in der Europäischen Union (EU) der Digital Service Act (DSA) auf den Weg gebracht, eine seit November 2022 gültige EU-weite Datenschutzverordnung, die künftig (ab 2024 auch weltweit) greifen soll. Doch die staatliche Verordnung alleine ist nicht ausreichend. Deshalb gibt es die Meldestellen „REspect!“ und Antisemitismus, über die rassistischen, verhetzenden und antisemitischen Aussagen im Internet und sozialen Netzwerken gemeldet werden können. Die Meldestellen prüfen die strafrechtliche Relevanz und erstatten bei Officialdelikten sofort Anzeige oder beraten, welche weiteren Möglichkeiten einem:r Nutzer:in offenstehen. Die Entwicklung der Meldungen zeigt, dass den Meldestellen wachsende Bedeutung zukommt. So gingen 2022 nahezu doppelt so viele Meldungen ein wie 2021. Von den 9914 Meldungen wurden 922, knapp 10 Prozent, als strafrechtlich relevant angezeigt, wovon wiederum nahezu 90 Prozent in ihrer Strafbarkeit durch die Staatsanwaltschaft bestätigt wurden.

Meldungen absolut



Die Zunahme der Meldungen hängt neben der wachsenden Bekanntheit in Baden-Württemberg damit zusammen, dass seit Juli 2022 mit dem Land Bayern ein Kooperationspartner dazu gekommen ist, der sich aktiv einbringt, um Hass und Hetze im Internet zu bekämpfen.

Betroffene Gruppen (Angaben in Prozent)



Aus der Auswertung der gemeldeten Hassinhalte geht hervor, dass die Gruppe der Jüdinnen und Juden die am stärksten betroffene Gruppe spezifischer Zuordnung ist – Anti-

semitismus oder dessen Sichtbarkeit steigt in unserer Gesellschaft. Das darf eine demokratische Gesellschaft, die sich auf die Menschenrechte beruft, so nicht stehen lassen. Deshalb gibt es seit November 2022 eine eigene Melde-
maske, über die antisemitische Vorfälle oder Zustände gemeldet werden können. Es ist wichtig, gerade dieses Phänomen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF) offen sichtbar zu machen, damit sich Zivilgesellschaft deutlich an die Seite der betroffenen Gruppe stellt.

Kontakt

Ahmed Gaafar
 Fachbereich Demokratie vor Ort
 E-Mail: gaafar@jugendstiftung.de



Demokratie fördern, Vielfalt gestalten und Extremismus vorbeugen sind die drei Bereiche, in denen sich das **Demokratiezentrum Baden-Württemberg** engagiert. Das Demokratiezentrum stärkt das Verständnis für Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Es setzt sich dafür ein, dass alle Menschen ein Leben ohne Diskriminierungen führen können – unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung, sozialem Status oder Alter. Das Demokratiezentrum will demokratie- und menschenfeindliche Haltungen sowie extremistische Einstellungen verhindern und Radikalisierungsprozesse früh unterbrechen. Die Betroffenenberatung, die Mobile Beratung und die Distanzierungsberatung sind wichtige Bausteine, um diese Aufgaben zu erfüllen.

Folgende Organisationen arbeiten im Demokratiezentrum Baden-Württemberg in den verschiedenen Fachstellen zusammen:

- Fachstelle „kompetent vor Ort. Gegen Rechtsextremismus“ bei der Jugendstiftung Baden-Württemberg
- Fachstelle „mobirex – Monitoring | Bildung | Information zur extremen Rechten und GMF“ bei der Landesarbeitsgemeinschaft Offene Jugendbildung (LAGO) Baden-Württemberg
- Fachstelle „FEX – Extremismusbekämpfung“ bei der LAG Mobile Jugendarbeit
- Fachstelle „PREvent!on – Prävention von religiös begründetem Extremismus“ bei der Jugendstiftung Baden-Württemberg
- Fach- und Beratungsstelle „LEUCHTLINIE – Beratung für Betroffene von rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt“ bei der Türkischen Gemeinde in Baden-Württemberg e. V.

Das Demokratiezentrum Baden-Württemberg bietet Workshops, Vortrags- und Informationsveranstaltungen sowie Fachtage und Qualifizierungen zu unterschiedlichen Themen und in unterschiedlichen Formaten an.

Die Gesamtkoordination liegt beim Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration des Landes Baden-Württemberg.



Die Fachstelle kompetent vor Ort. Gegen Rechtsextremismus (kvO)

Was sich online zeigt, findet einen Widerhall auf der Straße – vor Ort. So wurden 2022 53 Beratungsfälle über die Fachstelle kvO und das Beratungsnetzwerk bearbeitet, 19 davon direkt von der Fachstelle beraten. Kollegiale Beratungen sowie Verweisberatungen wurden nicht einzeln erfasst. Es fanden aber in vier Regionen regelmäßige Austauschtreffen (drei- bis viermal jährlich) mit Beratungsstellen statt (Beratungsnetzwerk Konstanz, Beratungsnetzwerk Oberschwaben, Beratungsnetzwerk Albüdnis, Beratungsnetzwerk Nord (Landkreise Main-Tauber, Hohenlohe, Schwäbisch Hall und Heilbronn). Darüber hinaus wurden mit Regionalen Beratungsstellen (RBS) vier regionale Fachtage geplant, wovon einer coronabedingt abgesagt werden musste. Die Fachtage dienen der vertieften Information und Sensibilisierung von Fachkräften der Jugend- und Schulsozialarbeit, greifen aktuelle Vorkommnisse in einer Region auf, werben für die Teilnahme an weiteren Qualifizierungsmaßnahmen

men und vergrößern die Bekanntheit des Beratungsnetzes kvO insgesamt. Sie sind ein wichtiger Baustein in der Extremismusprävention.

Das Beratungsnetzwerk mit 27 regionalen Beratungsstellen, die auch über die zehn Regionalen Demokratiezentren an elf Standorten angesiedelt sind, erschließen große Teile Baden-Württembergs und leisten dort mobile Beratung gegen Rechtsextremismus. Es fehlen jedoch einige größere Landkreise, die durch Berater:innen aus der Umgebung im Blick behalten werden. Dennoch ist es wünschenswert, hier weitere Beratungsstandorte zu etablieren, um frühzeitig regionalen antidemokratischen Entwicklungen entgegenwirken zu können.

Kontakt

Angelika Vogt
 Fachbereich Demokratie vor Ort
 E-Mail: vogt@jugendstiftung.de

Demokratieförderung durch Jugendbeteiligung vor Ort

Das Programm „Jugend BEWEGT – Politik KONKRET. lokal. wirksam. vernetzt!“ leistet seit 10 Jahren Demokratieförderung und zählt mittlerweile 96 Kommunen im Netzwerk. Gerade nach der Corona-Pandemie bedarf es eines gezielten Anschubs, damit jugendliches Engagement für Demokratie und Vielfalt wieder lebendig wird. Die Förderung über ein Coaching wird gerade von kleineren Kommunen, die sich ebenfalls der mittlerweile gesetzlich verankerten Jugendbeteiligung verpflichtet fühlen, gerne angenommen. Expert:innen und politische Verantwortsträger:innen sehen die Notwendigkeit, Jugendbeteiligung in allen (kommunal-)politischen Entscheidungen mitzudenken und auch die weitere Vernetzung von Kommune, Schule, Vereinen und Ehrenamt voranzubringen. Es muss ein Netzwerk entstehen, damit junge Menschen regelmäßig und immer wieder in die Aktivitäten und Prozesse vor Ort sowie als Entscheider:innen von Morgen eingebunden werden. Bei den Jugendlichen ist enormes Engagement vorhanden. Das zeigt sich in den aktuellen gesellschafts- und klimapolitischen Diskussionen. Dieser Entwicklung muss Rechnung getragen und eine tatsächliche Beteiligung und Einbindung Jugendlicher als selbst-

verständlicher Bestandteil unserer Gesellschaft vorangebracht werden. Dabei gilt es, die Verzahnung von kommunaler Ebene, Kreis- und Landesebene ebenfalls weiterzuführen. Hier gibt es noch ein wichtiges Handlungsfeld, dem sich das Förderprogramm verpflichtet fühlt. Demokratieförderung muss Jugendlichen neue Chancen eröffnen und darf nicht nachlassen, dem demografischen Wandel entsprechend Jugendlichen mehr Bedeutung für einen Fortbestand der liberalen Demokratie zuzuschreiben.

Kontakt

Lukas Wiesehöfer
 Fachbereich Demokratie vor Ort
 E-Mail: wiesehoefer@jugendstiftung.de



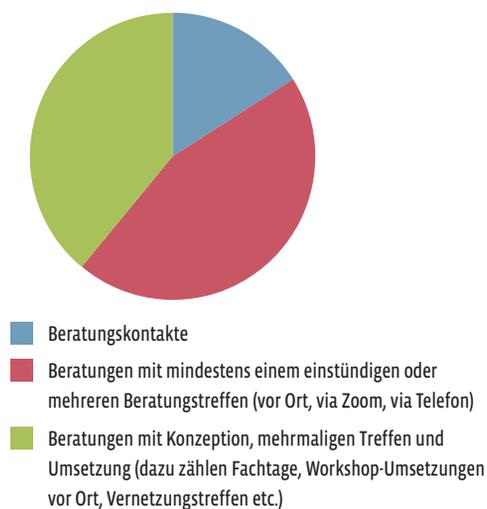
Die regionalen Strukturen: Zehn Regionale Demokratiezentren (RDZ)

Sie erschließen in hervorragender Weise den ländlichen Raum Baden-Württembergs. Sie bilden die Beratungsangebote der Fachstellen ab, vermitteln gezielt an weitere Beratungsstellen, bilden für ihre Region Referent:innen für Workshops und Rollenspiele aus oder setzen gemeinsam mit den Fachstellen Fachtage und Fortbildungsprogramme um. Damit wirken sie als Seismographen für Entwicklungen in der Gesellschaft und bieten besten Zugang in die Zivilgesellschaft. Die Koordinierung und inhaltliche Begleitung der Regionalen Demokratiezentren ist im Fachbereich *Demokratie vor Ort* angesiedelt. Darüber entsteht ein Wissenspool und Erfahrungsschatz, der für den kollegialen Austausch in der Extremismusprävention sehr hilfreich ist. Die Kolleg:innen in den RDZ haben hervorragende Zugänge in ihre Regionen, bilden eigene Netzwerke und speisen die Angebote aus dem Demokratiezentrum BW in die Regionen. Gleichzeitig melden sie zurück, wenn antidemokratische Entwicklungen auftreten.

Zwei der zehn Regionalen Demokratiezentren (RDZ) und eine Regionale Beratungsstelle (RBS)

kvO meldeten weitere Beratungen, die sie direkt umsetzten. Hier gibt es eine Erfassungslücke, die seit November 2022 mit einem neuen Online-Tool geschlossen werden soll, damit 2023 mit einer vollständigen Erfassung der in den RDZ und RBS geleisteten Beratungen erreicht wird. Verweisberatungen bleiben Teil der Alltagsroutine, die nicht im Detail erfasst werden kann. Allein bei den Meldestellen REspect! und Antisemitismus handelt es sich hier um einige tausend Vorgänge pro Jahr.

Beratungen durch die Fachstelle kompetent vor Ort. Gegen Rechtsextremismus



Weitere Schwerpunkte der Fachstellenarbeit, von denen die RDZ profitieren, liegen in der ständigen Weiterbildung der Berater:innen sowie dem Hinzugewinnen neuer Fachkräfte, die sich für das Beratungsnetzwerk qualifizieren lassen. Dazu zählen Fachveranstaltungen, Online-Seminare und Qualifizierungsseminare vor Ort, die 2022 mindestens 600 Fachkräfte erreicht haben. Darüber hinaus erreichten die Workshops der Fachstelle kompetent vor Ort. Gegen Rechtsextremismus ca. 600 Jugendliche.

Auch permanente Qualifizierung ist wertvolle Präventionsarbeit. Nur diejenigen, die extreme Einstellungen oder eine Radikalisierung wahrnehmen, können aktive Gegenmaßnahmen ergreifen oder anfragen.

Kontakt

Dorothea Knorre
 Fachbereich Demokratie vor Ort
 E-Mail: knorre@jugendstiftung.de

Die Fachstelle PREvent!on – zur Prävention von religiös begründetem Extremismus

Die Fachstelle PREvent!on – zur Prävention von religiös begründetem Extremismus leistet hierfür einen eigenen wichtigen Beitrag. In zwei Fortbildungseinheiten der Qualifizierung informiert und sensibilisiert sie Multiplikator:innen. Darüber erreichte sie 2022 41 Personen. Über Qualifizierungsmodule, Vorträge, Seminare wurden insgesamt weitere 178 Teilnehmer:innen fortgebildet.

Schwerpunkt der Fachstelle PREvent!on ist die pädagogische Arbeit mit Jugendlichen. Es ist ausschlaggebend, frühzeitig die Anzeichen zu erkennen, wenn junge Menschen das demokratische Wertesystem verlassen und sich verstärkt auf einfache Richtig-Falsch-Zuordnungen stützen. Diese Einschätzung ist Teil der mobilen Beratung, die durch die Fachstelle PREvent!on geleistet wird. Ein weiterer Teil gilt dem interreligiösen Dialog. Dieser wurde durch die Fachstelle vor allem auch im ländlichen Raum geführt. und dort durch mehreren Veranstaltungen umgesetzt. Durch diesen

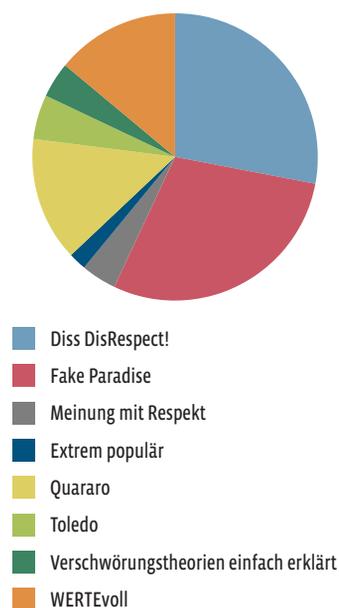
Dialog wird ein besseres Verständnis in der Gesellschaft über den Wert von Vielfalt und Menschenrechtsbildung in der Demokratie gefördert.

Demokratieförderung und Menschenrechtsbildung Jugendlicher werden durch Workshopangebote für alle Schularten angestoßen und vertieft. Durch die Pandemie konnten die Workshops zunächst nur im Online-Format umgesetzt werden und wurden daher im ersten Halbjahr eher zögerlich angefragt. In den Schulen war hier eine Ermüdung hinsichtlich weiterer Online-Angebote wahrzunehmen. Im zweiten Halbjahr wurde aufgeholt und in 124 Umsetzungen vor-Ort wurden 2760 Personen, vorwiegend Jugendliche erreicht.

Kontakt

Ahmed Gaafar, Aysenur Aydin
 Fachbereich Demokratie vor Ort
 E-Mail: gaafar@jugendstiftung.de

Workshop-Umsetzungen 2022



Menschenrechtsbildung und Demokratieförderung für Jugendliche

Das Mentorenprogramm Vielfaltcoach

Cristiana di Maio

Vielfaltcoach ist ein Ausbildungsprogramm für Schüler:innen jeder Schulform der Klassenstufen 8 und 9. Dabei erwerben die jungen Teilnehmer:innen Kompetenzen in den Themen Menschenrechte, Identität und Vielfalt, Vorurteile und Diskriminierung wie auch Verschwörungstheorien und Fake News. Sie werden zu den genannten Themen zu Expert:innen in ihren eigenen Schulen. Als solche fungieren sie als Multiplikator:innen und sind dafür verantwortlich, andere Schüler:innen für die behandelten Themen zu sensibilisieren.

Im Schuljahr 2021-2022 haben sich insgesamt vier Standorte etabliert: Karlsruhe, Heilbronn, Göppingen und Ravensburg. Schulen in diesen Regionen dürfen zwischen zwei und vier Schüler:innen anmelden. Damit gelingt es, den ländlichen Raum und nicht nur zentral gelegene Schulen zu erreichen und schulübergreifend Jugendliche zusammenzubringen, die intensiv für vier Tagen zusammenarbeiten und das Erlernte an ihrer Schule und in ihrer Lebenswelt einbringen.

Joudi war dabei und berichtet über ihre Erfahrungen:

Wenn ich das Projekt beschreiben soll, fallen mir gleich Wörter ein wie: Toll, cool und interessant. Sehr beeindruckend fand ich das Spiel „Deine Chancen“. In diesem Spiel geht es darum, dass jede Teilnehmende sich in eine Rolle versetzt. Danach stellt sich jeder mit seiner Rolle hinter einer Linie auf. Die Moderatorin stellte dann Fragen wie zum Beispiel: „Kann eure Rolle sich Markenklamotten leisten?“ oder „Kann eure Rolle problemlos eine Wohnung bekommen?“ usw.

„Kann eure Rolle die Frage mit [Ja] beantworten, geht ihr einen großen Schritt nach vorne, bei [Nein] bleibt ihr einfach stehen“ sagte uns die Moderation. Ich bekam eine Rolle, die mir sehr wenige Chancen gab, Fortschritte zu machen, denn ich hatte eine Rolle, die oft in unserer Gesellschaft benachteiligt wird. So bin ich, im Vergleich zu anderen, ziemlich hinten geblieben. Die anderen, die durch ihre Rollen nach vorne konnten, hatten während des Spieles nicht gemerkt, wie weit hinten einige von uns geblieben waren. Darauf hatte die Moderatorin aufmerksam gemacht und hatte gefragt, wieso



Ich habe wirklich viel gelernt und Spaß gehabt.

sie sich nicht umgedreht hätten. Vielen war es nicht bewusst, wie schwierig für andere Rollen es war, „Fortschritte“ zu machen, weil sie sehr auf „ihren Weg“ konzentriert waren. Nach dem Spiel fand, wie üblich, eine Reflexion statt, wo wir alle gemeinsam, darüber nachgedacht haben, wie stark die Chancen einer Person von ihrem finanziellen und persönlichen Status abhängen und wie oft wir das nicht sehen.

Im Vorfeld waren meine Erwartungen an das Projekt – ehrlich gesagt – nicht so hoch, da ich was ähnliches wie Unterricht erwartet habe. Nachdem ich dort war, erlebte ich aber ganz interessante Dinge. Ich habe wirklich viel gelernt und Spaß gehabt.

Das Team war sehr nett, offen und hat uns immer zugehört und Spielraum für unsere Fragen und Kommentare gegeben. Auch die ande-

ren Teilnehmenden aus unterschiedlichen Schulen waren sehr nett. Wir haben uns sehr wohlgefühlt. Ich denke oft an die schöne Zeit zurück, die ich mit ihnen erlebt habe.

Ich finde es sehr wichtig, die gelernten Übungen und Themen in die Schulen miteinzubringen. Wir zum Beispiel fangen ab und zu den Schultag mit einer Übung an. In den Wochen nach dem ersten Teil des Projektes habe ich zusammen mit den anderen Teilnehmerinnen aus meiner Schule einige Übungen mit anderen Klassen durchgeführt.

Ich freue mich sehr auf den zweiten Termin im März und auf die anderen Teilnehmer:innen.

Kontakt

Cristiana di Maio
 Fachbereich Demokratie vor Ort
 E-Mail: dimaio@jugendstiftung.de

Anmeldungsmöglichkeiten ab Mai unter
<https://demokratievorort.de/programme/vielfaltcoach/>

Einmal im Jahr im Mittelpunkt: Die Demokratie – eine Kampagne für alle

Im Jahr 2007 bestimmte die Generalversammlung der Vereinten Nationen den 15. September als Internationaler Tag der Demokratie. Seit 2018 führt die Fachstelle „kompetent vor Ort. gegen Rechtsextremismus“ der Jugendstiftung die landesweite Kampagne #Demokratie – ich bin dabei! in Baden-Württemberg durch, um auf den Tag aufmerksam zu machen.

Letztes Jahr schlossen sich vom 15. bis 18. September 20 Kommunen, 3 junge Organisationen, 33 Schulklassen und 5 junge Bürgermeister:innen zusammen und feierten gemeinsam die demokratischen Werte.

#DemokratieIchBinDabei Tag der Demokratie 2022

Die Kampagne zum Internationalen Tag der Demokratie 2022 bot eine Auswahl an Beteiligungsformaten. Sie startete mit einem Online-Dialogforum, an dem über 100 Schüler:innen mit jungen Engagierten und Kommunalpolitiker:innen diskutierten. Spannende Gespräche rankten sich rund um das Thema Jugendbeteiligung.

Bis zum Wochenende am 18. September griffen die Kommunen und Vereine mit lokalen Aktionen das Thema Beteiligung auf: in Diskussionsforen mit Landtagsabgeordneten, mit Infomeilen in der Fußgängerzone bis hin zu Musik- und Kunstevents. Schon vor dem Gedenktag wurde eine Online-Kampagne auf Instagram gestartet, bei der Jugendliche (und interessierte Erwachsene) ihre Meinung unter dem Motto „Ich feiere Demokratie, weil ...“ teilen konnten.

Demokratie ist ein hohes Gut, wie wir gerade aktuell erleben. Allzu oft sehen wir nur die kritischen Seiten und vergessen, wie frei wir leben und wie politisch bereichernd es ist, in einer Demokratie zu leben. Mit der Kampagne sollen alle Bürger:innen an die wertvollen und unverzichtbaren Aspekte einer Demokratie erinnert werden.

Seit einigen Jahren ist Marienberg ein aktiver Standort bei der Kampagne. Auch dieses Jahr organisierte Marienberg verschiedene Beteiligungsangebote u.a. für die Zielgruppe der Menschen mit Förderungsbedarf.

Für ein Interview standen Felix Wohanka (Jugendarbeit Marienberg – JuZ Alte Stricke rei Gammertingen), Raimund Jäger (Jugendarbeit Marienberg – Inklusives Jugendhaus Marienberg) und Pfarrerin Bärbel Danner zur Verfügung:

Welche Beteiligungsformate fanden zum Internationalen Tag der Demokratie statt?

FELIX WOHANKA: Wir hatten einen Stand mit Infomaterial zum Thema Demokratie in einer Einrichtung für Menschen mit Beeinträchtigung. Außerdem wurde der Film „Je suis Karl“ im Jugendzentrum gezeigt und wir veranstalteten im Jugendzentrum eine Techno-Tanzveranstaltung unter dem Motto „Tanzen für die Demokratie“.

RAIMUND JÄGER: Videos zum Thema Demokratie in einfacher Sprache, Austausch mit FSJ Praktikant:innen aus Burkina Faso und Ghana zum Thema Demokratie in ihrem Heimatland, Beachflag bemalen, Plakat am Flipchart mit Begriffen zur Demokratie beschriften, Infostand mit Musik, Demokratie „Glücksrad“, Flyer, Flagge hissen, das waren die Beteiligungsformate.

PFARRERIN BÄRBEL DANNER, MARIENBERG: Jugendgottesdienst zum Thema Demokratie; Bildungsangebot zum Thema Demokratie im Fach Ethik einer Sonderberufsschule.

Wie haben Sie diese entwickelt?

FELIX WOHANKA: Wir haben gemeinsam mit den Jugendlichen, für die Tanzveranstaltung, ein Dekokzept entwickelt und umgesetzt. Im Jugendzentrum haben wir den Film „Je suis Karl“ angeschaut und anschließend diskutiert. Der Infostand wurde zentral, auf dem Gelände der Einrichtung für Menschen mit Beeinträchtigung, aufgebaut.

RAIMUND JÄGER: Videos von YouTube am Beamer im Jugendhaus audio-visualisiert, Raum und Zeit für Austausch und Gespräche zu den Videos in einfacher Sprache und mit den Gästen aus Afrika fanden statt, ein Infostand am Marktplatz mit Bereitstellung von Flyer mit Infos zum Thema.

PFARRERIN BÄRBEL DANNER: Recht positiv: der Jugendgottesdienst ist mittlerweile fester Bestandteil des inklusiven und mehrtägigen Tages der Demokratie geworden, das Bildungsangebot hat bei den Jugendlichen Zuspruch gefunden, d. h. es wird voraussichtlich wiederholt.

Wie war die Resonanz bzw. wie wurden die Angebote angenommen?

FELIX WOHANKA: Der Filmabend war gut besucht und ebenso die Tanzveranstaltung. Der Infostand wurde stark frequentiert, die Menschen mit Beeinträchtigungen hatten großes Interesse an dem Thema. Es wurden viele Einzelgespräche zum Thema Demokratie geführt.

RAIMUND JÄGER: Für einige Menschen mit Förderbedarf war es ein neues aber interessantes Thema, die Zielgruppe war dem Thema aufgeschlossen und es entstanden wertvolle Gespräche.

PFARRERIN BÄRBEL DANNER: In diesem Jahr lief es sehr positiv durch Miteinbeziehen aller in der kommunalen und Marienberger Jugendarbeit Beteiligten; direkte Ansprache und daher Mitbeteiligung der Leute aus dem FSJ. Ein Stand auf dem Marktplatz mit Infomaterial wurde mit großem Interesse von Jugendlichen und Erwachsenen angenommen. ●

Kontakt

Cristiana di Maio
Fachbereich Demokratie vor Ort
E-Mail: dimaio@jugendstiftung.de

Anmeldungsmöglichkeiten ab Mai unter
<https://demokratievorort.de/programme/vielfaltcoach/>

Die Erfindung des Jazz im Donbass

Oder die Improvisation des Lebens

Wolfgang Antes



Den grandiosen Roman von Serhij Zhadan gibt es seit zwölf Jahren auf Deutsch. Die Neue Zürcher Zeitung schrieb dazu, Zhadan sei die kühnste Stimme der jungen ukrainischen Literatur. Das mag sein, ist aber zu kurz gegriffen. Zhadan ist zweifellos einer der aufregendsten Autoren des jungen Europa. Dass ihn hierzulande erst ein fürchterlicher Krieg und das, was daraus folgte, bekannter machten, ist traurig. Rumänische, ungarische, polnische, slowakische, bulgarische, „östliche“ Literatur lebt

im übrigen Europa bis auf wenige Ausnahmen ein Schattendasein und ist weitgehend unbekannt.

Im Klappentext des Buches steht, der Protagonist des Romans, Hermann, um die dreißig, arbeite in einer Werbeagentur. Das klingt geläufig, trifft die Sache aber überhaupt nicht. Der Protagonist tut so, *als ob* er mit zwei KumpeIn eine Werbeagentur betreiben würde. Jeder benötigt schließlich eine Visitenkarte und eine Short-Story, die sich erzählen lässt. Die drei



Serhij Zhadan wurde im Industriegebiet Luhansk im Osten der damaligen Ukrainischen Sowjetrepublik geboren. Später zog er mit seinen Eltern nach Charkiw, der zweitgrößten Stadt der Ukraine. Dort studierte Schadan Literaturwissenschaft, Ukrainistik und Germanistik und promovierte über den ukrainischen Futurismus.

Seit 1991 gehört der Autor zahlreicher Lyrikbände zu den prägenden Figuren der jungen Szene in Charkiw, wo er bis heute lebt. Schadan tritt außerdem als Organisator von Literatur- und Musik-Festivals in Erscheinung und verfasst Rocksong-Texte, die er selbst zur Musik der Band *Sobaky w kosmosi* („Hunde im Kosmos“) spricht.

Quelle: www.wikipedia.org



Serhij Zhadan Foto: IMAGO/ZUMA Press

machen Geschäfte aller Art, halblegal, illegal, ganz egal, Hauptsache, irgendwie kommt Geld rein. Dieses „Tun, als ob“ ist eine Eigenart aller Figuren, die die Welt des Romans bevölkern. Würde jemand tatsächlich das sein, was er vorgibt zu sein, die Verwirrung aller anderen wäre komplett. Das ist einer der „Tricks“, wie Zhadan diese schwebende, silberne, mitreißende Atmosphäre entstehen lässt. Dieses „als ob“ ist aber keine Slapstick-Attitüde. Zhadans Romane und Geschichten spielen in den ersten beiden postsowjetischen Jahrzehnten. Sie atmen den Geruch, den Duft, den Gestank verrotteter Industrieanlagen, bröckelnder Plattenbauten, von Ramschläden, öligen Imbissbuden, köstlicher Geselligkeit, orgiastischer Feste, handfester Raufereien. *Ostblock*, Kolchose, die Strangulierungen des Fünfjahresplans sind zwar vorbei, aber überall noch da. Und die Notwendigkeit des „als ob“ als skurrile, subversive, hyperrealistische Art der Lebenshaltung, fantastisch und ungewiss, als Traum vom Aufbruch, gehört immer dazu.

Die Erfindung des Jazz im Donbass hat nichts mit Jazz zu tun. Jedenfalls fast nichts. Das sei jenen gesagt, die der Titel abschreckt, weil sie eine sophisticated Hipster-Story erwarten. Nichts davon. Bis Seite 329 (von 394 Seiten) wird lediglich zweimal das Wort „Parker“ genannt. Und zwar in Form von „Ich schob Parker rein“. Mehr nicht. Für Unkundige: Parker, das ist keine Winterjacke und kein Kugelschreiber. Gemeint ist Charlie Parker, „The Bird“, einer der Erfinder des Bebops, der mit seinem Saxophon den Hot Jazz Richtung *cool* dimmte. Das Wort kennt heute jeder.

Das erste Mal wird Parker reingeschoben (es handelt sich um schwarz gebrannte CDs von einem der unzähligen Straßenmärkte), als die drei sich aufraffen, zur weit entlegenen Tankstelle des Bruders von Hermann zu fahren. Der Bruder, der die Tankstelle betreibt, ist verschwunden, hat sich ohne weitere Worte aus dem Staub gemacht. Die drei wollen nach dem Rechten sehen, Hermann will nur zwei Tage bleiben. Das ist der Plot. Hermann, die Tankstelle und jede Menge Schwierigkeiten, die erst allmählich klarer werden. Kurz bevor die drei ihr Ziel erreichen, bricht der Verkehr bei einer Brücke zusammen. Auf der Brücke steht ein riesiger Truck halb quer, blockiert beide Fahrbahnen und hat sich an der Armierung des Brückengeländers die Planen der Ladung zerrissen. Die Ladung besteht aus Hunderten von Gänsen, die auf die Straße gleiten, zwischen den Autos umhersegeln, auf halber Höhe am Geländer entlangtänzeln und sich in die Tiefe stürzen, dem Nass des Flusses entgegen, todesmutig und wie besoffen von ihrer unverhofften Freiheit. Es ist August, gleißende Hitze. Autos hupen, die Miliz wird um Hilfe gerufen. Ratlos zwischen den fliegenden Gänsen, sich mit einer Hand schützend, werden Passanten befragt. Das Fahrerhaus des Trucks ist leer. Einige sagen, der Fahrer habe sich vor einer Stunde in den Fluss gestürzt. Andere sind sich sicher, dass der Truck gar keinen Fahrer hatte und schon mit leerem Fahrerhaus in Schlangenlinien auf die Brücke fuhr. Wieder andere behaupten, sie hätten den Fahrer in einer Imbissbude unten in der Stadt gesehen, vollkommen besoffen. Diese Szenerie wird nach drei, vier Seiten immer fantasti-

scher. Dann kommt irgendwann dazwischen der Satz: „Ich fingerte aus dem Handschuhfach eine Flasche Wodka und schob Parker rein.“ Was auch sonst, die Gänse werden immer dreister. (Bitte jetzt unbedingt auf YouTube ein paar Songs von Parker anhören.) August, um die Mittagszeit, Ostukraine. Grandios. Hermann geht dann zu Fuß weiter, die Zeit hat sich aufgelöst.

Die Tankstelle liegt an einer Ausfallstraße eines gottverlassenen Kaffs im Osten der Ukraine, Voroshilovgrad. Die Ausfallstraße führt bis zum Horizont in endlose Ebenen und von dort weiter in endlose Ebenen, von Horizont zu Horizont. Maisfelder. Streckenweise entsteht die Atmosphäre eines Roadmovies, *go east*, dessen Szenen einander überlappen und sich in eine atemlose Spannung schrauben. Hermann trifft seine Freunde von „damals“, alle um die dreißig. Kumpels aus der Fußballmannschaft. Deren Ligaspiele waren eine Art Freistil-Rugby. Das hilft manchmal weiter und manche sind bereits tot. Die, die leben, leben alle „auf der Klinge“ und haben mindestens ein oder zwei Leben hinter sich. Als *Zeit* gibt es für die Protagonisten nur das Jetzt. Zukunft, das ist etwas für komplizierte Menschen und für solche, die Geld haben. Und jetzt ist Hermann wieder da, zurückhaltend, schüchtern, es gibt Schwierigkeiten. Na dann.

Von Seite 329 bis Seite 340 gibt es ein *Buch im Buch*. Hermann erhält als Trost von einem Pfarrer ein Buch geschenkt. (Der Titel darf an dieser Stelle auf keinen Fall verraten werden.) Jedenfalls liest er Olga, mit der er gerade ein Krankenhausbett teilt, daraus vor. Damit das nicht allzu lange dauert, das Vorlesen, fängt Hermann in der Mitte an. Und in diesem Buch geht es tatsächlich um Jazz. Und dann hat man als Leser (m,w,d) ein paar Ideen. Vielleicht hat Zhadan ja doch einen Roman geschrieben, bei dem es von der ersten bis zur letzten Seite um Jazz geht. Die treibenden, rasenden Rhythmen des Bebop, die immer wieder abreißen, zerstückeln. Die melancholischen Balladen, die immer wieder das Thema in ungeahnten Varianten wiederholen. Falls es so etwas wie ein Thema überhaupt gibt. Oft wird nur improvisiert, für mehr war einfach keine Zeit. Aber das verlässlich und gekonnt. *Jam*. Das ist so ziemlich genau das, was alle Figuren in Zhadans Geschichte machen. Mal leben sie eine Ballade, dann wieder wie in einer Jam-Session. Das Thema ist zunächst unklar, es wird auf Teufel komm raus improvisiert. Es geht einfach nicht anders. Ein Plan wäre pure Dummheit, ein Plan B sowieso. Das Leben fordert nichts weiter als Improvisation. Das reicht. Allmählich wird klar, worum

es geht. Und wie bei jedem guten Song gibt es zwei Motive, die miteinander wettstreiten, mindestens. Allerdings, wer allein improvisiert, ist einsam und lebt nicht lange. Bei aller Härte des Alltags, die oft genug Hartleibigkeit erzwingt, umgibt Zhadan seine Figuren mit einem untergründigen Netz zärtlicher Zueinanderheit. Irgendwo ist immer jemand, der mitmacht, sein Instrument nimmt, manchmal den Baseballschläger, und einsteigt. So geht das weiter. Und man wird süchtig nach diesen Geschichten, so unerwartet, dicht, lyrisch, gekonnt und voller Kraft wie Parkers Improvisationen.

Atmosphärisch erinnern Zhadans Geschichten an Andrzej Stasiuks „Hinter der Blechwand“, in den Neunzigern verortet. Zwei Typen, die mit allem gebrochen haben, kaufen chinesischen Ramsch und bieten ihn in den entlegensten Märkten der ehemaligen Ostblockstaaten an. Immer *on the road to east*. Das Ganze endet in Istanbul auf dem Taksim-Platz. So lautet auch der polnische Originaltitel, *Taksim*, zweifellos der bessere Titel. Stasiuk und Zhadan sind literarische Brüder im Geiste. Hermann würde gut in eine der Geschichten von Stasiuk passen. Man wünscht diesen Romanen viele junge Leserinnen und Leser in Europa. Bratislava, Kiew, Bukarest sind Städte, die träumen lassen.



Buchcover: Suhrkamp Verlag, Berlin

Serhij Zhadan:
Die Erfindung des Jazz im Donbass
 Suhrkamp Verlag, Berlin.
 Gebundene Ausgabe (2012): 394 Seiten,
 24 Euro
 Taschenbuch (2022): 394 Seiten, 13 Euro

Gelebte Nachhaltigkeit am Hegel-Gymnasium in Stuttgart-Vaihingen

Gewählte Umweltsprecher:innen setzten immer wieder neue Impulse und stellen die Verzahnung der verschiedenen Gruppen und Aktivitäten sicher.

Alexander Morgenstern

Owohl die Corona-Pandemie für unsere Schule zahlreiche Einschränkungen mit sich brachte, konnten wir am Hegel-Gymnasium in den letzten drei Jahren zahlreiche außerunterrichtliche Initiativen rund um das Thema Nachhaltigkeit verwirklichen:

- eine **Klima-AG** für die Klassen 5–7, in der Schüler:innen u.a. Experimente mit dem Klimakoffer der LMU München durchführen;
- eine **Repair-AG** (Klassen 6–9), die beschädigte Geräte repariert und von zwei ehrenamtlichen Jugendbegleitern geleitet wird;
- eine **Gartenbau-AG** für alle Klassenstufen, die im Schulgarten aktiv ist;
- die Teilnahme am **Umweltmentoren-Programm** der Jugendstiftung Baden-Württemberg für die Klassenstufe 8;
- der Aufbau eines **Umweltsprecher:innen-systems** für alle Klassen und Kurse.

Darüber hinaus nehmen wir seit längerem am **Projekt LESS** (Lukratives Energiesparen an Stuttgarter Schulen) teil. Eine weitere Besonderheit ist die Verankerung eines **Solarkatasterprojekts** im Curriculum des Faches Naturwissenschaft und Technik in Klassenstufe 10. Die Jugendlichen untersuchen und bewerten in diesem Projekt die Dacheignung der Häuser im Umfeld der Schule für die Nutzung von Photovoltaik und erstellen mit der Freeware QGIS ein Solarkataster.

Das Umweltsprecher:innensystem ist dabei das zentrale partizipatorische Element. Zu Beginn jedes Schuljahres werden pro Klasse zwei Klassenumweltsprecher:innen gewählt. Diese wählen wiederum aus ihren Reihen drei Schulumweltsprecher:innen, die Treffen vorbereiten, diese moderieren und Anliegen der

Klassenumweltsprecher:innen in Schulgremien vertreten.

Alle Klassenumweltsprecher:innen sind Ansprechpartner in ihren Klassen für das Thema Energiesparen. Was sie aber besonders motiviert, ist die Durchführung von zwei Klima- oder Umweltschutzprojekten pro Schuljahr. Die Entscheidung, welche Projekte durchgeführt werden, liegt in Schülerhand. Am ersten Tag nach den Herbstferien planen sie gemeinsam ihre Projekte und starten mit ersten Aktivitäten. Im Herbst 2022 wurde beispielsweise mit der App „Actionbound“ ein sogenannter „Bound“ zum Thema Energiesparen und Klimaschutz am Hegel-Gymnasium konfiguriert. Das ist eine Art digitale Schnitzeljagd und führt die Schüler:innen mit QR-Codes durch die Schule, wo diese Aufgaben zum Thema Energiesparen



Foto: iStock.com/Andreas Balg

und Klimaschutz bearbeiten. Diesen Bound können Klassen innerhalb einer oder zwei Unterrichtsstunden durchlaufen und miteinander um Punkte wetteifern.

Ziel von vielen Projekten ist es, die BNE-Aktivitäten am Hegel-Gymnasium zu verzahnen. So gibt es in dem Bound beispielsweise Aufgaben zum Energieverbrauch unserer Schule, wofür das LESS-Projekt die Informationen lieferte. Ein anders Beispiel sind im Bound integrierte Aufgaben zu Plakaten zur Klimaerwärmung, die UmweltmentorInnen erstellt haben.

Nach den Osterferien gehen wir unser zweites Projekt in diesem Schuljahr an, den Bau mehrerer Insektenhotels auf dem Schulgelände, wobei wir planen, mit der Gartenbau-AG zusammenarbeiten.

Insgesamt zeigt sich bei unseren Schüler:innen eine hohe Bereitschaft, sich mit Nachhaltigkeitsthemen auseinanderzusetzen. Bei der Durchführung von schulweiten Projekten haben sich folgende Erfolgsfaktoren herauskristallisiert:

- Schaffung von Schulstrukturen und Partizipationsmöglichkeiten, wie z. B. unser Umweltsprecher:innensystem;
- Bereitstellung von Unterrichtszeit für Diskussionen und die Projektumsetzung;
- Auswahl von Projekten, die sich an der unmittelbaren Lebenswelt der Jugendlichen orientieren;
- Verzahnung verschiedener Gruppen und AGs, die sich mit Nachhaltigkeit beschäftigen;
- Unterstützung (Zielklärung, Strukturierung eines Projekts, Geldmittel akquirieren) durch Lehrkräfte;
- lieber „kleine“ und umsetzbare Projekte, die erfolgreich beendet werden, als zu große, die komplex, teuer und nur mit hohem Arbeitseinsatz umsetzbar wären;
- mehr Zeit und Kreativität für Lösungen von Problemen verwenden, weniger für die Probleme an sich. ●

Kontakt

Alexander Morgenstern
Hegel-Gymnasium, Stuttgart-Vaihingen
<https://www.hegelgymnasium.de/was-wir-tun/nachhaltigkeit/>

Mentoren-Programme der Jugendstiftung Baden-Württemberg 2023

- Umweltmentoren (Kl. 8), www.umweltmentoren.de
- Vielfaltcoach (ab Kl. 8), www.vielfaltcoach.de
- Europalotsen, www.sprung-ins-ausland.de



Starkmachen für Klima- und Umweltschutz

Umweltmentoren und Förderprogramm
„Weniger ist mehr!“
www.umweltschutz.jugendstiftung.de

Förderprogramm

Die Jugendstiftung vergibt Miniförderungen von jeweils 500 Euro für Projekte, die zeigen, wie wir klimafreundlicher, nachhaltiger und ressourcenschonender leben können. Das kann die Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie für den eigenen Verein sein, eine Kleidertauschbörse mehrerer Schulen im Stadtteil, Aktionen gegen Lebensmittelverschwendung, Initiativen zur Müllvermeidung oder der Aufbau eines Repair-Cafés. Alles nach dem Motto: Weniger ist mehr!

Anträge können von Jugendgruppen mit mindestens fünf jungen Menschen im Alter bis zu 27 Jahren aus Baden-Württemberg gestellt werden.

Umweltmentoren

Die Umweltmentoren-Ausbildung richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Klasse 8. In zwei Kursen über insgesamt fünf Tage bekommt ihr jede Menge Wissen und Ideen an die Hand. Zurück an der Schule startet ihr eigene Projekte oder bringt euch in die Umwelt-AG ein. Ihr organisiert eine Tauschbörse oder ein Klima-Frühstück, dreht einen Film zum Energiesparen, veranstaltet eine Fahrradaktion oder ...

Programmträger ist die Jugendstiftung Baden-Württemberg im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft und des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg.

Förderprogramm

„Weniger ist mehr!“ **weniger ist mehr**
Eine Antragsstellung ist fortlaufend möglich.
Antrag: www.umweltschutz.jugendstiftung.de

Umweltmentoren-Ausbildung

Bewerbung bis Juni über die Schule.
Anmeldung: www.umweltmentoren.de

Kontakt:

Jugendstiftung Baden-Württemberg
Birgit Schiffers
schiffers@jugendstiftung.de
Tel. 07042 / 83 17 - 32





Filmplakat: Dear Future Children/Franz Böhm/Nightrunner Productions & Schubert Film

Der Kampf für eine gemeinsame Zukunft – besonders wertvoll

Dear *Future Children* gewann als Dokumentarfilm zahlreiche Publikumspreise, die Deutsche Film- und Medienbewertung (FBW) in Wiesbaden verlieh dem Film das Prädikat „besonders wertvoll“.

Dem Regisseur Franz Böhm gelang mit seinem Film, der eine deutsch-österreichisch-englische Koproduktion ist, der internationale Durchbruch. Die Filmcrew hatte vor vier Jahren, als die Dreharbeiten begannen, ein Durchschnittsalter von 21 Jahren. Der SWR schreibt dazu „mit ergreifenden, kraftvollen Bildern, macht der Film den Kampf um Demokratie, Klima und Gerechtigkeit fast körperlich spürbar. Stellvertretend für die Situation in der Welt begleitet *Dear Future Children* drei starke, engagierte Frauen, die unter Einsatz ihrer Freiheit, ja ihres Lebens in ihren Ländern etwas verändern wollen.“ Die Kamera begleitet die 23-jährige Rayen aus Chile, die 22-jährige Pepper aus Hongkong und die 22-jährige Hilda aus Uganda. Die Geschichte dieser drei Frauen, ihr Alltag, ihre Sorgen, ihre Hoffnungen – und ihre Verzweiflung werden ohne weitere Kommentierung aus dem Off gezeigt. Die Kameraführung berührt, emotionalisiert aber ohne Effekthascherei, sie tritt den Protagonistinnen niemals zu nahe. Die drei Frauen sprechen für sich, ihre drei Stimmen führen durch die Ereignisse. Die Kamera fängt das Geschehen ungefiltert ein: Polizeieinsätze, Umweltzerstörung, Straßenkämpfe, den Einsatz von Tränengas und Wasserwerfern, von Gummigeschossen gegenüber der eigenen Bevölkerung. In Santiago de Chile sind die Massenproteste gegen die Neoliberale Regierungspolitik Thema, die zur Verarmung weiter Bevölkerungskreise führen. Jeder kennt die Filmberichte aus den Medien. Aber es ist ein großer Unterschied zu sehen, wie Rayen täglich die Plakatwand mit den getöteten Demonstranten anschaut und wie sie eine Fotografin besucht, die durch ein Gummigeschoß der Polizei ein Auge verloren hat. Das ist vierhundert Menschen passiert, ohne Recht auf Entschädigung, es war Absicht. Die neoliberale Regierung

in Chile wurde abgewählt. Pepper aus Hongkong hatte dieses „Glück“ nicht. Sie kämpft mit ihrer besten Freundin monatelang an der „Kontaktlinie“ mit den Sicherheitskräften. Es geht darum, ob Hongkong seine freiheitlichen Grundrechte behält oder Bürger an China ausliefern muss. Die Gesetze werden geändert. Pepper verliert ihre Stadt, ihr bisherigen Leben, sie flieht ins Ausland. Hilda aus Uganda ist das Gesicht der *Friday for Future* Bewegung in ihrem Land. Ihre Reflexionen, ihre Selbstzweifel und ihre öffentlichen Auftritte gehören zu den stärksten Momenten des Films.

Die Geschichten dieser drei jungen Frauen erzählen nicht nur von dramatischen Episoden in ihrem Leben an denen sie zu scheitern drohen und die sie zweifellos prägen werden. Der Film erzählt auch davon, dass diese drei Frauen, ohne sich zu kennen, eine gemeinsame Sprache sprechen, die gleichen Werte teilen, dieselben Zweifel kennen, sich viel zu erzählen hätten. So geht es vielen jungen Menschen auf dieser Welt: sie teilen eine gemeinsame Geschichte und sind sich nahe trotz scheinbar unüberwindbarer Hindernisse. Das ist die außerordentlich berührende und ermutigende Botschaft dieses Films, der an keiner Stelle romantisiert und zeigt, wie hoch der persönliche Preis des Engagements sein kann.

Die Arbeit am Film war gefährlich und herausfordernd. Schutzweste, Gasmaske und Helm gehörten zur Grundausrüstung bei den Dreharbeiten vor Ort. Das Engagement der Filmcrew war außerordentlich. Wochen- und Monatelange Aufenthalte vor Ort waren notwendig, um das Vertrauen der Akteure zu gewinnen. Ein weiteres „Abenteuer“ stellte die Finanzierung dar. Das Projekt wurde hauptsächlich durch eine Crowdfunding-Kampagne, bei der durch 391 Unterstützer 22.039 € gesammelt werden konnten. Einer dieser Unterstützer war die Jugendstiftung Baden-Württemberg. Wir sind dankbar, dass wir dieses Vorhaben, das sich an „die Kinder der Zukunft“ richtet, unterstützen konnten.

Auf www.jugendnetz.de gibt es unter „Dein Film“ inzwischen eine ganze Reihe von Filmen, die packend und interessant von Themen erzählen, die Jugendliche bewegen und in besonderer Weise für ein junges Publikum geeignet sind. WA. ●

Projekte 2022

Sie finden auf den nächsten Seiten die im Jahr 2022 geförderten Projekte der Jugendstiftung und eine statistische Auswertung. Die einzelnen Förderfelder lauten:

1. **Demokratie leben**
2. **Bildungspartnerschaften stärken**
3. **Soziale Medien und Informationstechnologien**
4. **Lebens- und Arbeitsweltgestaltung**
5. **Kultur und Freizeit erleben**

Die Sonderprogramme der Jugendstiftung wie *MediaMobil* und *Jugend BEWEGT* werden weitergeführt. Sie finden wie gewohnt die Kurzdarstellung der geförderten Projekte. Das alles gibt es ergänzt durch vielfältige Materialien, Filme und Fotos online unter www.jugendstiftung.de und unter www.jugendnetz.de. Neu ab 2020 ist das Sonderprogramm *Weniger ist mehr!* im Bereich Klima- und Umweltschutz. ●



Projekte im Uhrzeigersinn von links oben: Radikal Lokal, National Model United Nations Conference 2022, 17 Rosen für Emma, Muslimische Stadtführungs-App

Förderfeld 1: Demokratie leben

National Model United Nations Conference 2022

Die Vorbereitungsphase der Konferenz begann im Oktober 2021. In den folgenden wöchentlichen Meetings wurden die relevanten Themen für die Konferenz besprochen: Rules of Procedure, Speech Training, Position Paper Writing, Resolution Writing, Simulationen sowie die Länderkunde über den von der diesjährigen Delegation vertretenen UN-Mitgliedsstaat Kongo.

Ende März 2022 reiste die Delegation dann für zwei Wochen nach New York City. In der ersten Woche fanden zahlreiche Besuche und thematische Diskussionen statt. In der zweiten Woche fand dann letztlich die Konferenz statt. Die Ergebnisse sprechen für sich: drei Outstanding Position Paper Awards sowie der Honorable Mention Delegation Award.

Club of Hohenheim e. V.
Frau Hai Ha Vu
Postfach 070
70593 Stuttgart
Fon: 0176 34495840
E-Mail: faculties@clubofhohenheim.org

Afro-Youth Baden-Württemberg

Schwarze Jugendliche ab zwölf Jahren treffen sich regelmäßig zu Aktivitäten (die sie selbst auswählen und organisieren) und stärken damit ihr Selbstvertrauen durch die positiven Erfahrungen in einer größeren Gruppe. Die Jugendlichen aus den Landkreisen Göppingen, Esslingen und Ulm lernen sich auch über ihre üblichen sozialen Strukturen hinaus kennen und erweitern so ihr Netzwerk, sodass für sie die anderen Jugendlichen auch außerhalb der geplanten Treffen erreichbar und greifbar sind. Ergänzend wünschen sich die Jugendlichen Workshops und Gesprächsrunden zum Thema Schwarzsein und Empowerment. Wir bieten ihnen die Möglichkeit, bei den Empowerment-Workshops über ihre Rassismuserfahrungen zu sprechen.

Haus der Familie e. V.
Villa Butz
Frau Jacqueline Nötzel
Mörrikestr. 17
73033 Göppingen
E-Mail: afroyouth.bw@gmail.com

Moderne Unterdrückung: Uiguren weltweit

In dem Projekt wird mit einem Projektteam aus neun Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einem durchschnittlichen Alter von 21 Jahren die deutschlandweit erste umfassende crossmediale Informationskampagne zur Unterdrückung und Internierung uigurischer Menschen in Westchina erarbeitet. Ziel ist es, per Podcast, Social-Media-Aktivitäten und Informationen per Website sowie über ein umfangreiches Kooperationsnetzwerk mehr Menschen auf die Thematik aufmerksam zu machen und Schul- bzw. Bildungsmaterialien zu erarbeiten. Die durch das Projekt gewonnenen Erfah-

rungen und Erkenntnisse sollen im Anschluss in Form von Workshops (teils digital) an mindestens 1.000 Jugendliche in Baden-Württemberg herangetragen werden.

Stuttgarter Jugendhaus gGmbH
c/o Jugendhaus Mitte
Herrn Franz Böhm
Hohe Str. 9
70174 Stuttgart
Fon: 0711 99783670
E-Mail: mail@franzboehm.com

#vrschwrgng – ein interaktives Toolkit Teil III

Aufbauend auf dem von der Jugendstiftung geförderten Projekt „#vrschwrgng – ein interaktives Toolkit gegen Verschwörungstheorien“ werden durch Peers durchgeführte Workshops mit dem Toolkit und seinen Lernmaterialien zur Stärkung Jugendlicher im Umgang mit Verschwörungstheorien entwickelt. Jugendliche im Alter von 17 bis 24 Jahren wirken als Peer-Gruppe bei der Konzeption der Module des Toolkits in Form eines interdisziplinären Universitätsseminars mit. Geplant ist die Umsetzung von 40 Workshops von 60 im Projekt ausgebildeten Peers.

Berghof Foundation Operations
gGmbH
Frau Nicole Rieber
Corrensstr. 12
72076 Tübingen
Fon: 07071 9205110
E-Mail: n.riber@berghof-foundation.org

Förderfeld 1: Jugend BeWegt – Beteiligung Jugendlicher im Gemeinwesen

Jugend BeWegt Aalen

Aufbauend auf Jugendforen zwischen 2018–2020 in drei Stadtteilen und Erfahrungen aus daraus hervorgegangenen Projekten sollen neue Protagonist:innen für die Vernetzung identifiziert werden und strukturelle Verbindungen zwischen aktuellen und künftigen Netzwerkpartnern geschaffen werden. Im Fokus soll dabei stehen, Jugendpolitik und -beteiligung als unabhängiges und zusätzliches Feld außerhalb der Erwachsenenpolitik zu begreifen und die aktiven Akteur:innen und Jugendliche strukturell zu unterstützen und dadurch Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit bei diesen zu schaffen.

Stadt Aalen
Amt für Soziales, Jugend und Familie
Herrn Harald Wirth
Marktplatz 30
73430 Aalen
Fon: 07361 52-1222
E-Mail: harald.wirth@aalen.de

Jugend BeWegt Aulendorf

Aufbauend auf einem Jugendhearing im Jahr 2019 und hieraus aktiv gewor-

dener Jugendlicher sollen – nach einer coronabedingten Unterbrechung – der Beteiligungsprozess wieder aufgenommen, die Bedürfnisse der Jugendlichen erneut abgefragt und dieser Abfrageprozess verstetigt werden (Zwei-Jahres-Rhythmus). Mit den rückgemeldeten Themen soll dann direkt in die Projektumsetzung eingestiegen und dadurch eine nachhaltige und aktive Jugendbeteiligung initiiert werden, bei der sich alle Beteiligten durch ihr aktives Tun als selbstwirksam erleben. Die Verstetigung der Hearings soll zum einen dem Abgleich und der Ergebnissicherung dienen wie auch dazu, beteiligte Jugendliche aus vorhergehenden Hearings als Expert:innen mit einzubinden.

Kinderheim Haus Nazareth
Erzbischöfliches Kinderheim
Herrn Peter Baumeister
Brunnenbergstr. 34
72488 Sigmaringen
Fon: 07571 72030
E-Mail: peter.baumeister@haus-nazareth-sig.de

Jugend BeWegt Buchen

Über eine AG Jugendbeteiligung sollen im ersten Schritt mittels zielgruppen-gerechter Werbung (Video-Clip/Social Media) Jugendliche akquiriert werden, sich mit ihren Ideen für die Stadt einzubringen und zu beteiligen. Im zweiten Schritt sollen mit den Beteiligten Formate der Jugendbeteiligung diskutiert und sich dann für ein passendes Beteiligungskonzept entschieden werden.

Stadt Buchen
Herrn Bürgermeister Roland Burger
Wimpinaplatz 3
74722 Buchen
Fon: 06281 31-127
E-Mail: Helga.Schwab-
doerzenbach@buchen.de

Jugend BeWegt Lauda-Königshofen

Durchführung eines ersten (3. Juni 2022) und dann Verstetigung weiterer, jährlicher Jugendforen. Aus diesen sollen Themen/Arbeitsgruppen der aktiven Jugendlichen entstehen, die Projekte weiterverfolgen und realisieren.

Stadt Lauda-Königshofen
Herrn Bürgermeister Dr. Lukas Braun
Marktplatz 1
97922 Lauda-Königshofen
Fon: 09343 501-5100
E-Mail: sabine.baumeister@
lauda-koenigshofen.de

Jugend BeWegt Freiburg

Die Arbeitsgruppe Jugendbeteiligung vereint und vernetzt alle für Jugendbeteiligung wesentlichen Akteur:innen in Freiburg. Ziel ist es, über das Projekt-Coaching ein gemeinsames und partnerschaftliches Konzept zu entwickeln, welches vorgibt, dass die verbindliche Beteiligung von Kindern und Jugendlichen mit Blick auf die Aufgaben der Verwaltung und der freien Träger weiterentwickelt wird. Hieraus soll dann ein Handlungsleitfaden für alle Akteur:innen der Kinder- und Jugendbeteiligung entstehen. Dieser baut auf bestehenden Beteiligungs-

konzepten auf und gibt konkrete Anweisungen für Verwaltung und handelnde Akteur:innen, wie Kinder und Jugendliche angemessen beteiligt werden können.

Stadt Freiburg
Amt für Kinder, Jugend und Familie
Frau Gabriele Wesselmann
Europaplatz 1
79098 Freiburg
Fon: 0761 201-8300
E-Mail: gabriele.wesselmann@
stadt.freiburg.de

Jugend BeWegt Klettgau

Aufbau und Verstetigung einer Beteiligungsstruktur für Jugendliche in Klettgau über Projekte mit dem Ziel der Gründung eines Jugendgemeinderates.

Gemeinde Klettgau
Initiativgruppe: Jugendbeteiligung
Frau Rosemarie Hartmann
Degernauer Straße 22
79771 Klettgau
Fon: 07742 4727
E-Mail: curhart@web.de

Jugend BeWegt Villingen-Schwenningen

Der seit 2016 bestehende Jugendgemeinderat (JGM) und die niederschwelligeren Beteiligungsworkshops (2016–2019/2022 in Planung) sollen diverser aufgestellt werden, d. h. nicht mehr überwiegend aus Gymnasiast:innen bestehen. Ein Netzwerk aller Schularten mit Informationsflüssen auch zu den Lehrer:innen über Beteiligungsformate soll entstehen. Ebenso sollen die Mitarbeitenden der Stadt das Thema und die Ziele von Jugendbeteiligung in ihren jeweiligen Prozessen verstehen und aktiv unterstützen.

Amt für Jugend, Bildung, Integration und Sport, Abt. Jugendarbeit
Herrn Stefan Assfalg
Rietstraße 8
78050 Villingen-Schwenningen
Fon: 07721 82-2158
E-Mail: jsi@villingen-schwenningen.de

Jugend BeWegt St. Georgen

Der Jugendgemeinderat möchte in Zukunft die Zusammenarbeit mit den Schulen wie auch mit dem „neuen Jugend-Treff“ intensivieren. Ab 2023 wird allen Bürger:innen ein Mehrgenerationenhaus zur Verfügung gestellt, in welchem auch die Jugendlichen mit Treffpunkten und Programmen integriert werden sollen. Im Rahmen des Projektes soll mit dem Jugendgemeinderat und den im Jugendtreff engagierten Jugendlichen ein Konzept für die Konzeption und Programmplanung der offenen Kinder- und Jugendarbeit in St. Georgen erarbeitet werden. Dabei sollen insbesondere Schüler:innen erreicht werden, die andere Schultypen als das Gymnasium besuchen.

Stadtverwaltung St. Georgen
Herrn Markus Esterle
Hauptstr. 9
78112 St. Georgen
E-Mail: s.bensmail@st-georgen.de

Förderfeld 3: Soziale Medien und Informationstechnologien

17 Rosen für Emma

„17 Rosen für Emma“ ist ein szenischer Kurzfilm, der sich an Jugendliche und Erwachsene richtet. Der Film spielt am Valentinstag in einer sechsten Klasse an einem Gymnasium. Im Rahmen einer Valentinsaktion senden sich die Schüler:innen gegenseitig Rosen und Briefe. Ein Tag, der für viele Jugendliche Freude, aber auch Anspannung und Enttäuschung bedeutet. Die Geschichte behandelt die Themen Queerness, Selbstwertbildung Jugendlicher durch externe Resonanzen sowie die Relevanz enger Geschwisterbeziehungen in einem volatilen Netz aus zwischenmenschlichen Beziehungen im Schulkontext.

Kinderschutzbund Laichinger Alb e. V.
Frau Marisa Möhrke
Duceyer Platz 1
89150 Laichingen
Fon: 0157 30836319
E-Mail: marisa.moehrke@
googlemail.com

Ocalenie

Ziel des Projekts ist es, die inhumane Krise an Polens Grenze, welche aus westeuropäischer Sicht durchaus abstrakt und nicht greifbar erscheint, durch die Perspektive der Aktivistinnen nahbar zu machen. Medienberichte über die Lage vor Ort sind meist kurz und dramatisch, doch dadurch schwer greifbar und unemotional. Der Film bindet das Publikum mit ein und sorgt somit für ein tiefes Verständnis und langanhaltenden Bezug zu dieser Krise. Die bereits erwähnten Chat-Konversationen bieten, über die neuartige Erzählperspektive des Films hinaus, einen einzigartigen Einblick in die Lage und Wortwahl der Flüchtenden. Besonders heranwachsenden Mädchen und Frauen soll der Film ein positives und starkes Frauenbild vermitteln, da unsere Protagonistinnen ausschließlich weiblich sind.

Filmakademie
Baden-Württemberg gGmbH
Herrn Tristan Schneider
Akademiefhof 10
71638 Ludwigsburg
Fon: 0160 92849007
E-Mail: tristan.schneider@
filmakademie.de

ejw play - Spieleplattform

Es wird eine Online-Spielplattform entwickelt, auf der jugendliche Mitarbeiter:innen in der Kinder- und Jugendarbeit selbstständig Online- und Offline-Spiele erstellen und durchführen können. Dabei ist wichtig, dass die Plattform einfach und intuitiv nutzbar ist, sodass die jugendlichen Mitarbeiter:innen schnell und einfach Spiele und Aktionen erstellen und umsetzen können.

Evang. Jugendwerk in Württemberg
Herrn Markus Röcker
Haeberlinstr. 1-3
70563 Stuttgart
Fon: 0711 9781-292
E-Mail: markus.roecker@ejwue.de

Erdbeerkondom

Im Kurzspielfilm ERDBEERKONDOM zum Thema sexueller Leistungsdruck von Teenagern im Coming of Age steht der Protagonist vor der schicksalhaften Aufgabe, Vertrauen zu sich, seinem Körper und seiner Umwelt wiederzuerlangen. Die Erkenntnis, dass Reden zwar keine Probleme aus der Welt zaubert, aber schon mal ein guter Anfang ist, markiert das Ende der Geschichte. Mit Workshops für Teenager zum Thema „Sexueller Leistungsdruck“ möchten wir mit dem Kurzspielfilm ERDBEERKONDOM einen Gesprächsraum für Teenager eröffnen. Besonderer Fokus liegt auf der Gruppe „Männliche Teenager“. Geübt wird eine gewaltlose Kommunikation über Sex und die Artikulation von Gefühlen.

The Grey Stories e. V.
c/o Leonard Rottok
Herrn Leonard Rottok
Allenstraße 3
71638 Ludwigsburg
Fon: 0178 6123971
E-Mail: leonard.rottok@filmakademie.de

OPUS - Wunschkind

Wie würde unsere Welt aussehen, wenn die Optimierung des Homo sapiens und seiner Umwelt oberste Priorität hätte? Und wo führt uns diese Optimierung hin, wenn der (medizinische) Fortschritt schneller voranschreitet als die ethische Debatte über die Folgen? Jeden Tag versucht jeder Einzelne, dem eigenen Ideal ein Stück näher zu kommen. In der Filmserie befeuert die Firma OPUS diese Jagd und bestimmt darüber, wie die Zukunft der Menschheit aussehen soll. Denn eins steht für das Unternehmen fest: Der Mensch kann in sämtlichen Bereichen optimiert werden. Die Serie ist gleichermaßen eine Parabel auf die Probleme einer Leistungsgesellschaft und eine Gesellschaftssatire auf die Privilegien weniger.

Filmakademie
Baden-Württemberg gGmbH
Frau Svenja Vanhoefer
Akademiefhof 10
71638 Ludwigsburg
Fon: 0160 92849007
E-Mail: svenja.vanhoefer@
filmakademie.de

Right to Repair

„Right to Repair“ – das Recht, eigene Geräte und Dinge reparieren zu können. Also technische Sachverhalte zu verstehen, Geräte wie Smartphones, Fernseher, aber auch Rührgeräte in der Küche etc. selbstständig und günstig reparieren zu können. Interessante Konzepte in diesem Bereich wie das Fairphone, der Framework Laptop etc. sollen vorgestellt und einer breiteren Zielgruppe bekannt gemacht werden. Das Ziel ist es, ein Bewusstsein für Elektromüll zu schaffen und zu lernen, wie man die eigenen Gerätschaften länger nutzen kann – simple Maßnahmen wie ein Akkutausch nach einigen Jahren wie auch das vorherige Überlegen „Wie viel Speicherplatz brauche ich in fünf Jahren?“ sind hier angebracht.

Jakob Licina
Hasenwaldstr. 6
70736 Fellbach
Fon: 0160 6196190
E-Mail: me@jakoblicina.eu

PING PONG

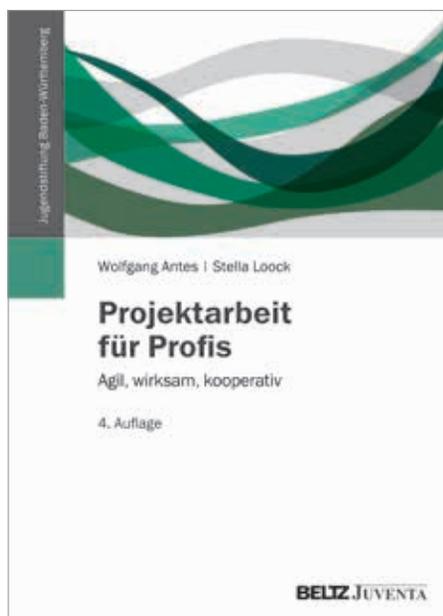
Die Flüchtenden im Grenzgebiet Polen zu Belarus erleben eine prekäre Situation. Sie werden weder vor- noch zurückgelassen und sitzen in den Wäldern fest, bis andauernde Kälte und Hunger ihre körperliche Verfassung so schwächen, dass Asylsuchende – auch Minderjährige – erfrieren. Der szenische Kurzfilm „PING PONG“ befähigt uns, trotz des medialen Blackouts die Situation vor Ort visuell darzustellen und die Flucht des 16-jährigen Mädchens Halima zu erzählen. Als fiktiver Charakter vereint Halima die Erzählungen vieler Geflüchteter und kann so ihre Lage den Zuschauer:innen unseres Kurzfilms emotional nahebringen. PING PONG kann als Zeitdokument dienen und Zuschauer:innen für die aktuelle politische Entwicklung sensibilisieren.

Filmakademie
Baden-Württemberg gGmbH
Frau Priska Kraft
Akademiefhof 10
71638 Ludwigsburg
Fon: 0160 92849007
E-Mail: franziska.unger@
filmakademie.de

Schabernack

SCHABERNACK ist ein Kurzspielfilm und behandelt Depressionen von Eltern und deren Auswirkung auf Kinder und Jugendliche. Im Zentrum der Geschichte stehen die Brüder Robin (17) und Felix (7). Damit sie den Sorgen des Alltags entfliehen können, zieht Robin nachts mit seinem kleinen Bruder um die Häuser. Als Felix aber verschleppt wird, muss Robin eine verhängnisvolle Entscheidung treffen. SCHABERNACK ist eine tragische, aber durchaus realistische Geschichte von zwei Kindern, die keine Kinder sein dürfen, sondern erwachsen und tapfer sein müssen.

Filmakademie
Baden-Württemberg gGmbH
Herrn Moritz Lauer
Akademiefhof 10
71638 Ludwigsburg
Fon: 0160 92849007
E-Mail: info@filmakademie.de



Projektarbeit für Profis

Agil, wirksam, kooperativ

4., bearbeitete Auflage

Projektarbeit ist in Vereinen, Verbänden, Behörden und Bildungseinrichtungen eine Arbeitsmethode mit Zukunft. Klare, überprüfbare Zielsetzungen, sparsamer und ökonomischer Ressourceneinsatz und eine verlässliche Planung sind Grundlage erfolgreicher Projektarbeit. Dieses Praxishandbuch informiert rasch und zuverlässig über alle Details projektorientierter Arbeit. Es liefert Hintergrundwissen, Arbeitsmethoden und jede Menge Tipps für die alltägliche Umsetzung. Die vier klassischen Themenfelder moderner Projektarbeit stehen dabei im Mittelpunkt: Planung, Organisation, Kommunikation und Teamarbeit. Das Handbuch wird ergänzt durch die Software »Projektmanager«. Sie steht digital und kostenlos zur Verfügung. 24 Monate lang können Projekte geplant, aktuelle Präsentationen vorbereitet und Veränderungen eingegeben werden. Das spart Zeit und verschafft Überblick.

Inhalt: 188 Seiten, Format: 17 x 23 cm, Preis: 24,95 Euro, ISBN 978-3-7799-3982-5

Redaktion ProjektArbeit

Fax: (0 70 42) 83 17-40 · Postfach 1162 · 74370 Sersheim

Zwischenzeitlich

Der über einen Zeitraum von sieben Jahren gefilmte beobachtende Dokumentarfilm ZWISCHENZEITLICH begleitet die Afroamerikanerin Michelle Bastien-Archer bei dem Kampf, ihren zu Unrecht verurteilten Ehemann aus dem Gefängnis zu befreien und das rassistische Justizsystem der USA und dessen Konsequenzen für Frauen und ihre Familien anzuprangern. Der Film ist abgedreht und fertig geschnitten, nun sollen die technische Fertigstellung und die Auswertung im Bildungsbereich finanziert werden – mit dem Ziel, eine möglichst nachhaltige wie empowernde Debatte über die Verschränkung von Frausein und Schwarzsein anzustoßen und Formen des feministischen Widerstands aufzuzeigen.

Filmakademie
Baden-Württemberg gGmbH
Frau Christine Duttlinger
Akademiehof 10
71638 Ludwigsburg
Fon: 0160 92849007
E-Mail: christine.duttlinger@filmakademie.de

Königskinder Teil II

Das Kurzfilmprojekt KÖNIGSKINDER handelt von der 17-jährigen Freya, die nach dem plötzlichen Tod der Mutter für einen Tag Freigang aus der JVA bekommt. Sie kidnappt ihren jüngeren Bruder Bruno aus seiner Pflegefamilie, damit er sie dabei begleitet, die Asche der Mutter nach Schweden zu bringen. Ereignisse, die von außen scheinbar unkontrollierbar in das Leben hereinbrechen, hinterlassen ihre Spuren an jede:m von uns. Was uns am Ende Halt gibt, sind das private Umfeld, Freundschaften und Familie. Mit dem Folgeantrag werden Veranstaltungen in Einrichtungen der Jugendarbeit und das dafür benötigte Material in Form von Handouts/Diskussionsleitfäden etc. zur Verfügung gestellt.

Filmakademie
Baden-Württemberg gGmbH
Herrn Leon Döhner
Akademiehof 10
71638 Ludwigsburg
Fon: 0160 92849007
E-Mail: leon.doehner@filmakademie.de

Wunschkultur

Sechs jugendliche Teams aus der KulturRegion Karlsruhe produzieren filmische Beiträge, in denen sie Gleichaltrige aus ihrem Umfeld nach ihrem Kulturverständnis befragen: „Was ist deine Wunschkultur?“, „Was bedeutet für dich Kultur?“ Die jungen Filmemacher:innen im Alter zwischen 14 und 21 Jahren sind dabei Vermittler:innen aktueller Fragen und Bedürfnisse zum Thema kultureller Teilhabe in Vorbereitung auf die „Junge Kulturkonferenz“, die im Mai 2022 in Karlsruhe stattfindet. Bei der „Jungen Kulturkonferenz“ werden die Filmbeiträge in einem Kurzfilm präsentiert. Im Anschluss findet in Anwesenheit von Vertreter:innen aus Kulturverwaltung, -verbänden, -institutionen und Kulturpolitik ein Publikumsgespräch mit den jungen Filmemacher:innen statt.

Werkraum Karlsruhe e. V.
Herrn Jürgen Sihler
Alter Schlachthof 1a
76131 Karlsruhe
Fon: 0721 56841030
E-Mail: info@werkraum-karlsruhe.de

Black Forest Talks

Wir sprechen über das lokale Ökosystem in der Region Nordschwarzwald. Was können ich und du tun, um diese unglaubliche Vielfalt zu bewahren und zu pflegen? Diese Fragen möchten wir im Rahmen einer Reihe kurzer Podcastfolgen beantworten, die wir auf einer eigenen Website zur Verfügung stellen. Jede Folge wird von einem Info-Text begleitet, der die wichtigsten Fakten und Inhalte der Folge kurz und übersichtlich darstellt.

Damit wollen wir einen kleinen Beitrag zur Awareness der Wichtigkeit des Arten-, Klima- und Umweltschutzes bei unserer jungen Zielgruppe leisten.

umgedacht e. V.
Herrn Jannik Liebl
Riemerstr. 6
71263 Weil der Stadt
Fon: 0176 43708574
E-Mail: bildung@zfsi.de

Programm MediaMobil**MediaMobil Aglasterhausen**

In der Coronapandemie hat die Nutzung von Medien bzw. die Darstellung von Daten im digitalen Raum noch mehr an Bedeutung gewonnen. Auf dieser Grundlage soll die Verbesserung der Medienkompetenz innerhalb des Jugendgremiums und Jugend-Einsatz-Teams stattfinden. Die jungen Mitglieder des Jugend-Einsatz-Teams beteiligen sich inhaltlich und technisch an der Erstellung eines Kurzfilmes. Dazu ist ein Workshop zu den Gefahren im Netz geplant, der um die Vor- und Nachteile der Medienarbeit geht. Darüber hinaus werden Bilder für den Jugendraum erstellt und diese dort präsentiert. Das Angebot richtet sich an Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren.

DLRG Aglasterhausen e. V.
Herrn Stefan Ebert
Gartenweg 8
74858 Aglasterhausen
Fon: 0162 1787019
E-Mail: stefan.ebert@aglasterhausen.dlrg.de

MediaMobil Osterburken

Die zur Verfügung gestellte Ausstattung dient dazu, den Kindern und Jugendlichen spannende Aktionsthemen aus dem Bereich Medienpädagogik anzubieten.

Das gemeinsame Ziel in beiden Bereichen ist es, dass die Kinder und Jugendlichen in der Gemeinschaft den Umgang mit den neuen Medien entdecken und dadurch über die DLRG-Themen hinaus etwas für ihr schulisches und privates Leben mitnehmen

können. Das Angebot beinhaltet vier Aktionen. Die Kinder werden einen Kurzfilm zum Thema „Baderegeln“ selbst drehen und bearbeiten. In der zweiten Aktion geht es um ein Hörspiel zum Thema „Wasser“. Im Rahmen der vierten Aktion beschäftigen sich die Jugendlichen in Kleingruppen mit einem Aspekt der Theorie-Ausbildung in der DLRG (Bereich Rettungsschwimmen).

DLRG Ortsgruppe Osterburken e. V.
Herrn Marius Zimmel
Wemmershöfer Str. 7
74706 Osterburken
E-Mail: tl1@osterburken.dlrg.de

MediaMobil Künzelsau Teil III

Durch die Teilnahme an dem Förderprogramm MediaMobile möchte das Evangelische Jugendwerk in Künzelsau u. a. eine reflektierte Mediennutzung fördern, Mitarbeitende in medienpädagogischer Arbeit im Bereich Medienpädagogik schulen und die Öffentlichkeitsarbeit verbessern bzw. professionalisieren. Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen wird durch Workshops, Veranstaltungen und Freizeitangebote gefördert. Konkret ist die Erstellung von Filmen und Bildern zu biblischen Geschichten bzw. christlichen Themen geplant.

Evangelisches Jugendwerk Künzelsau
Holger Hartmann
Amrichshäuser Straße 4
74653 Künzelsau
Fon: 07940 4377
E-Mail: holger.hartmann@ejkuen.de

MediaMobil Illmensee Teil II

Neue Medienworkshops werden Jugendlichen zwischen elf und 18 angeboten. Diese werden mit kreativen und frischen Inputs aus der medialen Welt die Jugendarbeit vorantreiben. Junge Teilnehmer:innen spielen die Hauptrolle bei der technischen und inhaltlichen Erstellung einer Broschüre über die Aktionen der Jugendfeuerwehr sowie von Werbeplakaten und Flyern. Darüber hinaus wird ein Imagefilm zur Jugendfeuerwehr Illmensee erstellt.

Förderverein der Freiwilligen
Feuerwehr Illmensee
Herrn Peter Rösch
Glashütten 17
88636 Illmensee
Fon: 0175 9850836
E-Mail: gerhard-huber-gh@web.de

MediaMobil Alb-Donau-Kreis Teil IV

Das Kreisjugendreferat im Alb-Donau-Kreis möchte den spielerischen und sicheren Umgang mit Medien für Kinder und Jugendlichen fördern. Kindern, Jugendlichen und Eltern sollen die Chancen und Risiken der neuen Medien aufgezeigt werden. Einerseits wird konstruktiver und kreativer Einsatz der Medien vermittelt, andererseits werden alternative Freizeitmöglichkeiten angeboten. Im Kreis werden insgesamt vier Workshops angeboten. In Dornstadt finden ein Väter-Kinder-Workshop sowie ein Stopp-Motion mit Jugendlichen statt. In Dietenheim wird ein Trickfilmworkshop angeboten. In Schelklingen

gibt es die Gelegenheit, an einem Theaterworkshop in Kombination mit Trickfilm und Fotografie teilzunehmen, während in Ehingen ein Rap-Workshop stattfindet.

Landratsamt Alb-Donau-Kreis
Kreisjugendreferat
Frau Tamara Tepper
Schillerstraße 30
89077 Ulm
Fon: 0731 185-4333
E-Mail: tamara.tepper@alb-donau-kreis.de

MediaMobil Sulzfeld

Die Gemeinde Sulzfeld möchte den Austausch zwischen Jung und Alt fördern und bietet einen generationsübergreifenden Workshop an, in dem Senior:innen den Umgang von Smartphone und Tablets von Schüler:innen erklärt bekommen. Zudem wird die digitale Jugendbeteiligung auf kommunaler Ebene durch das Programm 8er-Rat unterstützt.

Gemeinde Sulzfeld
Frau Sarina Pfründer
Rathausplatz 1
75056 Sulzfeld
Fon: 07269 7825
E-Mail: s.pfruender@sulzfeld.de

MediaMobil Biberach Teil IV

Nach der ersten erfolgreichen Erfahrung 2013 mit dem Förderprogramm MediaMobile hat das Kreisjugendreferat in Biberach sich erneut beworben.

Das Kreisjugendreferat dient im ganzen Landkreis als Ausleihzentrum für mediale Ausstattung für Vereine und Schulklassen. Wegen der mittlerweile sehr veralteten Geräte ist der Bedarf nach attraktiveren und modernen Geräten sehr groß.

Landratsamt Biberach
Kreisjugendreferat
Frau Margit Renner
Grüner Weg 36
88400 Biberach
Fon: 07351 527106
E-Mail: margit.renner@biberach.de

MediaMobil Gaildorf Teil III

Die Stadt Gaildorf bietet das intergenerationale Format Computerspiele an. Es werden Spielabende im Jugendzentrum organisiert, an denen Kinder und Jugendliche zusammen mit Eltern und Großeltern Online-Games spielen. Dadurch werden jüngere und ältere Teilnehmer:innen für einen reflektierten Umgang mit digitalen Spielen sensibilisiert.

Stadt Gaildorf
Jugendreferat
Frau Pia Dahlinger
Schloss-Str. 20
74405 Gaildorf
Fon: 0175 5864281
E-Mail: pia.dahlinger@gaildorf.de

MediaMobil Heilbronn Teil IV

Der Stadt- und Kreisjugendring Heilbronn plant, die eigene Medienkompetenz zu steigern, andererseits werden das Equipment und die Kompetenz den Mitgliedsverbänden und Jugendgruppen zur Verfügung gestellt.

Es werden verschiedene Gruppenangebote für Jugendliche gemacht, die durch Verbreitung rassistischer, volksverhetzender Meinungen, Bilder und Videobotschaften im Online-Raum aufgefallen sind. Mehrere Workshopangebote zum Thema Hate Speech und Umgangsmöglichkeiten in der Jugendarbeit in Zusammenarbeit mit Jugendhäusern und/oder Schulsozialarbeiter:innen im Landkreis Heilbronn finden statt. Um dieses Angebot auch dauerhaft etablieren zu können, ist eine Schulung von Multiplikator:innen geplant.

Stadt- und Kreisjugendring Heilbronn
Frau Mirjam Sperrfechter
Schützenstraße 16
74072 Heilbronn
Fon: 07131 2718777
E-Mail: info@skjr-hn.de

MediaMobil Mössingen

Die Stadt Mössingen möchte die Medienkompetenz von Jugendlichen stärken. Darüber hinaus hat die Jugendumfrage an den weiterführenden Schulen im Sommer 2021 ergeben, dass sich 16 % (123 Personen) mehr Informationen/Unterstützung zum Thema Internet und 15 % (114 Personen) zum Thema Medien wünschen. Vier Aktionen sind geplant. In Verbindung mit einem Graffiti-Workshop am Jugendhaus „M“ soll ein Filmprojekt initiiert werden. Es besteht seit längerem der Wunsch, eigene Videoclips zu ihren selbst komponierten Songs zu drehen.

Stadtverwaltung Mössingen
Frau Silvia Bürth
Freiherr-vom-Stein-Str. 20
72116 Mössingen
E-Mail: s.buerth@moessingen.de

Förderfeld 4: Lebens- und Arbeitsweltgestaltung

Gelışim heißt Entwicklung!

Junge Menschen, deren Eltern aus der Türkei stammen und die als Mentor:innen im seit 2009 bestehenden Stipendien- und Mentoringprogramm ikimiz aktiv sind, planen eine Fortbildungseinheit mit den Schwerpunkten Leadership und Aspekten der Persönlichkeitsstärkung und setzen diese nach der Qualifizierung um. Bereits qualifizierte junge Menschen werden eng einbezogen.

Deutsch-Türkisches Forum
Stuttgart e. V.
Frau Theresa Krinke
Hirschstr. 36
70173 Stuttgart
Fon: 0711 24847473
E-Mail: theresa.krinke@dtf-stuttgart.de

ExploreBW

Junge Menschen planen, im Rahmen einer Studienfahrt verschiedene Akteur:innen der Politik, Verwaltung und Wirtschaft zu besuchen und dort zu er-

fahren, wie die dortige Arbeits- und Lebenswelt in zehn Jahren aussehen kann. Das Projektteam ist jung und plant die Bustour quer durch BW in einem eng getakteten Programmplan komplett eigenständig. Der Austausch mit Expert:innen und Vertreter:innen aus Wirtschaft und Politik schafft Einblicke, die den Teilnehmenden helfen, die Welt mit ihren komplexen Zusammenhängen zu verstehen.

umgedacht e. V.
Herrn Jannik Liebl
Riemerstr. 6
71263 Weil der Stadt
Fon: 0176 43708574
E-Mail: jannik.liebl@zfsi.de

#cleanMAcity

#cleanMAcity, inspiriert von der Kampagne #cleanffm in Frankfurt am Main, möchte das Müllproblem an öffentlichen Plätzen in Mannheim lösen. Immer mehr Mülleimer laufen über, werden nicht geleert und viele, gerade auch junge Menschen wissen nicht, welche Auswirkungen das Entsorgen von Müll auf öffentlichen Flächen auf Stadtbild, Tourismus, Infrastruktur und Umwelt hat. Es soll zu mehr Sauberkeit beitragen und die Nutzer:innen auf das Thema aufmerksam machen, gleichzeitig auch die Stadtverwaltung motivieren, mehr legale Entsorgungsmöglichkeiten an größeren Hotspots zur Verfügung zu stellen.

Jakob Licina
Hasenwaldstr. 6
70736 Fellbach
Fon: 0160 6196190
E-Mail: me@jakoblicina.eu

Putzmunter

Wie jedes Schuljahr werden am Ende dieses Schuljahrs die Unter- und Mittelstufenschüler:innen mit Müllzangen, Handschuhen und Mülltüten ausgestattet durch die Gemeinde Remchingen ziehen und achtlos weggeworfenen Müll einsammeln. Die Schüler:innen engagieren sich hier für das Gemeinwohl und werden dafür sensibilisiert, was Menschen alles achtlos in die Natur werfen.

Förderverein Gymnasium
Remchingen
Herrn Georg Klamandt
Hauptstr. 71
75196 Remchingen
E-Mail: spohnke@remchingen.de

Kleider- und Spielzeugtausch-Börse

Im Haus der Jugend in Reutlingen soll von einer Jugendgruppe im Alter zwischen zwölf und 18 Jahren, deren Teilnehmende noch nicht so lange in Deutschland leben, eine Kleider- und Spielzeugtausch-Börse veranstaltet werden. Sie sammeln Kleider und Spielzeug, Bücher und Spiele etc., die nicht mehr benötigt werden, und bieten sie bei einer Börse an. Sie organisieren und führen die Veranstaltung gemeinsam durch und wollen damit auch zeigen, dass sie auch nachhaltig und ressourcenschonend tätig werden und so einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Mediakids e. V.
Frau Petra Hermansa
Museumstr. 7
72764 Reutlingen
Fon: 0160 7940814
E-Mail: phermansa@gmx.de

TemperatUHR

Die Situation ist bekannt: Man steht in der Küche und kocht ein Nudelgericht italienischen Ursprungs. Der Herd ist auf voller Leistung, einen Deckel hat man nicht auf dem Topf, denn dann kocht das Nudelwasser über. TemperatUHR trackt nun smart den Kochvorgang und gibt intelligent Empfehlungen über die Energiezufuhr und mögliche Einsparungen ab. Die Nudeln können auch gar werden, wenn man nach der Hälfte der Kochzeit die Temperatur reduziert und das Gefäß verschließt. Selbstverständlich funktioniert dies auch für andere kulinarische Köstlichkeiten. Diese Projektidee wird in einem Workshop mit jungen Menschen entwickelt.

Paul Goldschmidt
Grenzhöfer Weg 12
69123 Heidelberg
Fon: 0173 4311736
E-Mail: kontakt@paul-goldschmidt.de

Faires und nachhaltiges Kochbuch

Es wird in einem Workshop gemeinsam ein nachhaltiges und faires Kochbuch erstellt, anschließend vorgestellt und umgesetzt. Das Kochbuch von jungen Menschen soll dabei einfach zum Nachkochen sein und für alle interessierten Menschen zur Verfügung stehen. Die Rezepte sind dabei klimafreundlich und zu großen Teilen vegetarisch und vegan. Darüber hinaus gibt es zusätzlich zu den Rezepten jeweils eine Informationsseite zum fairen Handel und zur Nachhaltigkeit einzelner Produkte.

Gemeinsam haben wir ein nachhaltiges und faires Kochbuch erstellt und in einem ersten Workshop gemeinsam mit jungen Menschen Rezepte ausprobiert.

Fidelis Stehle
Neckarstr. 76
78628 Rottweil
Fon: 0157 57182792
E-Mail: fidelis.stehle@fairactivists.de

Förderfeld 5: Kultur und Freizeit erleben

Blind Spot

Die Geschichte, die der Film erzählt, ist frei nach wahren Begebenheiten gedreht und behandelt die Frage, wie man mit Radikalisierung umgeht und was passiert, wenn man Hass mit Hass beantwortet. Der Film soll für mehr Miteinander werben und gleichzeitig ist die Spirale der Radikalisierung unserer Hauptfiguren ein Mahnmal dafür, wie wir uns im Hass verlieren können, wie wir „Richtig & Falsch“ verschwim-

men lassen und wie wir alle einen „blinden Fleck“ entwickeln können. Besonders die intensive Recherchearbeit im Team und die vielfältige Auseinandersetzung mit Radikalisierung sind für uns maßgeblich im Prozess. Das gesamte Team besteht aus jungen Erwachsenen, die sich im Laufe des Projektes mit der Thematik des Extremismus intensiv auseinandersetzen.

Filmakademie
Baden-Württemberg gGmbH
Herrn Leve Kühl
Akademiehof 10
71638 Ludwigsburg
Fon: 0160 92849007
E-Mail: timur.uyalsoylu@filmakademie.de

Die Raumforscher*innen

Kinder zwischen neun und zwölf Jahren entwickelten gemeinsam mit Künstler:innen aus dem Theaterbereich zwei ortsspezifische, improvisierte multimediale Theaterstücke. Die Aufführungen fanden im Mai und Juli 2022 im Karlsruher Stadtteil Oberreit statt, einem Stadtteil, der zu Unrecht einen schlechten Ruf hat und dessen Image z. B. durch kulturelle Aktionen im öffentlichen Raum verbessert werden soll. „Die Raumforscher*innen“ sind ein Projekt von WERKRAUM:Karlsruhe e. V. in Kooperation mit dem Badischen Staatstheater.

Werkraum Karlsruhe e. V.
Herrn Jürgen Sihler
Alter Schlachthof 1a
76131 Karlsruhe
Fon: 0721 56841030
E-Mail: info@werkraum-karlsruhe.de

Literaturerfahrung mit großer Wirkung

Nüchtern wie Cellophan – Adelheid Duvanel, die Meisterin der kleinen Formen: Der Verein FrideL – Frauen in der Literaturwissenschaft e. V. veranstaltet eine wissenschaftliche Tagung, die sich in größeren Zirkeln um Adelheid Duvanel, eine jüngst wiederentdeckte Schweizer Autorin dreht, deren herausragende Kunst darin besteht, Geschichten extrem zu verdichten. Im kulturellen Rahmenprogramm soll insbesondere bei jungen Leuten die Lust gefördert werden, sich mit Literatur und daraus resultierender eigener Textproduktion auseinanderzusetzen. Außerdem finden Gespräche mit jungen innovativen Literaturakteur:innen und Spoken-Word-Künstler:innen statt.

FrideL e. V.
c/o Annette Bühler-Dietrich Institut
Frau Friederike Ehwald
Keplerstraße 17
70174 Stuttgart
Fon: 01573 7646239
E-Mail: friederike.ehwald@gmx.de

Lubu-beatz-Musikworkshop

Junge Ludwigsburger Nachwuchskünstler:innen der urbanen (Rap-)Musik zwischen 15 und 25 Jahren verbringen drei Workshop-Tage mit ehrenamtlichen jungen Musikproduzent:innen, hauptamtlichen Musikreferent:innen sowie Filmschaffenden, um an einem gemeinsamen digitalen Musik-Sampler

mit selbstgeschriebenen, authentischen Songs samt Medienmaterial und Filmbeitrag zu arbeiten. Die erarbeiteten Songs werden im Rahmen eines Konzerts präsentiert. Dieses Projekt geschieht im Rahmen der musikalischen Jugendarbeit Lubu Beatz in Ludwigsburg, einer Plattform für jugendliche Musikbegeisterte insbesondere aus bildungsfernen Milieus und mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund.

Förderverein Lubu beatz e. V.
Herrn Christian Danneberg
Seestraße 65/1
71638 Ludwigsburg
Fon: 0176 18991130
E-Mail: chrisda-mail@gmx.net

Radikal Lokal

Der Projektträger möchte vor allem mit Spielstätten zusammenarbeiten, die bisher nicht oder nur wenig an Corona-Fördermaßnahmen partizipieren konnten. Es werden zwölf Auftritte von Bands und DJ-Acts organisiert, on Air übertragen und für nichtlineare Verbreitung als Podcast und Video aufbereitet und bereitgestellt. Die Kontakte zu lokalen und regionalen Künstler:innen und Sound-Artists erhalten wir über unser Kontakt-Programm Lokal Artists und durch aktive Redakteur:innen, die als Vertreter:innen von Ulmer Clubs bei Radio free FM an der Programmgestaltung beteiligt sind. Diese Art von Projekt war der Wunsch der Jugendlichen und soll darüber hinaus dazu dienen, Projektmanagement, verantwortungsvolle Koordination, Kommunikation, Planung und Durchführung zu erlernen.

Radio freeFM gGmbH
Herrn Timo Freudenreich
Platzgasse 18
89073 Ulm
Fon: 0731 9386284
E-Mail: timo.freudenreich@freefm.de

Step by Step

In Workshops entstehen unter professioneller Anleitung gesangliche, mediale, schauspielerische und tänzerische Inhalte. Diese werden zu Jahresende als Revue von einer Gruppe von 20–30 Kin-

dern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Begleitung einer Live-Band auf einer großen Bühne präsentiert.

CHANGES e. V.
Frau Christine Rogozanu
Neues Leben 42
68305 Mannheim
Fon: 0176 77067545
E-Mail: roxie245@hotmail.de

Zeitreise

Der Arbeitskreis des KJR Esslingen und die Museumspädagogik planen seit Anfang 2022 gemeinsam einen Aktionstag mit Exit-Spiel und offenen Stationen im Freilichtmuseum Beuren. Im Vorfeld sind die beiden Rätseltouren „Alb-Dorf“ und „Neckarland-Dorf“ und die offenen Stationen auszuarbeiten, für einzelne Aktionen Honorarkräfte zu engagieren und Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit zu erstellen. Der Aktionstag soll sowohl über allgemeine Pressearbeit als auch durch alle Kinder- und Jugendhäuser im gesamten Landkreis beworben werden.

Kreisjugendring Esslingen e. V.
Herrn Ralph Rieck
Bahnhofstr. 19
73240 Wendlingen
Fon: 07024 4660-29
E-Mail: katja.kirschner@kjr-esslingen.de

Skatepark Hockenheim

Als Projekt des Jugendgemeinderats in Hockenheim soll ein Skatepark im ehemaligen Gelände des Landesgartenschau-parks errichtet werden. In den vergangenen Jahren wurde der Wunsch zur Errichtung eines Skateparks vielfach an die Mitglieder des Jugendgemeinderates herangetragen. Aus diesem Grund hat sich das Gremium des Projekts angenommen. Dabei wurden die Hockenhheimer Kinder und Jugendlichen von Anfang an mit in die Planungen involviert und öffentliche Workshops veranstaltet, sodass sich die Bedarfe aller Beteiligten im Projekt wiederfinden. Im Rahmen des Projekts sollen auch verschiedene Maßnahmen im Hinblick auf den Bau der Anlage unter Beteiligung der Kinder und Jugendli-

chen erfolgen, um eine möglichst große Identifikation herzustellen.

Fördergemeinschaft Rotary
Hockenheim e. V.
Frau Gabriele Schotter
Arndtstraße 23/1
68766 Hockenheim
E-Mail: d.ernst@hockenheim.de

Zukunftscamp

Das Projekt „Zukunftscamp“ setzt sich mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Form eines offenen Zukunftsdialogs und künstlerischer Arbeit an einer Installation sowie improvisierten und vorbereiteten Aktionen, Meetings und Performances mit aktuellen Zukunftsfragen auseinander. „Wie wollen wir leben? Wie gehen wir mit Ressourcen und ihrer Verteilung um? Wie können unsere Orte zur ‚Heimat‘ der Zukunft werden?“ Im Fokus steht die physische Auseinandersetzung eines Upcycling-Prozesses von Plastikmüll, der in neue Formen verwandelt und in Verbindung mit künstlerischen Aktionen zu einem neuen „installierten Körper“ wird

Städtische Galerie VS-Schwenningen
Amt für Kultur
Frau Ingeborg Waldherr
Friedrich-Ebert-Straße 35
78054 Villingen-Schwenningen
Fon: 0160 4498371
E-Mail: Ingeborg.Waldherr@t-online.de

Muslimische Stadtführungs-App

Die seit drei Jahren bestehende Stadtführung zu muslimischem Leben in Karlsruhe leistet einen Beitrag, Karlsruhe in seiner Vielfalt neu zu entdecken und diese als Bereicherung für die Gesellschaft wahrzunehmen. In diesem Projekt wird an einer Führung für Jugendliche gearbeitet, welche durch eine App begleitet werden soll, um mehr Interaktivität in die Führung zu bringen und durch Medien, wie Bilder und Zeitzeug:innen-Videos, für die Jugendlichen fassbarer zu machen. In fünf Stationen werden das muslimische Gräberfeld, der Campus, das Karlsruher Schloss, der Platz der Grundrechte und ein etabliertes syrisches Restaurant be-

sucht. In der Projektgruppe beteiligen sich junge Menschen aus dem Muslimkreis im Alter von 17 bis 20 Jahren.

Deutschsprachiger Muslimkreis
Karlsruhe e. V.
Frau Nasrin Farkhari
Kaiserallee 111a
76185 Karlsruhe
E-Mail: n.farkhari@stja.de

50 Jahre Jugendzentrum Murrhardt

Jugendliche des selbstverwalteten Jugendtreffs haben die Idee zum Buchprojekt entwickelt, das über Interviews mit „Ehemaligen“ die Geschichte des Jugendtreffs über verschiedene Epochen nachzeichnet und durch Begleittexte von aktiven und ehemaligen Sozialarbeiter:innen die jeweiligen pädagogischen Herausforderungen darstellen soll. Die Redaktionsgruppe zu diesem generationsübergreifenden Projekt besteht aus der Redaktionsgruppe mit fünf Jugendlichen und drei „Ehemaligen“.

Jugendzentrum Murrhardt e. V.
Herrn Prof. Dr. Titus Simon
Oetingerstr. 3
71540 Murrhardt
E-Mail: titus.simon@gmx.de

Umsonstflohmarkt

Die Idee ist, dass jeder Kleidung und Dinge mitbringen kann, die er/sie aussortiert hat oder loswerden will, und diese gleichzeitig durch etwas Neues und Cooles ersetzt, ohne Abfall und ohne Geldeinsatz. Natürlich sind auch die willkommen, die sich einfach nur umschaun und Spaß haben wollen, denn darum soll es im Grunde auch gehen.

Kreisjugendwerk AWO Karlsruhe-Stadt
Herrn Jens Oberacker
Waldhornstr. 10A
76131 Karlsruhe
Fon: 0721 35007-151
E-Mail: awo-reisen@awo-karlsruhe.de

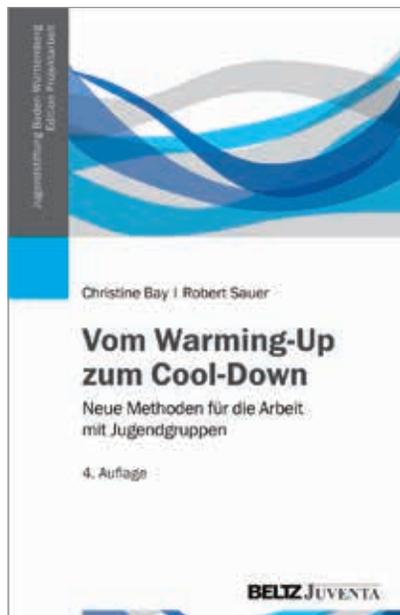
Jugendtreff Lindenhof

Nachdem im Jahr 2020 der bestehende Jugendwaggon im Oberndorfer Stadtteil Lindenhof ausgebrannt ist, soll nun an

Vom Warming-Up zum Cool-Down

Neue Methoden für die Arbeit mit Jugendgruppen

4. Auflage



Wer kennt nicht die Situation, in der man schnell noch eine Spiel-Idee braucht? Als Leiter in der Jugendarbeit ist man häufig verleitet, die stets gleichen Methoden zu verwenden, weil einem spontan gerade nichts anderes einfällt.

Das vorliegende Buch präsentiert kreative, teils neuartige und praxiserprobte Methoden für Warming-Ups, Kleingruppeneinteilungen und Cool-Downs. Die meisten Spiele benötigen weder Vorbereitung noch Material und sind verständlich und lesefreundlich erläutert, so dass der Band sehr gut als spontaner Ideengeber genutzt werden kann.

Dieses Buch eignet sich für alle, die Seminare, Freizeiten, Leiterrunden oder Gruppenstunden leiten und ihr Methodenrepertoire auf einfache und recht spontane Weise erweitern wollen.

Inhalt: 136 Seiten, Format: 17 x 23 cm, Preis: 24,95 Euro, ISBN 978-3-7799-2130-1

Redaktion ProjektArbeit • Fax: (0 70 42) 83 17-40 • Postfach 1162 · 74370 Sersheim

derselben Stelle ein neuer Jugendtreff errichtet werden. Geplant ist ein 48 qm großer Jugendraum aus drei zusammengebauten Containermodulen. Am 03.11.2021 hat sich eine Projektgruppe mit zwölf Jugendlichen gegründet. Die Jugendlichen der Projektgruppe sind bei der Planung beteiligt, bringen sich in die Finanzierung mit ein und werden die Inneneinrichtung und Holzverschalung der Container in Eigenleistung machen. Nach der Fertigstellung wird diese öffentliche Jugendeinrichtung in Selbstverwaltung von den Jugendlichen betrieben. Dabei werden sie eng begleitet durch eine Fachkraft der Stadtjugendpflege Oberndorf a. N.

Offene Jugendarbeit Oberndorf e. V.
(OJA e. V.)
Frau Heidi Kuhring
Klosterstr. 14
78727 Oberndorf
Fon: 07423 771163
E-Mail: Heidi.Kuhring@Oberndorf.de

Actio Grenzgänger auf Entdeckungstour

Zwölf junge Menschen zwischen 14 und 28 Jahren erstellen eine 90-minütige Filmdokumentation über die engagierte Jugendband „Actio Grenzgänger“, die sie über fünf Jahre bei Aktionen begleitet haben. Die Band hat auf großen Fridays-for-Future-Demonstrationen gespielt und eigene Initiativen ins Leben gerufen. Die Geschichte der Band mit fünf Jungs, die sich dem Männlichkeitsthema dieser Zeit stellen und emotionale Themen behandeln, ist einmalig und spannend. Während dieser Zeit ist die Demokratische Stimme der Jugend e. V. entstanden.

Demokratische Stimme der Jugend
Herrn Simon Marian Hoffmann
Hintere Hauptstr. 4
73099 Adelberg
Fon: 01577 9693360
E-Mail: simon.hoffmann@demokratische-stimme-der-jugend.de

Bus-Projekt

Im Rahmen eines neu ins Leben gerufenen Projekts beabsichtigt EJW Nagold, einen gebrauchten Reisebus zu kaufen und diesen in einem Projekt jugendgerecht umzubauen. Ausgestattet mit einer Vielzahl von Sport- und Aktionsgeräten soll dieser als eine Mischung aus fahrendem Jugendraum, Seminarraum, Jugendcafé, Treffpunkt, dem Team aus Jugendreferenten und ehrenamtlichen Mitarbeitenden zur Verfügung stehen.

Evangelisches Bezirksjugendwerk Nagold
Herrn Johannes Wörner
Lange Str. 17
72202 Nagold
Fon: 07452 62051-50
E-Mail: johannes.woerner@ejw-nagold.de

Zeitenrad 2

15 Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren gehen auf Spurensuche nach der Geschichte ihrer Heimat: Kelten, Heidengraben, Oppidum – mit der Filmkamera. Ein kleines Drehbuch sowie

ein Drehplan werden entwickelt und darstellerisch umgesetzt.

FAKT – Förderverein für Archäologie, Kultur und Tourismus e. V.
Herrn Peter Heiden
Lichtensteinweg 3
73268 Erkenbrechtsweiler
Fon: 07026 3710077
E-Mail: info@fakt-ev.com

Und sonst niemand!

In der Winter-Open-Air-Produktion spielen Bürger:innen jeden Alters gemeinsam mit professionellen Schauspielern:innen Theater. Das Stück soll eine generationsübergreifende Auseinandersetzung mit dem Themenspektrum der Selbstsucht bilden. 13 Kinder und Jugendliche sowie elf Erwachsene werden die Geschichte als Schauspieler:innen präsentieren. Sechs Jugendliche und Erwachsene werden im Bereich Technik, Bühne und Kostüm eingesetzt.

Theater in den Bergen e. V.
Frau Antonia Tittel
Äckerweg 19
79685 Hög-Ehrsberg
Fon: 0163 3465555
E-Mail: theaterindenbergen@gmx.de

Aufbau JuCa Mögglingen

In Mögglingen entsteht ein selbst organisierter offener Jugendtreff. Es soll gemeinsam mit den Jugendlichen ein Raum/Platz geschaffen werden, um sich zu treffen, auszutauschen, zu chillen, Musik hören etc. Zudem sollen ab und an Aktionen wie z. B. ein Kinoabend oder eine Disco angeboten werden. Die Jugendlichen sollen an die Selbstverwaltung hingeführt werden.

Kreisjugendring Ostalb e. V.
Frau Sarah Nubert
Stuttgarter Straße 41
73430 Aalen
Fon: 07361 503-1496
E-Mail: sarah.nubert@ostalbkreis.de

Calisthenics Park Ketsch

Seit Herbst 2020 plant eine Gruppe Jugendlicher einen Calisthenics Park am Waldrand in Ketsch – es entsteht eine von Jugendlichen initiierte Sportanlage, die für alle Altersgruppen zugänglich und attraktiv ist. Die Jugendlichen sind bei den Gemeinderatsitzungen, Jugendbeiratssitzungen, Terminen mit der Zeitung, Begehung des Standortes und der Erstellung eines Flyers beteiligt.

Postillion e. V.
Herrn Emanuel Kuderna
Pottaschenloch 1
69259 Wilhelmsfeld
E-Mail: emanuel.kuderna@postillion.org

Jeder Ball ein Treffer

Alte, nicht mehr spielbare Tennisbälle werden zentral in einer eigens eingerichteten Balltonne im Tennisclub Langenargen gesammelt und bekommen ein zweites Leben. Nachdem die Bälle gewaschen sind, werden sie an Kitas, Kindergärten, Schulen und Vereine verteilt. Diese nutzen die Bälle für Spiel & Spaß und sie werden gerne an-

genommen. Müll wird somit vermieden und die Bälle werden wiederverwendet. Um den Anreiz zu erhöhen, seine Bälle dort zu entsorgen, unterstützt der Sponsor Volksbank Friedrichshafen-Tettngang mit einem Betrag von zehn Cent pro Ball zugunsten des Kinderschutzbundes, Ortsverband Friedrichshafen e. V. Die TCL-Jugend unterstützt ebenfalls mit fünf Cent pro Ball Ukraine-Flüchtlinge.

Tennisclub Langenargen e. V.
Herrn Jochen Beck
Sportanlagen 3
88085 Langenargen
Fon: 0170 5705311
E-Mail: jugend@tc-langenargen.de

BAUWAGENclique räumt auf

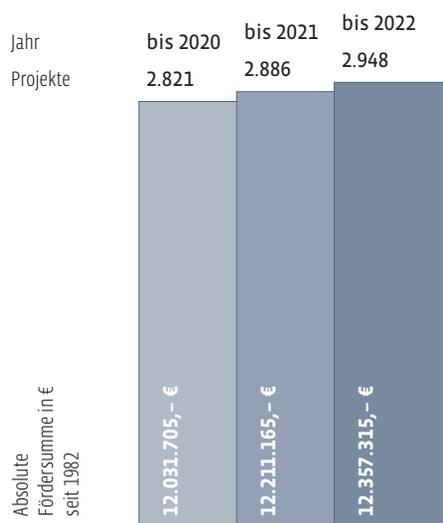
Regelmäßige Putzaktionen im Dorf, insbesondere an Spielplätzen, Schulwegen und öffentlichen Plätzen in Bünzwangen. Durchgeführt von der „BAUWAGENclique räumt auf“ bzw. jährlich als groß angelegte Dorfputzete mit anderen Vereinen und der Grundschule. Dazu gibt es regelmäßige Berichte online und im Stadtblatt. Die erste Aktion ist im Herbst 2022.

Seit 2022 haben wir in Bünzwangen wieder einen Bauwagen als Jugendtreffpunkt. Die Gruppe dahinter engagiert sich nebenher mit anderen Aktionen im Dorf. Unter anderem auch, indem sie sich um das Reinhalten von öffentlichen Plätzen und Wegen in Bünzwangen kümmert und regelmäßig Müll einsammelt.

Dorfgemeinschaft Bünzwangen e. V.
Herrn Patrick Kurz
Burghofweg 8
73061 Ebersbach
Fon: 0176 31538928
E-Mail: kristinakurz@gmail.com

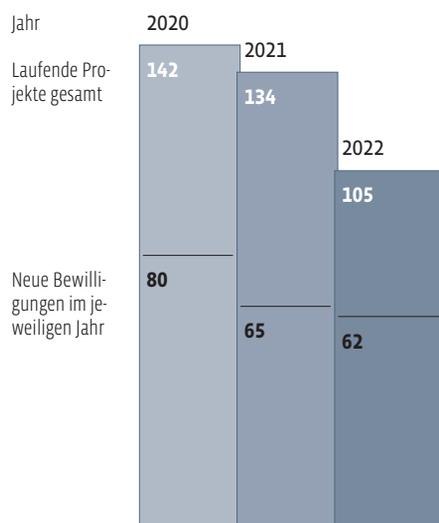
Ergebnisse der Projektförderung

Die bereitgestellte Fördersumme seit Gründung und die Anzahl der geförderten Projekte.



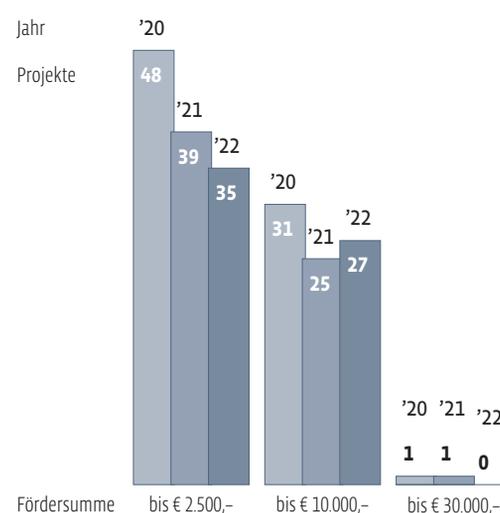
Von 1982 bis Ende 2022 konnten 12,36 Mio. € an insgesamt 2.948 Projekte vergeben werden.

Die Anzahl der durch das Kuratorium bewilligten Projekte.



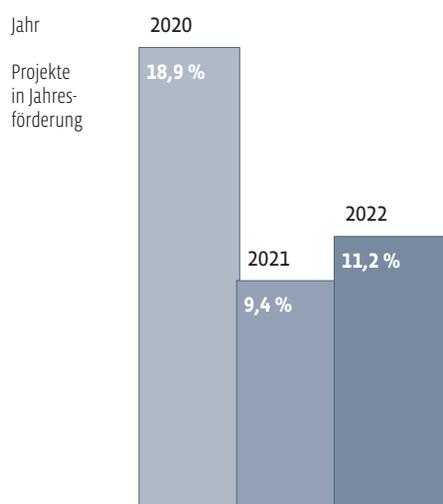
Die Anzahl der konzeptionell begleiteten und finanziell geförderten Projekte hat sich bis zum Jahresende 2022 um knapp ein Fünftel reduziert.

Die untere Grafik verdeutlicht, wie sich die Zuschusssummen auf die jeweiligen Projekte verteilen.



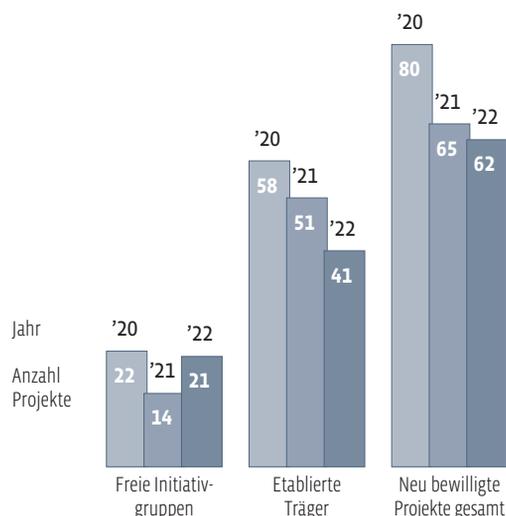
Die Zuschusssummen betragen 2022 im Schnitt 2.357 € pro Projekt.

Der Förderanteil der Jugendstiftung im Verhältnis zum Gesamtfinanzierungsvolumen der jeweiligen Projekte.



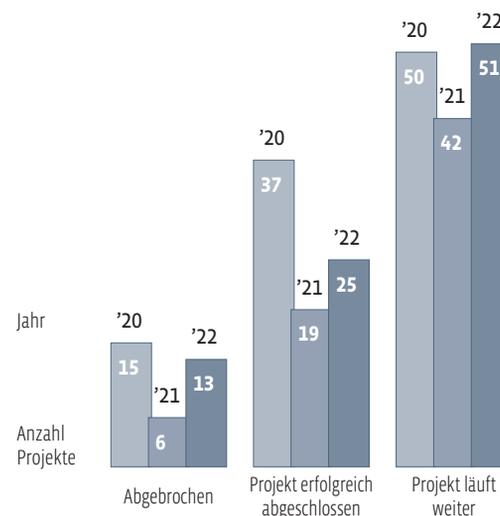
Der durchschnittliche Förderanteil der Jugendstiftung an den Gesamtkosten eines Projekts hat sich 2022 um 1/5 erhöht.

Der Anteil von freien Initiativgruppen im Verhältnis zu etablierten Trägern, die durch die Jugendstiftung gefördert werden.



2022 konnten 2/3 (66 %) der Projekte etablierter Träger gefördert werden. Ein Drittel (34 %) der Projekte wurden von freien Initiativgruppen durchgeführt.

Anzahl der Projekte, die erfolgreich abgeschlossen werden konnten oder ihre Aktivitäten auch nach Projektabschluss weiterführen.



Zwei Drittel der Projektträger führten ihre Arbeit nach Beendigung der Projektphase fort, ein Drittel hat das Projekt erfolgreich abgeschlossen und beendet. 13 Projekte (ca. 20%) haben abgebrochen.

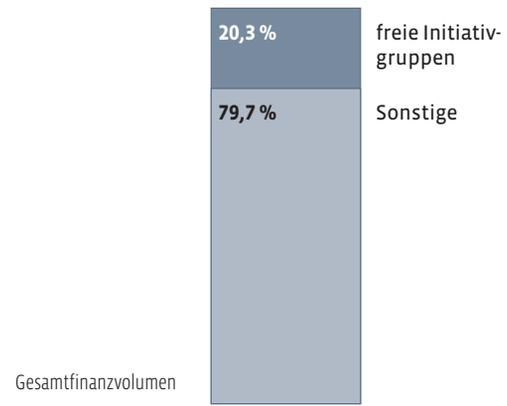
Welche Stadt- und Landkreise wurden in welcher Höhe durch die Jugendstiftung gefördert?

Stadt- + Landkreise

Bewilligung der Jugendstiftung in Euro

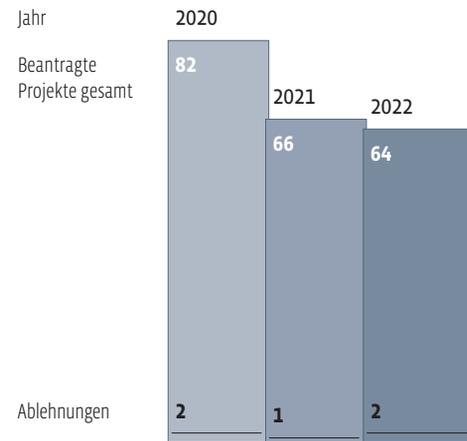
	2022	2021	2020	gesamt 2020/21/22
Alb-Donau-Kreis	5.700,00	1.900,00	0,00	7.600,00
Baden-Baden	0,00	1.800,00	3.450,00	5.250,00
Biberach	3.500,00	2.500,00	1.200,00	7.200,00
Böblingen	500,00	1.500,00	6.500,00	8.500,00
Bodenseekreis	500,00	2.500,00	8.000,00	11.000,00
Breisgau-Hochschwarzwald	0,00	14.500,00	11.300,00	25.800,00
Calw	2.800,00	13.650,00	5.650,00	22.100,00
Emmendingen	0,00	4.760,00	3.000,00	7.760,00
Enzkreis	500,00	6.500,00	0,00	7.000,00
Esslingen	4.000,00	7.710,00	6.500,00	18.210,00
Freiburg	2.500,00	3.000,00	7.700,00	13.200,00
Freudenstadt	0,00	0,00	0,00	0,00
Göppingen	6.500,00	3.500,00	0,00	10.000,00
Heidelberg	500,00	0,00	0,00	500,00
Heidenheim	0,00	0,00	3.000,00	3.000,00
Heilbronn – Landkreis	3.500,00	0,00	7.000,00	10.500,00
Heilbronn – Stadtkreis	0,00	1.500,00	0,00	1.500,00
Hohenlohekreis	3.500,00	5.800,00	0,00	9.300,00
Karlsruhe – Stadtkreis	6.000,00	11.000,00	12.750,00	29.750,00
Karlsruhe – Landkreis	3.500,00	4.980,00	5.980,00	14.460,00
Konstanz	0,00	0,00	0,00	0,00
Lörrach	2.000,00	0,00	4.000,00	6.000,00
Ludwigsburg	16.300,00	15.500,00	17.700,00	49.500,00
Main-Tauber-Kreis	4.000,00	0,00	4.000,00	8.000,00
Mannheim	2.000,00	0,00	1.500,00	3.500,00
Neckar-Odenwald-Kreis	13.500,00	5.400,00	2.500,00	21.400,00
Ortenau	0,00	0,00	7.000,00	7.000,00
Ostalbkreis	6.800,00	0,00	0,00	6.800,00
Pforzheim	0,00	2.000,00	0,00	2.000,00
Rastatt	0,00	0,00	3.000,00	3.000,00
Ravensburg	0,00	1.380,00	11.250,00	12.630,00
Rems-Murr-Kreis	2.500,00	2.800,00	1.500,00	6.800,00
Reutlingen	500,00	32.500,00	500,00	33.500,00
Rhein-Neckar-Kreis	5.800,00	4.680,00	0,00	10.480,00
Rottweil	3.300,00	3.500,00	16.500,00	23.300,00
Schwäbisch Hall	3.500,00	0,00	4.100,00	7.600,00
Schwarzwald-Baar-Kreis	10.000,00	8.800,00	800,00	19.600,00
Sigmaringen	7.450,00	0,00	0,00	7.450,00
Stuttgart	11.500,00	10.800,00	23.100,00	45.400,00
Tübingen	6.500,00	5.000,00	9.075,00	20.575,00
Tuttlingen	0,00	0,00	0,00	0,00
Ulm	3.000,00	0,00	3.550,00	6.550,00
Waldshut	4.000,00	0,00	12.000,00	16.000,00
Zollernalbkreis	0,00	0,00	7.800,00	7.800,00

Wie teilt sich das Gesamtfördervolumen der Jugendstiftung auf freie Initiativgruppen und sonstige Projektgruppen auf?



Der Förderanteil freier Initiativgruppen beträgt am Gesamtfördervolumen der Jugendstiftung ca. ein Fünftel.

Diese Grafik zeigt die Anzahl der Projekte, die in den Kuratoriumssitzungen beraten wurden.



Nur ca. 3 % der beantragten Projekte wurde abgelehnt.

Budget 2023

GESAMTÜBERSICHT AUFWENDUNGEN		GESAMTÜBERSICHT EINNAHMEN	
	EURO		EURO
Aufwendungen für die Finanzierung von Einzelvorhaben und Weiterleitung von Drittmitteln (gesamt)	9.678.500,00	Einnahmen aus Vermögensverwaltung	392.050,00
• davon Projektförderung aus Mitteln der Jugendstiftung	150.000,00	sonstige Einnahmen	37.500,00
• davon Schulbudgets im Jugendbegleiter-Programm des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport	9.278.500,00	Schulbudgets im Jugendbegleiter-Programm des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport	9.278.500,00
• davon an Programmpartner bei Demokratie vor Ort des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration	250.000,00	Budget für Programmpartner bei Demokratie vor Ort des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration	250.000,00
Projektberatung und Projektbegleitung	259.550,00	Programmentwicklung Projektdokumentation – Publikationen und projektbezogene Veröffentlichungen	48.000,00
Programmentwicklung Projektdokumentation – Publikationen und projektbezogene Veröffentlichungen	93.000,00	sonstige betriebliche Erträge	45.000,00
Zuführung zum Stiftungskapital	20.000,00		
OPERATIVE PROGRAMME:		OPERATIVE PROGRAMME:	
MediaMobile gefördert durch die Landesanstalt für Kommunikation (LfK)	51.150,00	MediaMobile gefördert durch die Landesanstalt für Kommunikation (LfK)	51.150,00
Lernort für Demokratie gefördert durch die Heidehofstiftung und LfK	20.000,00	Lernort für Demokratie gefördert durch die Heidehofstiftung und LfK	20.000,00
Fachkräfteinitiative IJAB	10.470,00	Fachkräfteinitiative IJAB	10.470,00
Europalotsen gefördert durch das Staatsministerium und die Europ. Kommission	13.480,00	Europalotsen gefördert durch das Staatsministerium und die Europ. Kommission	13.480,00
Aktionsbaukasten Land gefördert durch das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz	44.000,00	Aktionsbaukasten Land gefördert durch das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz	44.000,00
in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport		in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport	
• Jugendbegleiter-Programm	356.150,00	• Jugendbegleiter-Programm	356.150,00
• Servicestelle Jugend und Schule	50.000,00	• Servicestelle Jugend und Schule	50.000,00
• Jugendbildung International	17.980,00	• Jugendbildung International	17.980,00
• Umweltmentoren	22.600,00	• Umweltmentoren	22.600,00
in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration		in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration	
• Demokratie vor Ort	931.662,00	• Demokratie vor Ort	931.662,00
• Servicestelle Jugend und Schule	50.000,00	• Servicestelle Jugend und Schule	50.000,00
• Jugendbildungspreis	51.000,00	• Jugendbildungspreis	51.000,00
• Mitmachen Ehrensache	15.000,00	• Mitmachen Ehrensache	15.000,00
in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft		in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft	
• Umweltmentoren	34.430,00	• Umweltmentoren	34.430,00
Gesamtsumme	11.718.972,00	Gesamtsumme	11.718.972,00
		Stiftungskapital	15.016.759,68
		Durchschnittliche Kapitalrendite 3,2 % in 2022	

Mitgliedschaften:

- Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement
- Bundesverband Deutscher Stiftungen
- Deutsche Gesellschaft für Sozialarbeit (DGSA)
- Landesjugendkuratorium Baden-Württemberg
- Landesnetzwerk für Menschenrechte und Demokratieentwicklung

- natec Landesverband für naturwissenschaftlich-technische Jugendbildung
- Netzwerk Internationale Jugendarbeit Baden-Württemberg
- Stiftungsnetzwerk Region Stuttgart

Beteiligungen:

- Elektrizitätswerke Schönau Vertriebs GmbH (EWS)
- Mehrwert gGmbH, Stuttgart

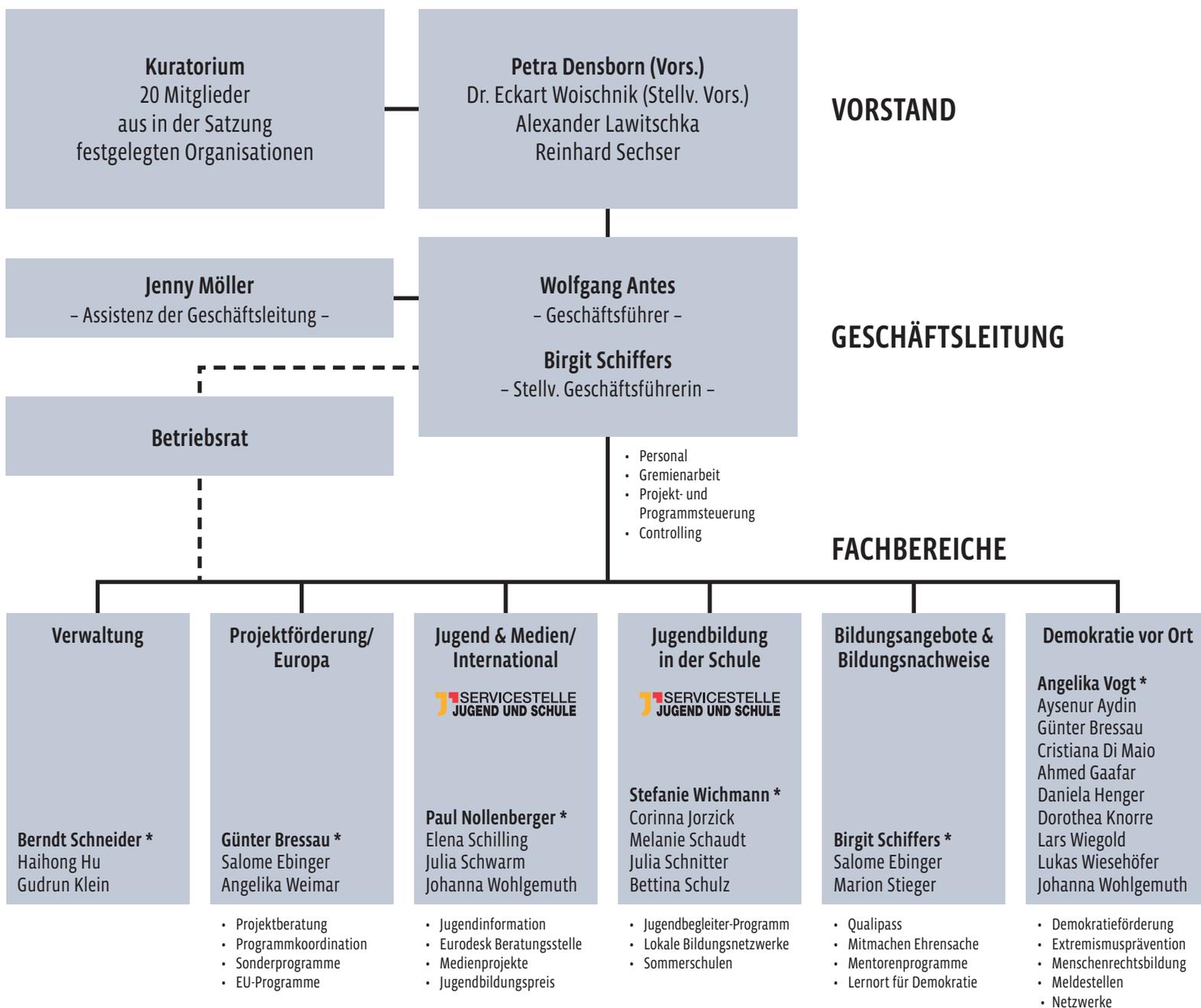
Aufbau der Jugendstiftung Baden-Württemberg

Projekte. Konzepte. Ideen.

In der Jugendstiftung stehen die Förderung und Kompetenzentwicklung Jugendlicher und junger Menschen im Mittelpunkt der Aktivität. Wir fördern Jugendliche und junge Menschen in ihrem Engagement bei der Umsetzung ihrer Ideen, Initiativen und Projektvorhaben in vielfältiger Weise.

Durch die Entwicklung eigener Programmlinien greift die Jugendstiftung selbst aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen auf und setzt mit Partnern der Jugendbildung und mit Jugendlichen innovative Akzente und Weichenstellungen.

Das Organigramm der Jugendstiftung zeigt die aktuelle Aufgabenverteilung und die dafür verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



* Fachbereichsleitung

Mitglieder des Kuratoriums

Das Kuratorium besteht aus 20 Mitgliedern und setzt sich wie folgt zusammen:

Vorsitzende

Petra Densborn
Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e. V.

Mitglieder des Vorstands

Alexander Lawitschka
Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e. V.

Reinhard Sechser
Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e. V.

Dr. Eckart Woischnik
Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e. V.

Wissenschaftliche Beratung

Karl Röckinger
Landrat a. D. des Enzkreises

Prof. Barbara Traub
Vorstandsvorsitzende der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württemberg und Mitglied des Zentralrats der Juden in Deutschland

Prof. Dr. Wolf-Rainer Wendt
Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management

Jugendpolitische Sprecher

Dennis Birnstock
Jugendpolitischer Sprecher der FDP

Andreas Kenner
Jugendpolitischer Sprecher der SPD

Erwin Köhler
Jugendpolitischer Sprecher Bündnis 90 – Die Grünen

Andreas Sturm
Jugendpolitischer Sprecher der CDU

N. N.
Jugendpolitischer Sprecher der AfD

Weitere Mitglieder

Nicolas Alt
Landesjugendring Baden-Württemberg

Dr. Simone Höckele-Häfner
Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration

Magnus Klein
Landkreistag Baden-Württemberg

Dr. Carsten Rabe
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport

Volker Reif
Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg

Matthias Rumm
Evangelisches Landesjugendpfarramt in Württemberg

Raphael Würth
Bund der Katholischen Jugend Diözesanverband Freiburg

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendstiftung

Wolfgang Antes
Geschäftsführung und Projektberatung
Tel.: (0 70 42) 83 17-35
antes@jugendstiftung.de

Aysenur Aydin
Demokratie vor Ort, Fachstelle „PREvent!on“
Tel.: (0 70 42) 83 17-480
aydin@jugendstiftung.de

Judith Boutata
Demokratie vor Ort, Vielfaltcoach
Tel.: (0 70 42) 83 17-15
boutata@jugendstiftung.de

Günter Bressau
Fachbereichsleitung Projektförderung/Europa
Tel.: (0 77 41) 68 77-34
bressau@jugendstiftung.de

Salome Ebinger
Mitmachen Ehrensache, Lernort für Demokratie
Tel.: (0 70 42) 83 17-15
ebinger@jugendstiftung.de

Ahmed Gaafar
Demokratie vor Ort, Fachstelle „PREvent!on“
Tel.: (0 70 42) 83 17-11
gaafar@jugendstiftung.de

Daniela Henger
Demokratie vor Ort
Tel.: (0 70 42) 83 17-15
henger@jugendstiftung.de

Haihong Hu
Verwaltung, Demokratie vor Ort – Verwaltung, Jugendagentur gGmbH
Tel.: (0 70 42) 83 17-16
hu@jugendstiftung.de

Corinna Jorzick
Jugendbegleiter-Programm
Tel.: (0 70 42) 37 67 13-0
jorzick@jugendstiftung.de

Gudrun Klein
Cash-Management
Tel.: (0 70 42) 83 17-42
klein@jugendstiftung.de

Dorothea Knorre
Demokratie vor Ort, Regionale Demokratiezentren
Tel.: (0 70 42) 83 17-485
knorre@jugendstiftung.de

Cristiana Di Maio
Demokratie vor Ort
Tel.: (0 70 42) 83 17-38
dimaio@jugendstiftung.de

Jenny Möller
Assistenz der Geschäftsleitung
Tel.: (0 70 42) 83 17-0
moeller@jugendstiftung.de

Paul Nollenberger
Fachbereichsleitung Jugend und Medien
Tel.: (0 70 42) 83 17-43
nollenberger@jugendstiftung.de

Melanie Schaudt
Jugendbegleiter-Programm
Tel.: (0 70 42) 37 67 13-0
schaudt@jugendstiftung.de

Birgit Schiffers
Stellv. Geschäftsführerin, Bildungsangebote
Tel.: (0 70 42) 83 17-32
schiffers@jugendstiftung.de

Berndt Schneider
Verwaltungsleitung, Jugendbegleiter-Programm
Tel.: (0 70 42) 37 67 13-0
schneider@jugendstiftung.de

Julia Schnitter
Jugendbegleiter-Programm
Tel.: (0 70 42) 37 67 13-0
schnitter@jugendstiftung.de

Bettina Schulz
Jugendbegleiter-Programm
Tel.: (0 70 42) 37 67 13-0
schulz@jugendstiftung.de

Julia Schwarm
MediaMobile, Internationale Bildung
Tel.: (0 70 42) 83 17-38
schwarm@jugendstiftung.de

Marion Stieger
Aktionsbaukasten Land
Tel.: (0 70 42) 37 67 13-0
stieger@jugendstiftung.de

Angelika Vogt
Fachbereichsleitung Demokratie vor Ort, Fachstelle „kompetent vor Ort“
Tel.: (0 70 42) 83 17-32
vogt@jugendstiftung.de

Angelika Weimar
Verwaltung, Projektsachbearbeitung
Tel.: (0 70 42) 83 17-41
weimar@jugendstiftung.de

Stefanie Wichmann
Fachbereichsleitung Jugendbildung in der Schule
Tel.: (0 70 42) 37 67 13-0
wichmann@jugendstiftung.de

Lars Wiegold
Demokratie vor Ort
Tel.: (0 70 42) 83 17-0
wiegold@jugendstiftung.de

Lukas Wiesehöfer
Demokratie vor Ort, Jugend BEWEGT
Tel.: (0 70 42) 83 17-39
wiesehofer@jugendstiftung.de

Johanna Wohlgemuth
Jugendbildungspreis, Demokratie vor Ort
Tel.: (0 70 42) 83 17-12
wohlgemuth@jugendstiftung.de



www.jugendstiftung.de

Jugendbildung trifft Engagement

